

Die Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Geraruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeitspaltze oder deren Raum für in den Kreisen Hirschberg, Schönan, Bödenberg, Landesgut und Wolkenhain wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluss an den Textteil die Zeile 60 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Sonntag, den 31. Oktober 1915
Nr. 300

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,10 Mk. Vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,50 Mk. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 65 Pf. Erscheint wöchentlich 7 Mal. Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 „

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Schriftleiter Walther Dreßler; für die Anzeigen Direktor K. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“

Die nächste Nummer erscheint Montag, den 1. November, vormittags.

Anzeigen für diese Ausgabe bitten wir Sonntag von 8—9 u. 11—12 Uhr vorm. aufgeben zu wollen.

Eine Seeschlacht im Schwarzen Meere.

Griechenland gegen die Entente. — Das neue französische Kabinett. — Japan.

Die Einnahme von Virot, welche der Erstürmung der Höhe von Drenova Glava auf dem Fuße folgte, hat die ganze serbische Ostfront zum Weichen gebracht. Damit rückt die Gegend von Nisch in den Vordergrund des militärischen Interesses. Nisch, etwas oberhalb der Einmündung der Nischawa in die Morawa gelegen, war wie Virot schon im Frieden mit einem Kranze von Forts umgeben; es dürfte während des Krieges durch Vorstellungen und Befestigungen auch der umgebenden Höhen noch verstärkt worden sein. Taktisch könnte es demnach schon einen starken Stützpunkt für das zurückgehende Serbenheer abgeben. Aber dieser Wert wird einigermassen dadurch beeinträchtigt, daß die serbischen Kräfte nunmehr nach dem Falle von Virot und Anjazevac einem konzentrischen Vorgehen von zwei Seiten her ausgesetzt sind. Immerhin muß man mit einem neuen Widerstande um Nisch rechnen.

Während die Bulgaren die Serben nach Nordwesten zurückziehen, bringt die Armee Gallwitz langsam, aber stetig am Morawatal nach Süden vor. Schon ist dort südöstlich Svilainac der Refavaabschnitt erreicht (die Refava fließt bei Svilainac von Osten her in die Morawa). Westlich der Morawa wurde die Linie Slabovica - Rudnik - Gumic - Batocina erreicht. Damit nähern sich die verbündeten Truppen Rragujevac, das als serbischer Arsenalplatz schon im Frieden einen Hauptstützpunkt der serbischen Wehrmacht bildete. Batocina liegt an der Levenica, 25 Kilometer nordöstlich Rragujevac, am Endpunkt der Bahn, die Rragujevac mit dem Morawatal verbindet.

Daß zwei russische Kriegsschiffe vor Varna am Schwarzen Meere versenkt worden sind, haben wir bereits mitgeteilt. Eine offizielle Bestätigung der Nachricht steht allerdings noch aus. Jedenfalls scheint es aber am Schwarzen Meere heiß herzugehen, denn aus dem dortigen rumänischen Küstenstrich kommt die Nachricht, daß eine türkische Flotte, bestehend aus drei Kreuzern, unter denen sich „Göben“ und „Breslau“ befinden, am Donnerstag eine russische Flotte, die aus drei Panzerschiffen und mehreren Torpedoschiffen bestand, angegriffen habe. Es habe sich eine Schlacht entwickelt, deren Ergebnis noch unbekannt sei. — Ob die letztere Nachricht einen andern Vorwand schildert, als die erstere, nach der zwei russische Kriegsschiffe versenkt wurden, bleibt abzuwarten. Soffentlich bestehen die beiden türkischen Schiffe, an denen ja auch das deutsche Herz mit allen Valedern hängt, den Kampf gegen die russische Uebermacht so glänzend wie bisher.

Daß Griechenland den Vierverband aus Saloniki hinauswerfen wolle, und ihm für den Abtransport eine

Trift bis zum 6. November gestellt habe, haben wir bereits mitgeteilt. Inzwischen wurde die Meldung verbreitet, daß die Nachricht nicht stimmen könne, da Griechenland auch gegen den Vierverband durchaus nicht so schroff auftreten wolle, weil es nur daran denke, ohne die Teilnahme am Weltkriege davonzukommen. Setzt aber treten die Nachrichten, daß Griechenland gegen die Entente vorgehen will, abermals und zwar in viel bestimmterer Form auf. Es liegen noch keine offiziellen Nachrichten vor, allein die betreffenden Meldungen scheinen aus guter Quelle zu sein. Danach soll nun der Ministerpräsident Zaimis die Gesandten des Vierverbandes aufgefordert haben, sogar schon binnen 24 Stunden mit dem Abtransport der gelandeten Truppen zu beginnen. Nach Ablauf dieser Frist könne die griechische Regierung „die Verantwortung für die Weiterentwicklung der Dinge nicht mehr übernehmen“. General Hamilton, der eben die Dardanellen verlassen hat, um einem neuen Oberbefehlshaber dort Platz zu machen, soll der griechischen Regierung geantwortet haben, daß die Verbündeten beschloffen hätten, die gesamten Truppen aus Saloniki zurückzuziehen. Der Abtransport soll sogar bereits begonnen haben, und die griechischen Regierungsorgane sollen auf Anweisung des griechischen Prinzen Nikolaus bei dem Abtransport behilflich gewesen sein. König Konstantin selbst soll in Saloniki eingetroffen sein, anscheinend, um dem Wunsche der griechischen Regierung ein größeres Gewicht zu verleihen. — Ehe wir aus dieser Meldung unsere Folgerung ziehen, müssen wir erst ihre Bestätigung abwarten. Nur soviel sei vorläufig gesagt, daß die „Agence Havas“ das Gegenteil meldet, wodurch die Glaubwürdigkeit der ersteren Meldung ganz bedeutend wächst. Daneben aber laufen noch verschiedene Meldungen, die einander vollkommen widersprechen und die ganze Unentschiedenheit des Vierverbandes widerspiegeln scheinen. Danach soll einmal England einen neuen gewaltigen Vorstoß nach den Dardanellen planen, um den Vormarsch der Mittelmächte gegen Aegypten zu hindern. Andererseits heißt es wieder, daß England alle seine Truppen aus Aegypten fortziehen wolle, um sie nach Saloniki zu werfen. Es ist aber leicht möglich, daß innerhalb des Vierverbandes solche einander direkt widersprechende Auffassungen bestehen.

Welche Stimmung in Rußland gegen die eigene Regierung und gegen die Verbündeten herrscht, dafür ist folgende uns aus Petersburg zugehende Meldung bezeichnend:

Nowoje Wremja führt aus, daß Serbien sich in allerhöchster Lage befindet. Das Blatt fragt, ob der Vierverband tatsächlich alle Maßnahmen erwohnen hat, wirkliche Hilfe zu bringen. Italien habe den Krieg eigentlich für die Interessen des Balkans und für die Aufrechterhaltung des status quo

begonnen, es sei deshalb außerordentlich befremdlich, daß es jetzt mit der Hilfe zögere, wo die Deutschen und Oesterreicher im Begriffe stehen, eine ganz neue Lage auf dem Balkan zu schaffen. In derselben Lage befinde sich England. Der deutsche Einzug in Konstantinopel bedeute für England nicht nur eine gewaltige Einbuße seines Prestiges, sondern auch eine sehr reale Gefahr. Man wisse nicht, ob die Engländer beim Vorrücken Deutschlands nicht gezwungen seien, Gallipoli zu verlassen. Jedenfalls werde der Kampf daselbst ungemein erschwert. Er bedeute nicht nur eine Gefährdung der englischen Interessen in der Türkei, sondern auch Indiens, das nicht mehr wie früher in seiner idyllischen Ruhe bleiben werde, sowie Ägyptens. Ueber die russischen Interessen könne überhaupt nichts mehr hinzugefügt werden. Die braven Serben hätten bisher immer nach den Wünschen Rußlands gehandelt, dagegen hätten die Bulgaren infolge der ungeschickten russischen Diplomatie Rußland einen vernichtenden Schlag zugefügt. Das russische Prestige könne nur durch Rache an der deutschfreundlichen Richtung in Bulgarien wieder hergestellt werden. Alle Großmächte seien in gleicher Weise interessiert. Die Diplomatie der Alliierten habe in letzter Zeit eine Reihe ernster Niederlagen erlitten, aber die letzten Fehler, den Durchbruch Mackensens nicht rechtzeitig bemerkt zu haben, überträfen die bisherigen. Dabei irren die Deutschen so offen von ihren Zielen, daß man angenommen habe, es sei Finte, um anderwärts überraschende Schläge zu führen. Die Deutschen seien so übermütig geworden, daß sie nicht einmal ihre strategischen Pläne mehr verschwiegen, sondern ganz offen verkündeten, wogegen die Diplomatie der Russen eine Unfähigkeit zeigte, die nur die russische Diplomatie am den Tag legen kann.

Das ist alles sehr deutlich, und es ist nur erstaunlich, daß eine russische Zeitung so etwas schreiben durfte. Es ist aber auch richtig, und das interessiert uns noch mehr. Denn wenn man in Rußland die Wahrheit einseht, so ist es schon ein erheblicher Fortschritt.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz trat keine Veränderung der Lage ein; im Westen blieb es bei Artillerie-, Minen- und Handgranatenschüssen. Ob die lebhafteste Artillerietätigkeit, welche unser Großes Hauptquartier meldet, neue größere Kämpfe, erneute französisch-englische Angriffe ankündigt, läßt sich zur Stunde noch nicht sagen.

Die Italiener haben neuerlich an der Tiroler Front und auch im nördlichen Sonzogebiet (Flitscher Beden, Arn, Drali Brb) Vorstöße unternommen, während das mittlere und untere Sonzogebiet im wesentlichen nur unter schwerem Artilleriefeuer stand. Trotzdem die italienischen Angriffsversuche auch am Donnerstag keine nennenswerten Ergebnisse zeigten, wird man mit ihrer Wiederholung rechnen müssen; darauf deuten auch Truppenverschiebungen hinter der Front hin.

Kristide Briand soll also die „nationale Einheit“ retten, die unter seinem Vorgänger Viviani schon etwas brüchig zu werden anfing. Er soll die Gemüter beschwichtigen, die nach dem Zusammenbruche der vierbündlerischen Balkanpolitik die Fähigkeiten der Regierungsmänner nicht mehr allzuhoch einschätzten. Und das versucht Herr Briand auf zwei Wegen. Einmal nimmt der Exrevolutionär nun auch einen waschechten Monarchisten, Herrn Denhs Cochlin, in sein Kabinett auf, zum anderen aber sucht er alle die parlamentarischen Größen zusammen, deren Vergangenheit ihm eine Gewähr dafür bietet, daß sie nicht gar so arg von unbehaglichen Kritikern zerhaut werden. Es ist mancher Name darunter, den die heutige Generation nur noch aus Geschichtsbüchern kennt, aber Herr Briand erhofft offenbar von diesen ehrwürdigen Namen eine Kräftigung seiner Politik der „nationalen Einheit“. Daß in einem solchen Ministerium alle Männer verschwinden müssen, welche die holde Eintracht stören könnten, versteht sich eigentlich von selbst. Herr Delcassé und Herr Millerand verschwinden; nur fragt es sich, ob ihre Nachfolger mehr Ruhe vor unbehaglichen Kritikern haben werden. Denn gar vieles, was man ihnen zur Last legte, wenn nicht gar das meiste, war nicht ihre Schuld, war die Schuld übermächtiger Verhältnisse unserer militärischen Ueberlegenheit. Und solange diese die Franzosen nicht aufgeben wollen, werden sie das Uebel immer an der falschen Stelle fassen. Herrn Briand aber wird kein Rat der Alten, kein noch so gewiegter Generalsekretär wie Jules Cambon, der frühere Botschafter in Berlin es ist, vor den Angriffen bewahren können, in denen sich nun schon seit Monaten die ungefüllte Siegessehnsucht des Franzosenvolkes erschöpft.

Der englische Kreuzer „Argyll“, der an der schottischen Küste gestrandet ist, gilt als endgültig verloren. Öffentlich folgen noch recht viele weitere solcher „Strandungen“. Und König Georg ist vom Berde gefallen und hat sich erheblich verletzt! Worin die Verletzungen bestehen, darüber verlanet bisher noch nichts, und es bleibt somit jedem überlassen, seine subjektive Vermutung oder seine Wünsche in dieser Richtung zu hegen.

Japan ist in die Abmachung des Vierverbandes eingetreten, wonach dieser nur gemeinsam Frieden schließen will. Immerfort sucht doch der Vierverband Trost bei Japan, da er in sich keinen findet. Nun, was der Mensch braucht, muß er haben. Für Japan ist es sehr leicht, sich dem Vertrage anzuschließen. Denn wenn erst einmal von uns Friedensverhandlungen mit dem Vierverband geschlossen werden, so hat Japan alle Veranlassung, sich ihnen anzuschließen. Was aber gerade dem Vierverband der Beitritt Japans zu diesem Viervertrage nützen soll, ist vollständig unverständlich. Denn Japan kommt für uns naturgemäß erst an letzter Stelle in betracht, so sehr wir auch den Verlust Tjingtaus bedauern mögen.

Die Kengtsichen, welche ein Bruchliegen des Weltverkehrs nach dem Kriege voraussetzen, werden sicherlich nicht recht behalten. Es ist im Gegenteil ein schnelles Wiedereinsetzen des Verkehrs zu erwarten, sobald man sich in Schiffahrtskreisen sogar vor einer Ueberrumpelung durch Frachtnachfragen fürchtet. Damit rechnet die Ueberseeschiffahrt und fängt jetzt schon an, sich auf die kommende angespannte Tätigkeit vorzubereiten. So hat, wie man hört, ein großes Hamburger Schiffahrtsunternehmen kürzlich Frachtverhandlungen mit dem deutschen Kalisyndikat eingeleitet, und die deutsche Levante Linie, deren Schiffe das Mittelmeer befahren, beschloß vor einigen Tagen, drei neue Dampfer zu bestellen. Der deutschen Mittelmeerfahrt eröffnen sich ja infolge der riesenhaften Untwälzungen im Osten außerordentliche Verweibungen. Aber auch auf den übrigen Linien wird es viel zu tun geben, und man darf mit einem scharfen Wettbewerbs der Nationen auf dem Weltmeere rechnen. Wir können der Konkurrenz mit Ruhe und Vertrauen entgegensehen, haben wir doch unsere Handelsflotte während des Krieges geschont und sind wir doch aufgrund unserer hervorragenden Schiffsbauindustrie imstande, für verlorenes schnell vollgültigen Ersatz zu schaffen. Die deutsche Groß-Schiffahrt wird auch nach dem Kriege wieder sagen können: Mein Feld, die Welt.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

Wb. Wien, 29. Oktober. Amtlich wird verlanbart, 29. Oktober 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nahmen die italienische zweite und dritte Armee den allgemeinen Angriff mit aller Kraft von neuem auf. Die Schlacht war somit an der ganzen italienischen Front wieder im Gange. Den Infanterieangriffen ging eine Artillerievorbereitung voraus, die sich in mehreren Abschnitten bis zum Trommelfeuer steigerte und namentlich gegen den Görzer Brückenlovi eine noch nicht dagewesene Festigkeit erreichte. Aber weder dieses Feuer noch die folgenden Stürme vermochten unsere Truppen zu erschüttern. Abermals wiesen sie den Feind an der ganzen Front blutig ab und behaupteten ausnahmslos ihre vielfach erschaffenen Stellungen. Drang der Gegner da oder dort in einen Graben ein, so wurde er durch unverzüglichen Gegenangriff wieder daraus entfernt. Dem schweren Tage, der mit vollem Misserfolg der Italiener endete, folgte eine ruhige Nacht. Auch an der Dolomitenfront dauert die feindliche Angriffstätigkeit unvermindert fort. Hier richtet der Gegner seine heftigsten Ausfreugungen gegen den Col di Lana, vor dem nun schon so viele und auch gestern zwei neue Angriffe zusammenbrachen.

Ein italienischer Flieger bedachte das Schloss Miramont mit Bomben.

Südbölicher Kriegsschauplatz.

Die südlich von Bisegrad auftretenden montenegrinischen Bataillone wurden bei Drinsto und auf der Suba

Gora geschlagen. Die deutschen Divisionen der Armee des Generals von Koevesch drangen in die Gegend von Rudnik vor. Oesterreichisch-ungarische Kräfte dieser Armee überquerten im Angriff die durch andauernden Regen fast ungangbar gewordenen Niederungen an der obersten Raca, waren in erbitterten Kämpfen den Feind von der Cumisko-Söhe und erklüften die Kirche und das Dorf Cumie. Die Armee des Generals von Gallwitz überschritt im Raume von Lapovo die Lepenica und machte südöstlich von Svilajnac weitere Fortschritte. Die bulgarische erste Armee eroberte Viroi; der Feind hat vor ihrer ganzen Front den Rückzug angetreten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Der Balkan.

Der bulgarische Generalstabsbericht.

wb. Sofia, 29. Oktober. Amtlicher Bericht über die Ereignisse vom 27. Oktober. Nach einem vierstägigen hartnäckigen Kampf schlugen unsere Truppen die im Timok-Tale und vor Viroi operierende serbische Armee auf der ganzen Front. Die Serben befinden sich jetzt im allgemeinen Rückzuge in westlicher Richtung. Wir verfolgten energisch den Feind. Wir sind schon im Besitz von Negotin, Brza-Balanka (auf dem rechten Donauufer, wo unsere Kavallerie mit den verbündeten Truppen in Berührung kam) Zajecar, Knjazevac und zahlreichen Dörfern im Timoktale. Wir erbeuteten auf dieser Front 16 Geschütze, eine große Menge von Munition und viel Proviant. Im Tale der Rischava erklüften unsere Truppen die südlichen Werke der Festung Viroi und gelangten bis zur Stadt selbst, aber die Nacht unterbrach die Operationen. Der Feind wird auf der ganzen Front verfolgt. Die Einwohner der Städte Negotin, Brza-Balanka, Zajecar, Knjazevac bereiten unseren kriegstüchtigen Heeren begeisterte Huldigungen. Diese Städte sind mit bulgarischen Fahnen besetzt und die Bevölkerung begrüßte unsere Truppen mit den Rufen „Es lebe der Zar Ferdinand, es lebe Bulgarien, es lebe die tapfere bulgarische Armee!“ In der Ebene von Kossovo erreichten unsere Truppen die Gegend nördlich von Katschanik und die obere Morava östlich von Gilani.

Die durch die regulären serbischen Truppen gegen die bulgarische Bevölkerung von Ustjub bei der Räumung dieser Stadt begangenen Greuelthaten wurden gestern von den Behörden festgestellt, die darüber in Gegenwart der Konsuln von Rußland und Griechenland, der amerikanischen Mission unter Lady Baget und zahlreicher Persönlichkeiten dieser Stadt Protokoll aufnahmen. Photographische und kinematographische Aufnahmen dieser Greuel wurden gemacht. Die französischen Truppen, die von Balandovo gegen Tschepel-Balkan vorgingen, wurden gestern von den Bulgaren mit großen Verlusten zurückgeschlagen.

Am 27. Oktober erschien die russische Schwarzmeerflotte, mindestens 20 Einheiten stark, vor Barua und beschloß es zwei Stunden lang. Zu gleicher Zeit waren drei Wasserflugzeuge Bomben auf die Stadt, ein feindlicher Flieger wurde getroffen. Es wurden 9 Einwohner getötet, darunter 3 Frauen, und 9 verletzt.

Serbiens Volkskrieg.

tu. Lugano, 29. Oktober. (N. Z.) Italienische Blätter veröffentlichen jetzt ausführliche Meldungen aus Bukarest über die Vorgänge bei dem Uebergang der Verbündeten über die Donau. Ehe dieser Uebergang, der zwischen Tolia und Siv unternommen wurde, begann, wurden die serbischen Stellungen durch eine ausgiebige Feuerbereiterung der Artillerie mürbe gemacht. Die deutschen sowie die österreichisch-ungarischen Geschütze veranstellten eine sichtbare Beschädigung, und es wurden ungefähr 3000 Granaten auf die serbischen Stellungen geschleudert worden sein. Als Stützpunkt des Ueberganges über die Donau diente die mitten im Flusse gelegene Abalaleh. Das Eindringen der verbündeten Truppen nach Serbien hatte zur Folge, daß zahlreiche Landeseinwohner, viele Tausende, sich auf benachbartes rumänisches Gebiet flüchteten. Die Zurückgebliebenen leisteten zähen Widerstand, an dem sich auch Greise, Frauen und Kinder beteiligten. Jede Ortschaft muß erobert werden, und es gibt unangesehene Straßenkämpfe. Jedes Haus gleicht einer Festung und enthält bedeutende Vorräte von Flinten, Handbomben und Schießmunition.

Eine Seeschlacht im Schwarzen Meere.

wb. Bukarest, 30. Oktober. Aus Bazarjess in der rumänischen Dobrudscha kommt die Nachricht, daß eine türkische Flotte, bestehend aus drei Kreuzern, darunter „Göben“ und „Breslau“, vorgestern eine russische Flotte, die aus drei Panzerschiffen und mehreren Torpedoschiffen bestand, angegriffen habe. Es entwickelte sich eine Schlacht, deren Ergebnis noch unbekannt ist.

Russisches Vorgehen gegen Bulgarien.

tu. Budapest, 28. Oktober. (N. Z.) Verlässliche Meldungen aus Bessarabien besagen, daß Rußland in der Gegend von Smailia Yeni Infanterie und Kavallerie in Stärke von zwei Armeekorps zusammenzog.

tu. Wien, 29. Oktober. (N. Z.) Wie aus Bukarest gemeldet wird, sind aus Sewastopol und Odessa russische Transportschiffe zur bulgarischen Küste abgegangen. Die Transportschiffe sind von Kriegsschiffen begleitet.

Die Einnahme von Zajecar.

wb. Sofia, 29. Oktober. (Meldung vom Vertreter von W. L. B.) Die Einnahme von Zajecar wird von sachmännischer Seite als eine überaus hervorragende Waffentat bezeichnet. Zajecar war ungewöhnlich stark befestigt; die serbischen Höhenstellungen waren mit allen modernen Hilfsmitteln ausgestattet und sehr langem sorgfältig ausgebaut und wurden von an Zahl weit überlegenen Streitkräften verteidigt. Die überraschend schnelle Eroberung liefert einen glänzenden Beweis für die Schneidigkeit und ausgezeichnete Führung der bulgarischen Truppen.

Viroi.

tu. Sofia, 28. Oktober. Bis gestern Nacht wurde um Viroi bitter gekämpft. Nachdem zuletzt ein allgemeiner Bajonetangriff ansetzte, brach gegen 11 Uhr nachts der serbische Gesamtwiderstand. Fluchtartig zog sich die serbische Armee in der Richtung nach Risch zurück. Die bulgarischen Truppen nahmen sofort energisch die Verfolgung auf. Heute morgen um neun Uhr zogen bulgarische Regimenter unter den Klängen der Nationalhymne feierlich in Viroi ein.

Mazedonien.

wb. Sofia, 29. Oktober. (Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Der Vormarsch der bulgarischen Truppen in Mazedonien vollzieht sich unter überaus begeisterten Kundgebungen der seit langem unterdrückten Bevölkerung, die endlich die heiß ersehnten Befreier kommen sieht. Die Nachrichten die aus diesen Landesteilen eintreffen, schildern die Gemütsverfassung der unglücklichen Bewohner, die aus allen Städten unserer Truppen entgegenzogen. Sie mit Blumen überschütteten und Soldaten und Pferde schluchzend umarmten. Die Straßen, welche die Befreiungstruppen durchziehen, sind mit Teppichen besetzt. Täglich spielen sich derartige ergreifende Szenen ab.

Die Beute von Uestjub.

tu. Sofia, 29. Oktober. (N. Z.) Die Agence Bulgare meldet. Wie berichtet wird, umfaßt die in Uestjub gemachte Beute große Mengen von Kriegsmunition.

Serbiens Verbindung mit Montenegro unterbrochen.

tu. Zürich, 29. Oktober. (N. Z.) Nach Meldungen über Mailand ist die einzige noch bestehende Stabverbindungsrichtung mit Montenegro über Novibazar seit Mittwoch Abend unterbrochen.

Der serbische Staatsstich.

Berlin, 29. Oktober. Der Mailänder „Secolo“ meldet (bei „Nat.-Ztg.“ zufolge) aus Saloniki: Die serbischen Staatsstichare sind bereits nach Saloniki in Sicherheit gebracht worden. Von dort sollen sie mit dem Staatsstich nach Frankreich gebracht werden.

Ob sie dort sicher sind?

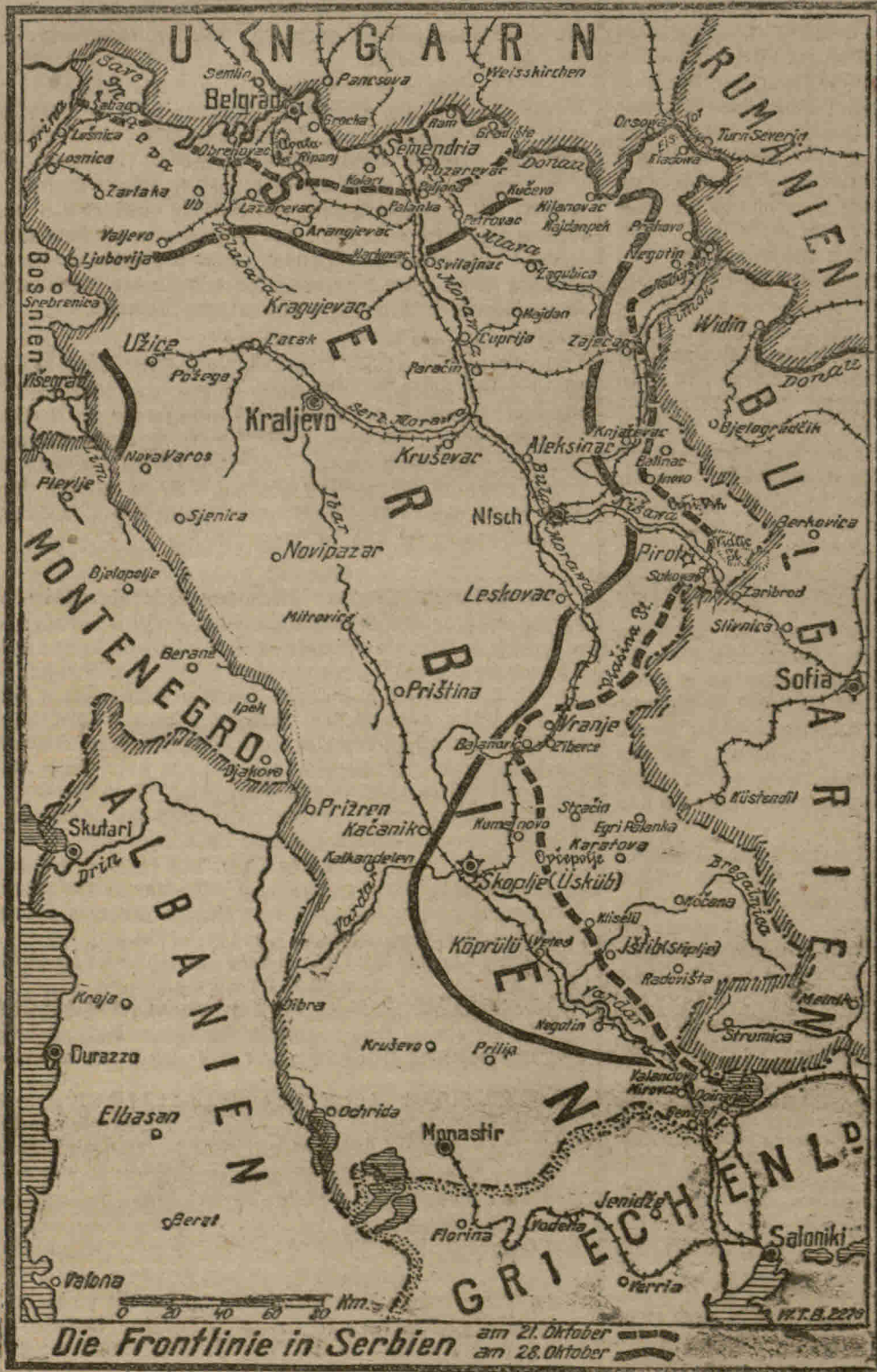
Vom Uboot versenkt.

tu. Berlin, 30. Oktober. Die Morgenpost meldet aus Athen. Der italienische Segler „Tobia“ mit Aeethien beladen ist bei Stkala von einem österreichischen Uboot versenkt worden.

Griechenland gegen die Entente.

ab. Berlin, 30. Oktober. Verschiedene Morgenblätter lassen sich aus Budapest melden: Die griechische Regierung hat gegen die Entente endgültig Stellung genommen. Der Generalstabschef Dusmanis habe im letzten Ministerrat ausgeführt, Serbien wäre nicht mehr zu retten. Wenn die Ententemächte Serbien mit mehreren tausend Mann zu Hilfe eilten, so bestünde dadurch die Gefahr, daß die Kriegsoperationen schon in der nächsten Zeit auf griechisches Territorium verlegt werden. Es sei die Pflicht Griechenlands, die Integrität und die Sicherheit des Landes zu gewährleisten. Der Ministerpräsident

habe sodann die Gesandten der Ententemächte aufgefodert, binnen 24 Stunden mit dem Abtransport der gelandeten Truppen zu beginnen. Nach Ablauf dieser Frist werde die griechische Regierung nicht mehr die Verantwortung für die weitere Entwicklung der Dinge übernehmen können. Darauf habe der General Hamilton im Namen des Generalstabs der englisch-französischen Armee dem griechischen Korpskommandeur Prinzen Nikolaus mitgeteilt, daß die Verbündeten beschloffen haben, die gesamten Truppen aus Saloniki zurückzuziehen. Der Abtransport der englisch-französischen Truppen habe bereits begonnen. Drei



Zu Liebesgaben

für unsere Feldgrauen empfehle: Briefmappen, Feldpostkarten los und gebündelt, Notizzbücher, Blei- und Tintenstifte, Brieftaschen, Brustbeutel, Streichholzgehäusen, Spiele. Für Vereine oder bei größ. Abnahme Preiserm. Wilhelm Baerwaldt, Schildauerstraße 19.

Deckblätter

zu unserem Fahrplan für die Birscherger Talbahn werden unentgeltlich verabfolgt. Expedition des „Boten“.

Hasen-, Kanin- u. Ziegenfelle, sowie alle and. Gorten Felle kaufen Julius Hirschstein & Co.

Petroleum-Ersatz, in jeder Lampe brennend, von jedermann herzustellen. Rezept Nr. 2,00. Wulle, Berlin-Wilmersdorf, Berlinerstraße 144.

Empfehle die beliebtesten Berliner Blusen in allen Farben. Martha Sommer, Hirschberg, Hospitalstr. 2, pt., Gastw. Fleißarbeit sowie auch Kinderkleidchen werden angefertigt.

Obst-Horden, Obst-Dörren und -Spinde empfiehlt M. Jente, Bahnhoffstr. 10. Ablaufsol kaufen: Arthur Anders & Co., Breslau 24.

Bataillone französischer Infanterie sind auf einem französischen Kreuzer und fünf Bataillone englischer Kolonialtruppen sind bereits eingeschifft worden.

wb. Budapest, 30. Oktober. „A Vilag“ meldet aus Athen: Prinz Nikolaus hat auf die Mitteilung des Generals Hamilton von der Zurückziehung der Truppen aus Saloniki verfügt, daß die griechischen Regierungsorgane den Alliierten bei dem Abtransport behilflich sein sollen.

wb. Budapest, 30. Oktober. „A Vilag“ meldet aus Saloniki: König Konstantin von Griechenland ist in einem Pözug in Begleitung des Generals Suman hier eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof von dem Kronprinzen und den Spitzen der Behörden empfangen.

Ansichts der vorstehenden Nachrichten meldet in demselben Augenblick die Agence Havas:

wb. Paris, 29. Oktober. (Meldung der Agence Havas.) Der griechische Gesandte begab sich gestern vormittag ins Ministerium des Aeußeren, um die Aufmerksamkeit der französischen Regierung auf Tendenzmeldungen der deutschen, österreichischen und bulgarischen Presse zu lenken, welche bezweckten, die vertrauensvollen Beziehungen zwischen den Ententemächten und Griechenland zu trüben. Ministerpräsident Tsamiz hatte den Gesandten Romanos beauftragt, diesen Nachrichten ein förmliches Dementi entgegenzustellen. Romanos ist gleichfalls zu der Erklärung ermächtigt, daß die mit besonderer Beharrlichkeit in Umlauf gesetzten übelwollenden Gerüchte völlig falsch sind, wonach die alliierten Kontingente in Saloniki nicht in Sicherheit seien, da Griechenland unter dem Druck Deutschlands und Bulgariens im äenebenen Augenblicke dazu gebracht werden könnte, die Kontingente zu verjagen.

Saloniki.

tu. Sofia, 28. Oktober. Aus Saloniki wird zuverlässig berichtet, daß die Truppenlandungen der Entente dauernd fortgesetzt werden. Nach verlässlichen Schätzungen wurden bis jetzt 60 000 Mann Truppen an Land gesetzt. Dieselbe kompetente Kreise sind dadurch nicht beunruhigt, sondern beurteilen nach wie vor die Expedition als aussichtslos und das Schicksal Serbiens als besiegelt.

Belagerungszustand über Kreta.

tu. Budapest, 29. Oktober. (B. Z.) Nach einer Athener Meldung des Blattes „Vilag“ wurde auf Kreta wegen der Exerzier gegen die Regierung und die Dynastie der verschärfte Belagerungszustand über die Insel verhängt. — Venizelos ist Kreter.

Englands Absichten.

tu. Wien, 29. Oktober. (B. Z.) In politischen Kreisen wird die Rede Lansdownes, in der er Serbien einfach aufgibt, dahin ausgelegt, daß die englische Aktion nunmehr hauptsächlich den Dardanellen gelten dürfte. Für England gilt es jetzt hauptsächlich, die drohende Gefahr für Ägypten abzuwenden. Zunächst dürfte England, um auch Rußland gefällig zu sein (?), die Aktion gegen die Dardanellen mit verstärkten Kräften aufnehmen.

Glaubt England wirklich, durch einen nochmaligen „Vorstoß“ gegen die Dardanellen die Mittelmächte von Ägypten fernhalten zu können? — Im völligen Widerspruch zu der vorstehenden Meldung steht auch die folgende:

wb. Rom, 29. Oktober. Giornale d'Italia erfährt aus Cairo, daß fast alle englischen und australischen Kontingente aus Ägypten nach Saloniki abgegangen seien. Nur die unbedingt zur Landesverteidigung notwendigen Mannschaften seien zurückgeblieben. Die Abreise der griechischen Reservisten dauere an, auch gestern seien mehrere tausend Reservisten abgereist.

Also einmal soll England die Absicht haben, Ägypten durch eine erneute „Forcierung“ der Dardanellen zu schließen, und dann wieder soll es Ägypten entblößen, um in Saloniki Erfolge zu erreichen? Die Lösung des Widerspruchs ist einfach, daß beides nicht zutrifft und daß England wie die ganze Entente überhaupt nicht wissen, was sie machen sollen. Außerdem betrachte man die beiden folgenden Meldungen in Verbindung mit der vorstehenden:

Abschiedsbefehl Hamiltons.

tu. London, 29. Oktober. Wie Heuter von den Dardanellen meldet, hat General Hamilton unterm 18. Oktober einen Abschieds-Lagebefehl an seine Truppen erlassen. Nachdem er ihnen für ihre glänzenden Taten in einem der schwierigsten Feldzüge, die jemals unternommen worden seien, seinen Dank ausgesprochen hat, drückt er sein volles Vertrauen aus, daß sie unter der Führung des neuen Befehlshabers einen entscheidenden Sieg erringen würden.

tu. Wien, 29. Oktober. (B. Z.) Die Unterredungen, die der von den Dardanellen abberufene englische Oberbefehlshaber Hamilton bei der Durchreise in Rom mit leitenden Staatsmännern hatte, waren, wie die Politische Korrespondenz meldet, nicht geeignet, die Abneigung Italiens gegen eine Beteiligung am Balkanfeldzuge abzuschwächen. Er soll sich nicht geistert haben, die militärische Lage in Gallipoli und Saloniki in der unangünstigsten Weise darzustellen.

Die Schwäche Englands.

tu. Rom, 29. Oktober. Wie die „Idea Nazionale“ aus Bukarest meldet, hat dort das Angebot Englands, Cypern an Griechenland abzutreten, in Rumänien einen sehr schlechten Eindruck hervorgerufen, und man erblickt hierin ein Eingeständnis der Schwäche seitens der Entente.

Wie Rumänien denkt.

tu. Budapest, 29. Oktober. Das Blatt „Uj Hiral“ veröffentlicht ein Interview seines Bukarester Spezialberichterstatters mit dem rumänischen Ministerpräsidenten Bratianu. Dieser erklärte, er hege den Wunsch, daß Rumänien für die ganze Dauer des Krieges neutral bleiben möge. Jeder leichtsinnige Schritt bringe eine große Gefahr mit sich. Es sei ein Irrtum, daß Rumänien bisher nur deshalb nicht eingegriffen habe, weil es nicht militärisch gerüstet sei. Rumänien sei vielmehr in jeder Minute für einen etwa ausbrechenden Krieg bereit, indessen könne hiervon nicht die Rede sein. Die energische Note der bulgarischen Regierung an Griechenland sei eine unerwartete Ueberraschung gewesen, sie wäre auch die Ursache, weshalb Griechenland die Entente aufgefordert habe, die Landungstruppen zurückzuziehen. Der Weltkrieg scheine sich seinem Ende zu nähern. Nach den militärischen Misserfolgen Rußlands setze die Entente ihre Hoffnung nur noch auf zwei Möglichkeiten, entweder auf einen großen und bedeutungsvollen Sieg im Westen oder auf eine Zuspitzung der Balkanereignisse. Die Offensive im Westen sei mißlungen, die Deutschen wurden nicht zurückgedrängt, ebenso seien die Bemühungen auf dem Balkan ergebnislos verlaufen, die Diplomatie der Entente habe die große Schlacht verloren.

Die griechische Einkaufskommission in Sofia.

tu. Budapest, 29. Oktober. (Frankf. Ztg.) Eine aus Vertretern des griechischen Ministeriums des Aeußeren und der griechischen Nationalbank bestehende Abordnung ist in Sofia eingetroffen, um die Verhandlungen über den Einkauf von Lebensmitteln zu führen. Das bulgarische Ministerium hat der griechischen Regierung den Einkauf gestattet und verschiedene Ausfuhr- und Uebergangsbeeinträchtigungen bewilligt.

Rücktritt des französischen Kabinetts.

wb. Paris, 29. Oktober. (Meldung der Agence Havas.) Der Rücktritt des Kabinetts Viviani wird amtlich bekanntgegeben. Präsident Poincaré hat die Demission angenommen und Briand mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt.

wb. Paris, 30. Oktober. Nach der Konferenz im Justizministerium begab sich gestern Abend Briand in das Elysee, um den Präsidenten von der Konstituierung des neuen Kabinetts in Kenntnis zu setzen. Die neuen Minister werden heute dem Staatsoberhaupt vorgestellt werden. In einem

G. & W. Ruppert

G. m. b. H.
Herischdorf
Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt
vorzüglicher Güte

Menschenfreund
bester Ersatz für Boonekamp.

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

Ministerrat wird der Wortlaut der Erklärung, die die neue Regierung im Parlament abgibt, festgestellt werden.

wb. Paris, 30. Oktober. Das neue Ministerium setzt sich wie folgt zusammen: Vorkrieg und Aeußeres Briand, Staatssekretär ohne Portefeuille Freycinet, Bourgeois, Combes, Guesde, Denis Cochin, Justiz- und Vizepräsident Viviani, Krieg General Gallieni, Marine Konteradmiral Lacaze, Finanzen Ribot, Aderbau Meline, öffentliche Arbeiten Sembat, Handel Clementel, Kolonien Doumergue, Unterricht und Erfindungen, die die Landesverteidigung betreffen, Painlevé. Das Arbeitsministerium übernimmt Meline, die vier Kriegsstaatssekretäre behalten ihre Aemter. Die Unterstaatssekretariate des Innern und des Aeußeren kommen in Fortfall. Der bisherige Botschafter in Berlin, Jules Cambon, wurde zum Generalsekretär des Ministers des Aeußeren ernannt.

tu. Frankfurt a. M., 29. Oktober. Der „Frankf. Ztg.“ wird von der schweizer Grenze u. a. berichtet: In Frankreich sieht man die Katastrophe, die am Balkan bevorsteht, immer näher rücken, und das Volk, das durch die Demission Delcassés auf die Wahrheit gekommen ist, läßt sich nicht täuschen. Poincaré und Briand klammern sich an die hervorragenden Führer des Parlaments und der Parteien. Freycinet ist 86 Jahre, Meline nahezu 80 Jahre alt. Aber in der Kammer wird Briand selbst Rede stehen müssen. Man kennt die Vergangenheit Briands. Er wird sich bemühen, in den Kulissen zu beruhigen, und wenn das nicht mehr gelingt, so wird er, der Redner, auf der Tribüne jeden kleinen Zwischenfall dramatisieren, um die Aufmerksamkeit von der Hauptsache abzulenken. Er wird das Parlament und die öffentliche Meinung damit erst recht beynruhigen und den Augenblick beschleunigen, wo das ganze Lügenstern der unheilvollen Aera Poincarés zusammenbrechen wird.

tu. Genf, 29. Oktober. (S. N.) Ausgeschaltet sind nebst Kriegsminister Millerand dessen intime Freunde Marineminister Augagneur und Handelsminister Thomson. Ein Zugeständnis an England bedeuten die Ernennungen des Generals Gallieni und des Admirals Lacaze für Krieg und Marine. Der Britenkönig hatte auf Ritscheners Rat diese Veränderungen befohlen. Vizepräsident des Ministerrates wird der greise Senator Freycinet ohne weitere dienstliche Verpflichtungen, während sein Senatskollege und Altersgenosse Meline den Aderbau übernimmt. Aufsehen erregt, daß der konservativere Deputierte Denis Cochin als Minister ohne Portefeuille eintritt; von seiner Kenntnis der orientalischen Dinge erwartet Briand, der diesen Fragen bisher wenig Aufmerksamkeit gewidmet hat, eine gewisse Förderung. Den Titel Generalsekretär erhält Jules Cambon, der Briand bei der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten unterstützen soll. Cambon soll auch im Bedarfsfälle Auslandsreisen unternehmen. Bourgeois und Combes stehen ihre klangvollen Namen diesem „Rat der Alten“, mit dessen Einsetzung die Forderung des Parlaments auf Haltung einer Geheimnisung wegen des gestiegenen Ernstes der allgemeinen Lage keineswegs beseitigt ist. — Clemenceau nennt das Kabinett Briand höflich „die Regierung der Unsterblichen“, weil der Akademiker Poincaré drei Akademikerkollegen: Ribot, Freycinet und Cochin, darin besitzt.

Die englische Ministerkrisis.

tu. Aus der Schweiz, 29. Oktober. (Köln. Volksztg.) In London wird die Demission Churchills erwartet. Asquith werde Dienstag die Neubildung des Kabinetts bekanntgeben.

Der Krieg gegen England.

Der „Argyll“ verloren.

tu. Hamburg, 30. Oktober. Die „Hamburger Nachrichten“ melden aus London: Das englische Schlachtschiff „Argyll“ gilt als vollständig verloren, da es mit seinem Bordortell festfikt und das stürmische Wetter anhält.

König Georg von England schwer verletzt.

tu. London, 29. Oktober. Das amtliche englische Pressebüro teilt mit, daß König Georg von England bei der Besichtigung von Truppen in Frankreich vom Pferde gestürzt ist. Er hat schwere Verletzungen davongetragen.

wb. London, 30. Oktober. Reuter meldet amtlich: König Georg hat durch einen Sturz vom Pferde bei Besichtigung an der Front schwere Quetschungen erlitten.

wb. London, 30. Oktober. Meldung des Pressebüros von 29.: Der König hat eine gute Nacht verbracht und etwas ge-

schlafen. Temperatur 39,2, Puls 75. Das Allgemeinbefinden hat sich gebessert. Komplikationen sind nicht eingetreten.

Der letzte Zeppelinangriff auf London.

wb. Newyork, 29. Oktober. (Durch Funkpruch vom Vertreter von Wolffs Telegraphischem Büro.) Reisende, die gestern mit dem Dampfer St. Paul eingetroffen sind, berichten, daß bei dem Zeppelinangriff auf London am 13. Oktober etwa 300 Personen ungetötet sind. Der amtliche Bericht gab die Zahl der Toten nur mit 56 an. Ein Passagier erklärte, an einer Stelle seien vier Bomben niedergefallen und hätten die Straßen weit hin aufgerissen. Eine Bombe habe die Gasleitung in der Nähe des Strand (Straße Londons) getroffen und einen mehrstündigen gefährlichen Brand verursacht.

Mit dem Dampfer St. Paul trafen 250 junge Irländer ein, die nach Amerika gereist sind, um der Wehrpflicht zu entgehen.

Die englischen Gesamtverluste.

wb. London, 30. Oktober. Nach einer amtlichen Mitteilung betragen die britischen Verluste auf allen Gebieten bisher 493 294 Mann. Davon sind 161 652 tot, 317 465 verwundet und 74 177 vermisst.

Wieder ein englischer Brigadegeneral gefallen. tu. Karlsruhe, 29. Oktober. (W. Z.) Schweizer Blätter melden: Der englische Brigadegeneral Morwald ist gefallen.

Die Riesenverluste der englischen Handelsmarine.

tu. Hamburg, 29. Oktober. (W. Z.) Die „Times“ melden nach den „Hamb. Nachr.“: Das Versicherungsbüro „Veritas“ schätzt die Verluste der englischen Handelsmarine während der Monate Juli, August und September auf über hundert Millionen Mark. In der gleichen Zeit des Vorjahres hatte die Versicherung nur 20 Millionen Mark Schäden.

Die Tätigkeit der U-Boote.

wb. London, 29. Oktober. Meldung des Reuterschen Büros. Der norwegische Dampfer „Sema“ ist versenkt worden. Zwei Mann von der Besatzung wurden gerettet. Man glaubt, daß 19 ertrunken sind.

wb. Maastouis, 30. Oktober. Ein Dampfer des britischen Hilfsvereins „Dafeld“, wurde von einem deutschen Uboot angehalten, dann aber wieder freigelassen.

wb. Blistingen, 30. Oktober. Der Dampferverkehr mit England ist aus unbekannter Ursache unterbrochen.

Abgeschlepyt.

tu. Stockholm, 29. Oktober. (Frankf. Ztg.) Der wegen des Vorhandenseins feindlicher Unterseeboote bei Björknaes auf Grund geratene deutsche Dampfer „Germania“ wurde abgeschlepyt und in den Hafen von Karlskrona gebracht.

Krupps Sacht vor dem Brisengericht.

wb. London, 29. Oktober. Das Brisengericht hat Krupps Sacht „Germania“, die auf 45 000 Pfund Sterling bewertet wurde, als Prise erklärt. Die Sacht war am 30. Juli nach Colves gekommen, um am Rennen vom 6. 8. teilzunehmen. Noch drei andere Sachten wurden zu Brisen erklärt.

Die kanadische Hilfe.

wb. London, 30. Oktober. Kanada wird im Dezember insgesamt 200 000 und im nächsten Frühjahr 250 000 Soldaten aufgestellt haben. Kriegsminister Hughes erklärte, es sei unumgänglich bis zu diesem Zeitpunkt mehr Truppen auszubilden und auszurüsten.

Amerikanisches.

Englands amerikanischer Kredit in Gefahr.

wb. London, 29. Oktober. Der Korrespondent der „Times“ in Washington macht die britische Zensur dafür verantwortlich, daß in Amerika das Vertrauen auf den schließlichen Sieg der Allierten tiefer stehe, als je. Die Amerikaner erzählen durch die Berichte von Wiegand und anderen Korrespondenten, daß die große Offensive der Allierten am Widerstande der Deutschen gescheitert und keine wirklich erfolgreiche Offensive mehr zu erwarten sei. Daraus sei unvermeidlich der Eindruck entstanden, daß der in militärischen und politischem Sinne zur Beeinflussung des Balkans unternommene Angriff schlaßgeschlagen sei. Man verleihe Deutschlands und Englands Anteil an den Kriegs-

leistungen. Der Korrespondent schließt, das müsse anders werden, sonst könne der englische Kredit in Amerika gefährdet werden.

Bryans Europareise.

tu. Kristiania, 29. Oktober. (B. B.) Das „Dagblad“ meldet, Bryan werde hier Mitte November eintreffen.

Die Lage im Osten.

Gefallene russische Generale.

tu. Lugano, 29. Oktober. (Frankf. Stg.) In der letzten russischen Verlustliste werden, wie aus Petersburg gemeldet wird, als gefallen aufgeführt die Generale Hofmann, Gindmann und Stabsoberst Hansen, sämtlich Garde-Artillerie-Offiziere der Armee Russk.

Der Karawie Front.

wb. Petersburg, 29. Oktober. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Kaiser ist, vom Großfürsten-Thronfolger begleitet, am 24. Oktober aus dem Großen Hauptquartier nach der Südfont abgereist.

Der russische Alkohol.

wb. Petersburg, 29. Oktober. Um die ansehnlichen Alkoholvorräte, die dem Fiskus zur Verfügung stehen, nutzbar zu machen, und angesichts des feststehenden Bedürfnisses der befreundeten und verbündeten Länder hat der Finanzminister dem Ministerrat vorgeschlagen, ihm die Ermächtigung zu geben, sobald als möglich ungefähr dreißig Millionen Weibros Alkohol auszuführen zu dürfen.

Der Krieg gegen Italien.

Italien in Sorgen.

wb. Mailand, 29. Oktober. Corriere della Sera meldet aus Rom, daß der gekürzte Ministerrat, dem die Presse und politische Kreise besondere Bedeutung beimessen, von 4 1/2 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends dauerte. Sonnino habe auf Grund der tagsüber eingegangenen Berichte die Lage in Griechenland und Rumänien eingehend, auch habe er die Tragweite der Erklärung Lansdownes hinsichtlich der italienischen Politik beleuchtet. Der amtliche Bericht spricht nur von der Behandlung administrativer Fragen. — Der Secolo schreibt, daß man in Rom gestern über die internationale Lage Italiens sehr pessimistisch dachte. Die Nachrichten aus Athen seien nicht vertrauensverwendend und hätten in Regierungs- und diplomatischen Kreisen Rom sehr lebhaftes Besorgnis ausgelöst. Die Besprechung der Balkanlage habe im Ministerrat über eine Stunde gewährt. An den Bericht Sonninos hätte sich eine lebhafteste Debatte geknüpft, die mit einem neuen einstimmigen Vertrauensvotum für Sonninos Werk geschlossen habe.

Italiens Seereserak.

wb. Rom, 29. Oktober. „Giornale Uffiziale Militare“ veröffentlicht in einer Sonderausgabe die Einberufung aller Nichtausgebildeten und in unbeschränktem Urlaub befindlichen Leute der dritten Kategorie der Jahressklassen 1886 und 1887.

Cadorna berichtet.

wb. Rom, 29. Oktober. Im amtlichen Bericht von gestern heißt es u. a.: Ergänzenden Nachrichten zufolge haben wir vom 21. bis 27. Oktober längs der Front 5064 Soldaten, darunter 113 Offiziere, gefangen genommen. Außerdem erbeuteten wir einen Mörser, 4 Bombenwerfer, 21 Maschinengewehre, mehr als tau-

send Gewehre und zahlreiche Kisten mit Bomben und anderem Material. Maschinengewehre und Bombenwerfer wurden sofort gegen den Feind verwendet. Nach übereinstimmenden Aussagen Gefangener hatte der Gegner in den letzten Tagen sehr schwere Verluste erlitten.

Wir verzeichnen diese Meldung wie gewöhnlich nur der Objektivität halber, nicht etwa weil wir sie für zuverlässig hielten.

Der Dank Kaiser Franz Josefs.

wb. Wien, 30. Oktober. Kaiser Franz Josef richtete an die gegen Italien kämpfenden Seereserale einen Armee- und Marinebefehl, in dem er die Truppen zu der Zurückweisung der italienischen Angriffe beglückwünscht und ihnen seinen Dank ausdrückt. Erzherzog Eugen erhielt ein huldvolles kaiserliches Handschreiben, ebenso Erzherzog Salvator. In dem letzteren Schreiben spricht der Kaiser besonders der Artillerie Dank und Anerkennung für ihre vortrefflichen Leistungen aus.

Der Krieg des Islam.

Der türkische Generalstabsbericht.

wb. Konstantinopel, 29. Oktober. Das Hauptquartier teilt mit:

Am Vormittag des 27. Oktober griff eins unserer Unterseeboote im westlichen Teil des Schwarzen Meeres die russische Flotte an und torpedierte ein Linienenschiff des Typs „Banteleimon“, welches schwer beschädigt wurde. Die russische Flotte zog sich darauf schnelligst nach Sebastopol zurück.

Auf der Dardanellenfront dauerten am 27. und 28. Oktober die üblichen örtlichen Kämpfe an. Bei Ari Burnu und Sedd ul Bahr nahmen zwei feindliche Monitore an der Beschließung teil, wurden aber durch unsere Artillerie verjagt.

Ogleich an der Dardanellenfront seit einiger Zeit nur ein gegenseitiges örtliches Gewehrfeuer stattfindet, das für beide Parteien wirkungslos bleibt, fährt der Feind weiter fort, Lazarettschiffe als Transportschiffe und Lazarettzelte für militärische Zwecke zu benutzen. So beobachteten wir deutlich am 27. d. M. bei Kutahya-Kemikli, wie englische Soldaten Militärlübungen vor Zellen, die das rote Kreuz trugen, machten und sich nach Schluß der Übungen in diese Zelle zurückzogen.

wb. Konstantinopel, 30. Oktober. Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet: Von den Dardanellen: Bei Anaforta traf eine von unserer Artillerie abgefeuerte Bombe ein feindliches Munitionsdepot und brachte dieses zur Explosion. Der Brand dauerte 15 Minuten. Unsere Artillerie zerstörte feindliche Truppenabteilungen, die Versuchungen auswarfen. Die Artillerie des Feindes hatte kein Ergebnis. Bei Ari Burnu schloß der Feind in der Nacht zum 28. Oktober bis in den anderen Morgen Bomben gegen unsere Gräben am rechten Flügel. Am 28. Oktober bei Tage eröffnete die feindliche Artillerie ein wirkungsloses Feuer in verschiedenen Richtungen. Bei Sedd ul Bahr gegenseitiges Artilleriefeuer und Kämpfe mit Bomben und Torpedos. Der Feind schoß gegen unsere linke Stellung hun-

Pfarrer Heumann über Nervenleiden.

(Nachdruck verboten.)



Wer kennt nicht die gereizten Menschen, die aus den geringfügigsten Anlässen in Ärger, Zorn oder Gram geraten, immer gleich unfreundlich und heftig werden und immer schlecht aufgelegt sind? Wer kennt nicht die Menschen mit den 365 Krankheiten im Jahre? Sie gehören zu dem großen Heere der Nervenkranken, der Nervösen. Ueberempfindlichkeit der Gehörnerve ist eine der häufigsten Erscheinungen Nervenkranker. Das Rasteln eines Wagens, ein schrilles Pfeifen kann wie ein tödlicher Schmerz empfunden werden, ja das kann sich so weit steigern, daß einem schon ein laut wredender Mensch, wie man sagt, „auf die Nerven fällt“. Ferner deuten Bluthochdruck, Schwindelanfälle, Reizbarkeit, Gedächtnisschwäche, nervöse Kopfschmerzen, nervöse Magenstörungen, Schlaflosigkeit, schwere Träume usw. auf kranke Nerven hin. Zeigen sich einige dieser Erscheinungen,

so ist es höchste Zeit, etwas für seine Nerven zu tun, um von den weiteren, oft recht schweren Folgen verschont zu bleiben.

Ein großer Trost für alle Nervenleidenden ist die bereits in 8. Auflage erschienene Schrift, betitelt: „Pfarrer Heumanns neue Heilmethode“. In derselben werden die Ansichten des Herrn Pfarrer Ludwig Heumann in Elbersroth, Bayern, über die Ursachen, Entstehung und Heilung von Nervenkrankheiten geschildert. Das Büchlein wird an jedermann völlig kostenlos geliefert, wenn er an folgende Adresse darum schreibt: Ludwig Heumann, Vertriebsstelle der Pfarrer Heumannschen Mittel, Nürnberg H 184, Pflanzengasse 67.

Der Ruf des Herrn Pfarrer Heumann ist schon weit über Deutschlands Grenzen gedrungen. Die weitberühmten Mittel gegen offene Füsse und Flechten gaben auserst Kunde von seiner segensreichen Tatkraft. Später war es ihm beschieden, weitere hervorragend wirkende Mittel zu finden und zwar solche für Gicht und Rheumatismus, Magen-, Darm-, Hämorrhoiden, Blasen-, Nieren- und Lungenleiden, sowie gegen Asthma, Bluthochdruck und Bluthochdruck, Erkältungskrankheiten, Arterienverkalkung (Schlaganfall) u. Auch alle diese Krankheiten sind in obigem Gratisbüchlein ausführlich beschrieben. Ueber 3000 Dankschreiben bezeugen den einzig dastehenden Erfolg eines raschlosen Forschers, der es sich zur Lebensaufgabe gemacht hat, der leidenden Menschheit zu helfen.

versüßter Schmerz empfunden werden, ja das kann sich so weit steigern, daß einem schon ein laut wredender Mensch, wie man sagt, „auf die Nerven fällt“. Ferner deuten Bluthochdruck, Schwindelanfälle, Reizbarkeit, Gedächtnisschwäche, nervöse Kopfschmerzen, nervöse Magenstörungen, Schlaflosigkeit, schwere Träume usw. auf kranke Nerven hin. Zeigen sich einige dieser Erscheinungen,

vert Geschosse ab, die nur Erdbastürze in einigen unserer Schützengraben hervorriefen.

Berlin - Bagdad.

wb. Berlin, 29. Oktober. Unter der Ueberschrift "Berlin-Bagdad" heißt es im Handelsteil des Berliner Tageblatts: Seit einem Vierteljahrhundert wird an der Bagdabahn gebaut. Das Projekt stellt nach seiner Vollendung ein Kulturwert ersten Ranges dar. Sein Zweck soll eine friedliche Durchdringung Kleinasien sein. Eine Besiedelung mit Deutschen in größerem Umfange wird nicht in Betracht kommen. Kleinasien soll ausschließlich der Türkei verbleiben. Eine andere Frage ist, wer bei der Erschließung und Besiedelung des Landes die Katze her sein werden. Nach dem, was man in der letzten Zeit aus dem Munde führender türkischer Staatsmänner gehört hat, ist es der Türkei sehr erwünscht, wenn sich hierbei deutsche Sachleute in großem Umfange beteiligen.

Auch Japan will nur mit den Verbündeten Frieden schließen.

tu. Amsterdam, 30. Oktober. Reuter. Aus London wird amtlich gemeldet: Der japanische Botschafter unterzeichnete am 19. Oktober einen Vertrag, wonach Japan sich dem Abkommen Frankreichs, Russlands und Englands, keinen Sonderfrieden abzuschließen, anschließt.

Der Krieg in den Kolonien.

wb. Le Havre, 29. Oktober. (Meldung der Agence Havas.) Laut Nachrichten, welche das belgische Departement der Kolonien aus Afrika erhielt, haben am 11. September nicht weit vom Ruffisibelta und am 29. September in der Nähe der Grenzstation Luvungu sehr lebhaftes Gefechte zwischen Deutschen und Belgiern stattgefunden. Die Deutschen waren genötigt zu fliehen, nachdem sie ziemlich bedeutende Verluste erlitten hatten. Die Belgier bemächtigten sich eines Maschinengewehres, einer Anzahl Gewehre, Munition und zahlreichen Materials.

Derartige von Kongo-Belgischer Seite aus Le Havre gemeldete Siegesnachrichten sind schon des öfteren durch die Agence Havas verbreitet worden und haben sich später als falsch erwiesen.

Der Lügenfeldzug.

wb. Berlin, 29. Oktober. Die Norddeutsche schreibt unter der Ueberschrift:

Ein falsches Gerücht.

Das von einzelnen holländischen Zeitungen mitgeteilte Gerücht, daß neuerdings einige 30 Belgier wegen Krieasberrats und Spionage in Lüttich zum Tode verurteilt seien, beruht auf freier Erfindung.

In Lüttich sind in letzter Zeit weder Lobesurteile wegen Begünstigung des Eintritts von Belgiern in feindliche Armeen erlangt, noch ist dort überhaupt ein Verfahren in einer derartigen Strafsache anhängig.

Berner meldet die Norddeutsche unter dem Titel:

Das erfundene Guthaben.

Mehrere englische Blätter haben die Nachricht gebracht, daß der deutsche Kaiser bei der Bank von England ein Privatguthaben von 1 Million Pfund Sterling besitze, welchen Betrag die englische Regierung als Vergeltungsmasregel gegen die Person des Kaisers zu beschlagnahmen beabsichtige.

Wir können feststellen, daß diese Nachricht jeder Grundlage entbehrt, da der deutsche Kaiser überhaupt kein Privatguthaben bei der Bank von England besitzt.

Verschiedenes.

wb. Wien, 30. Oktober. Kaiser Franz Joseph hat den Generaldirektor der Stobawerke, Karl Freiherr v. Stoba, zum General-Ingenieur der Marine-Artillerie im Verhältnis a. D. ernannt.

wb. Sofia, 29. Oktober. Domenico Murphie, der zum Generalkonsul der Vereinigten Staaten in Sofia ernannt worden ist, ist hier angekommen, um seinen Posten anzutreten. Murphie ist der erste amerikanische Berufskonsul in Sofia.

Preisregelung für Teigwaren.

Man schreibt uns:

Zur ausreichenden Versorgung des Marktes mit Teigwaren (Maffaroni, Gemüsemudeln, Suppenmudeln und Suppenteeige) ist zwischen der Reichsgetreidestelle und dem Verband Deutscher Teigwaren-Fabrikanten ein Vertrag abgeschlossen. Der Verband erhält von der Reichsgetreidestelle für sämtliche deutsche Teigwarenbetriebe

für die Zeit bis zum 15. August nächsten Jahres zur Herstellung von Teigwaren Weizenmehl bis zu 55 000 Tonnen zu einem bestimmten Preise geliefert. Die Lieferung erfolgt zu etwa zwei Drittel in einer Ausmahlung bis zu 75 Prozent und etwa ein Drittel als Auszugsmehl von 10 Prozent. Die Verteilung an die Betriebe geschieht nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit. Der Verband hat dafür zu sorgen, daß Teigwaren nach allen Teilen des Deutschen Reiches dem Bedarf entsprechend möglichst gleichmäßig verteilt werden. Weisungen der Reichsgetreidestelle über Lieferung von Teigwaren an bestimmte Bläse müssen unverzüglich befolgt werden. Den Betrieben, die Mehl vom Verbands erhalten, ist die Verpflichtung auferlegt, das Weizenmehl zu seinem andern Zweck als zur Herstellung von Teigwaren zu verwenden, und zwar dürfen die oben aufgeführten Waren hergestellt werden, für deren Beschaffenheit genaue Vorschriften vereinbart sind. Für den Verkauf der Waren an den Handel sind Preise vorgeschrieben, die nicht überschritten werden dürfen. Die Abnehmer müssen sich den Teigwarenbetrieben gegenüber verpflichten, im Kleinverkauf an den Verbraucher folgende Preise nicht zu überschreiten:

Wasserteigwaren	51 Pfg.
Maffaroni	52 "
Maffaroni-Bruch	50 "
Teigwaren mit Eierzusatz	85 "

für das Pfund. In allen zum Verkauf an Verbraucher bestimmten Räumlichkeiten haben die Händler leicht sichtbare Anschläge anzubringen, auf denen die obigen Preise laut Anordnung der Reichsgetreidestelle vermerkt sind. Zur Sicherstellung der übernommenen Verpflichtungen hat der Verband Deutscher Teigwaren-Fabrikanten eine Kaution bei der Reichsgetreidestelle hinterlegt. Die Reichsgetreidestelle hat mit dieser Regelung des Verkaufs von Teigwaren denselben Weg beschritten wie bei der Versorgung des Marktes mit Getreide. Auf Grund privatrechtlicher Verträge ist eine Preisregelung bis zum Kleinhandel vorgenommen, ohne daß es der Mitwirkung amtlicher Stellen bei der Festsetzung von Preisen bedarf.

Die Volksernährung.

wb. Berlin, 29. Oktober. Der Beirat der Reichsprüfungsstelle für Lebensmittelpreise trat am Freitag vormittag unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Lusenstj in seinem Ausschuss für Milch, Butter, Käse und Eier zunächst in Erörterungen über die Verbrauchsregelung von Butter und Kunstfetten ein. Im allgemeinen ging die Ansicht dahin, daß die Einführung von Reichsbutterkarten zur Einschränkung und gleichmäßigen Regelung des Verbrauchs erwünscht sei. Ferner wurde Mitteilung über die in Aussicht genommene Regelung der Preise und Verteilung der Kunstspeisefette gemacht. Diese Fette sollen vorzugsweise der minderbemittelten Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden. Für unbedenklich erachtet wurde die Einschränkung der Erzeugung von Fettläse, während die Herstellung von Weichkäse, besonders von Quarg, allgemein für erwünscht erachtet wurde und zwar unter Festsetzung von Höchstpreisen. Auf eine einheitliche Regelung für das ganze Reich wurde von mehreren Seiten Wert gelegt.

Fleisch, Fett, Fische und Wild.

Die Verordnung zur Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs sowie gleichzeitig eine Regelung der Preise für Fische und Wild hat nunmehr der Bundesrat am Donnerstag beschlossen. Seine Beschlüsse entsprechen im wesentlichen den Mitteilungen, die wir nach der "Kölnischen Zeitung" bereits gebracht haben.

Es dürfen nach der neuen Bundesratsverordnung vom 1. November ab Dienstags und Freitags Fleisch, Fleischwaren und Fleischspeisen nicht gewerbmäßig an Verbraucher verabsolgt werden. Montags und Donnerstags dürfen in Wirtschaften aller Art Fleisch, Wild, Geflügel, Fisch und sonstige Speisen, die mit Fett oder Speck gebraten, gebacken oder geschmort sind, sowie zerlassenes Fett nicht verabsolgt werden. Sonnabends darf kein Schweinefleisch verabreicht werden. Ein Verbot des Genusses von Fleisch und der Verwendung von Fett an den bezeichneten Tagen in Einzelhaushaltungen ist zunächst nicht ausgesprochen, da von der Einsicht der besser bemittelten Bevölkerungkreise erwartet werden muß, daß sie sich willig entsprechende Beschränkungen in der Verwendung von Fleisch und Fett selbst auferlegen werden. Der Zweck dieser Verordnung ist im wesentlichen der einer sozialeren Verteilung der an sich ausreichenden Fleischvorräte. Sie wird unter Umständen nur vorübergehend erforderlich sein, wenn es gelingt, zu einer Verbrauchsregelung

des Fleisches zu kommen, zumal die neueste Viehzählung vom 1. Oktober eine erfreuliche Zunahme der Schweinebestände ergeben hat. Um zu verhüten, daß die Beschränkung der Fleischverwendung zu einer Steigerung der Wild- und Fischpreise infolge erhöhter Nachfrage führt und um der schon vorhandenen übertriebenen Erhöhung der Preise zu begegnen, ist in einer weiteren Bundesratsverordnung der Reichskanzler ermächtigt worden, Preise für Fische und Wild im Großhandel am Berliner Markte (Grundpreise) nach Anhörung von Sachverständigen festzusetzen. Diese Preise sind für das Reichsgebiet maßgebend, sofern nicht die Landeszentralbehörden zur Berücksichtigung besonderer Marktverhältnisse einzelner Wirtschaftsgebiete Abweichungen anordnen. In soweit Grundpreise festgesetzt sind, sollen die Gemeinden mit mehr als 10000 Einwohnern Kleinhandelshöchstpreise festsetzen.

Die Beamten der Polizei und die von der Polizei beauftragten Sachverständigen sind befugt, in die Geschäftsräume der der Verordnung unterliegenden Personen, insbesondere in die Räume, in denen Fleisch, Fleischwaren und Fett gelagert, zubereitet, feilgehalten oder verpackt werden, jederzeit einzutreten, daselbst Besichtigungen vorzunehmen, Geschäftsaufzeichnungen einzusehen, auch nach ihrer Auswahl Proben zum Zwecke der Untersuchung gegen Empfangsbefugigung zu entnehmen. Die Unternehmer sowie die von ihnen bestellten Betriebsleiter und Aufsichtspersonen sind verpflichtet, den Beamten der Polizei und den Sachverständigen Auskunft über das Verfahren bei Herstellung ihrer Erzeugnisse, über die zur Verarbeitung gelangenden Stoffe und deren Herkunft sowie über Art und Umfang des Ababes zu erteilen. Die Sachverständigen sind, vorbehaltlich der dienstlichen Berichtserstattung der Anzeige von Geschwädigkeiten, verpflichtet, über die Einrichtungen und Geschäftsverhältnisse, welche durch die Aufsicht zu ihrer Kenntnis kommen, Verschwiegenheit zu beobachten und sich der Mitteilung und Verwertung der Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse zu enthalten. Sie sind hierauf zu vereidigen. Die Unternehmer haben einen Abdruck der Verordnung in ihrem Verkaufs- und Betriebsräumen auszuhängen. Geldstrafe bis 1500 Mark oder Gefängnisstrafe bis zu drei Monaten ist vorgesehen bei Uebertretung der Verordnung, bei Nichtbeachtung der Verschwiegenheit durch den Sachverständigen oder dem Ausplaudern von Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen, für Unterlassung des vorgeschriebenen Anshanges und auch für Uebertretung der von den Landeszentralbehörden zu erlassenden Ausführungsbestimmungen. Die zuständige Behörde kann Gastwirtschaften, Schank- und Speisewirtschaften schließen, deren Unternehmer oder Betriebsleiter sich in Befolgung der Pflichten unzuverlässig zeigen, die ihnen durch die Verordnung oder die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen auferlegt sind. Das gleiche gilt für sonstige Geschäfte, in denen Fleisch, Fleischwaren und Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, feilgehalten werden. Gegen die Verfügung ist Beschwerde zulässig. Ueber die Beschwerde entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig. Die Beschwerde bewirkt keinen Aufschub. Die Vorschriften der Verordnung finden auch auf Verbrauchervereinigungen Anwendung.

Allgemeine Produzentenhöchstpreise für Kartoffeln

festzusetzen, hat, wie „Volks Büro“ mitteilt, der Bundesrat am Donnerstag den Reichskanzler ermächtigt. Der Reichskanzler hat diese Höchstpreise durch Bekanntmachung vom gleichen Tage, nach den bisher üblichen Preisgebieten getrennt, ebenso bestimmt, wie dies in der Kartoffelverordnung vom 9. Oktober dieses Jahres hinsichtlich der sogenannten Grundpreise geschehen war. Die Produzentenhöchstpreise bewegen sich also zwischen 55 und 61 Mark (2,75 bis 3,05 M. für den Zentner). Den Kleinhandelshöchstpreis sind alle Gemeinden mit mehr als 10000 Einwohnern verpflichtet, die anderen Gemeinden sowie Kommunalverbände berechtigt festzusetzen. Er darf den Produzentenhöchstpreis desjenigen Preisgebiets, in dem Kleinhandel ausgeübt wird, um höchstens 1,30 M. (eine Mark 30 Pfennig) übersteigen. Der Großhandelspreis wird sich nach den lokalen Verhältnissen zu richten haben. Durch die Verordnung wird die Möglichkeit der Enteignung bei allen Verfügern von mehr als einem Hektar Kartoffelanbaufläche gegeben. Die Enteignung darf sich bei diesen aber nur auf höchstens zwanzig vom Hundert der gesamten Kartoffelernte des einzelnen Kartoffelerzeugers erstrecken. Als Kleinhandel gilt der Verkauf an den Verbraucher, soweit es sich dabei um weniger als zehn Zentner handelt. In der Kartoffelverordnung vom 9. Oktober ist ferner die Aenderung getroffen, daß in Zukunft alle Landwirte von mehr als einem Hektar Kartoffelbaufläche zehn vom Hundert ihrer gesamten Kartoffelernte bis zum 29. Februar 1916 für den Kommunalverband zu reservieren haben. Bisher war diese Verpflichtung nur den Besitzern von mehr als zehn Hektar auferlegt. Die Enteignungsbefugnis ist also beträchtlich erweitert worden. Weiter ist noch zu erwähnen, daß der Reichskanzler

Ausnahmen von den Vorschriften der Kartoffelverordnung zulassen kann. Er ist auch befugt, über ausländische Kartoffeln besondere Vorschriften zu erlassen, deren Uebertretung mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft wird.

Für den Kleinverkauf von Griech

hat nunmehr die Reichsgetreidestelle für ganz Deutschland einen einheitlichen Preis, nämlich 45 Pfennig für das Pfund festgesetzt. Gegenwärtig ist Griech nahezu im Handel nicht mehr zu haben; noch vor kurzem war in einer Reihe von Großstädten der Preis bis auf 75—85 Pf. gestiegen. Der festgesetzte Preis bedeutet also eine erhebliche Verbilligung dieses notwendigen Lebensmittels. Von Bedeutung ist, daß den Griechmühlen soviel Getreide zur Verfügung gestellt wird, wie sie überhaupt verarbeiten können. Jede Produktionsbeschränkung ist also ausgeschlossen und infolgedessen wird ein Mangel an Griech nicht mehr eintreten.

Der Bürgermeister von Reisse über die Lebensmittelsteuerung.

Auch die Stadtverordneten-Versammlung in Reisse beschäftigte sich mit den städtischen Maßnahmen gegen die Teuerung. Dabei gab Erster Bürgermeister Dr. Franke folgende beachtenswerte Anregungen:

1. Ich möchte die Produzenten, vor allem unsere Landfrauen doch ersuchen, nicht auf eine fortgesetzte Steigerung der Preise hinzuarbeiten. Es gibt so manche Landfrau, die selbst über die Preise den Kopf schüttelt, die für Butter und Gemüse jetzt verlangt werden. Der Herr Landrat hat wiederholt betont, daß Stadt- und Landkreis auf einander angewiesen sind, und daß sie sich gegenseitig helfen müssen. Das sollten sich auch unsere Landfrauen merken und sie sollten der städtischen Bevölkerung über diese schwere Zeit hinweghelfen und ihr nicht den Bezug der wichtigsten Nahrungsmittel erschweren, und sie sollten auch mehr Rückgrat gegenüber den vielen Händlern zeigen, welche jetzt den Landkreis Reisse durchstreifen und die Preise in die Höhe schrauben. Gewiß wird zugegeben, daß infolge des Futter- und Viehmangels die Preise höher sein müssen als im Frieden. Die augenblicklich geforderten Preise haben aber keine Berechtigung und die Kriegszeit ist nicht dazu da, große Gewinne zurückzulegen.

2. Möchte ich aber unsere verehrten Hausfrauen darauf aufmerksam machen, daß sie durch ihre Hamsterpolitik, durch ihre großen Aufkäufe die ganze Lebensmittelversorgung der Bevölkerung nur erschweren. Wenn eine Dame auf dem Markte erklärt, den ganzen Vorrat aufzukaufen und dann höhere Preise bietet, als selbst von den Veräußern gefordert werden, so ist das falsch und rücksichtslos und ist auch in der gegenwärtigen Zeit unpatriotisch gehandelt. Auch die bessergestellten Kreise müssen sich jetzt eben einschränken, dafür ist es Krieg und müssen Rücksicht auf die minderbemittelten Kreise nehmen. Nach unserer neuen, für die beiden Kreise erlassenen Verordnung wird in Zukunft bei Butter und Milch dieses Verfahren zwar ausgeschlossen und strafbar sein; ich will aber hoffen, daß auch in bezug auf die übrigen Lebensmittel eine derartige Hamsterpolitik nicht mehr betrieben wird. Ich bitte, immer zu berücksichtigen, daß wir ausreichend Lebensmittel nach den Feststellungen der Zentralstellen haben und daß nur dann eine Stockung in der Versorgung eintritt, wenn von einzelnen unnötig Vorräte aufkauft und aufgeschichtet werden.

3. Von dieser Stelle möchte ich aber auch die verbrauchenden Kreise warnen, sich irgendwelche Ausschreitungen gegen die öffentliche Ordnung zu schulden kommen zu lassen. Wie ich meine Hauptaufgabe jetzt darin sehe, dem verbrauchenden Publikum durch meine Maßnahmen die jetzige schwere Zeit zu erleichtern, so würde ich mich andererseits gezwungen sehen, jede Ausschreitung energisch zu unterdrücken. Ruhe ist jetzt die erste Bürgerpflicht. Ich darf deshalb an alle besonnenen Elemente die Bitte richten, mich in diesem meinem Bestreben, Ordnung zu halten, zu unterstützen. Ich bitte, immer sich vor Augen zu stellen, wie furchtbar es uns erangenen wäre, wenn die Laternen von jenseits der Grenze nur ein paar Stunden hier gehaust hätten. Dieser Gedanke wird uns so manche Entbehrung leichter ertragen lassen. Freuen wir uns, daß es uns bisher so glücklich ergangen ist und daß es gegenwärtig auf allen Kriegsschauplätzen so gut steht, und tragen wir die jetzigen Entbehrungen mit Geduld und Würde.

Forman Dose 309
gegen Schnupfen

Auch als Liebesgabe im Felde begehrt!
(Im Feldpostbrief cartofrei.)

Der engere Vorstand des Bundes der Landwirte,

nämlich die Vorsitzenden Dr. Koesche und Frhr. v. Wangenheim, sowie der Direktor Blaschka, veröffentlichen in der „Deutschen Tageszeitung“ einen Aufruf an die Bundesmitglieder. Der Bund der Landwirte ist es ja gewohnt, im Namen der gesamten Landwirtschaft zu sprechen, als ob es keine Landwirte gäbe, die nicht zu ihm gehören. So spricht auch dieser Aufruf fast immer von der Landwirtschaft im allgemeinen. Er sucht die Angriffe gegen die deutsche Landwirtschaft in der Ernährungsfrage zurückzuweisen. Der Vorwurf, daß die Landwirte absichtlich ihre Kartoffeln zurückhielten, sei ebenso ungerecht wie frühere ähnliche Behauptungen und beruhe auf völliger Verkenntnis der Verhältnisse. Die erste und wichtigste Sorge der Landwirte sei und müßte sein die Vergung der Ernte. Dann wird gesagt: „Wir machen kein Hehl daraus, daß wir auch der diesjährigen Regelung der Kartoffelfrage mit schweren Bedenken gegenüberstehen und daß die festgesetzten Grundpreise den tatsächlichen Produktionsverhältnissen nicht gerecht werden.“ Der Aufruf bedauert, daß es zu einer autonomen Preisfestsetzung statt einer zwischen Konsum und Produktion vereinbarten Preisbestimmung gekommen sei. Die Bemühungen des Bundes, eine andere Regelung herbeizuführen, seien vergeblich gewesen. Schließlich werden, nachdem ausdrücklich betont worden ist, daß hiermit ein neues Opfer von der Landwirtschaft verlangt werde, alle Bundesmitglieder gebeten, den Kommunalverbänden Eskartoffeln in reichen Mengen zum Verkauf zu den festgesetzten Preisen zur Verfügung zu stellen.

Aur Illustration des Aufrufs des engeren Vorstandes des Bundes der Landwirte mögen folgende Mitteilungen der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ dienen, also eines Blattes, das durchaus keine antiagrarischen Tendenzen verfolgt, sondern vielmehr sonst durchaus agrarierfreundlich genannt werden kann. Der Landrat des Landkreises Koblenz hat als Vorsitzender des Kreisauausschusses, wie das genannte Blatt meldet, eine sehr eindringliche Verwarnung erlassen, die allenthalben berechtigtes Aufsehen verursacht hat. Die Bekanntmachung des Landrats lautet: „Durch meine Anordnung vom 19. d. Mts. und die dazu erlassene Bekanntmachung habe ich Bestimmungen getroffen, die die im Kartoffelhandel beobachteten Ausschüßel, besonders aber das unberechtigte Hinauftreiben der Preise seitens der Händler beseitigen. Ferner wird dadurch verhindert, daß der Händler die Kartoffeln mit einem übermäßigen Aufschlag weiterverkauft. Jetzt ist aber beobachtet worden, daß die Landwirte es ablehnen, den Händlern Kartoffeln zu dem für diese festgesetzten Einkaufspreis zu überlassen. Da der Preis von 3 Mark, wie jeder gerecht denkende Landwirt zugeht, durchaus angemessen ist, so kann dieses Zurückhalten der Kartoffeln nur als eine bedauerliche, dem betreffenden Landwirt keine Ehre bringende Erscheinung beobachtet werden. Das Reich hat Jahrzehnte hindurch durch seine Schutzpolitik die deutsche Landwirtschaft lebensfähig erhalten und ihr die Bedingungen für ihren Wohlstand und ihre heutige Leistungsfähigkeit gegeben. Der Staat muß daher auch verlangen, daß der deutsche Landwirt im Kriege ihn nicht im Stich läßt. Dieses tut er aber, wenn er sich weigert, seine Erzeugnisse, in diesem Falle die überreichlich gewachsene Kartoffel, der ihrer als notwendigsten Nahrungsmittel bedürftigen Bevölkerung zu einem angemessenen, wie nochmals betont werden muß, im feineren Opfer auferlegenden Preise abzutreten. Jeder, dessen Gesichtskreis ihm gestattet, weiter zu schauen, muß erkennen, daß eine fernerhin andauernde Zurückhaltung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse der deutschen Landwirtschaft nach dem Kriege schwere Zeiten bringen kann. Ich habe daher immer noch das Vertrauen, daß die Landwirte sich auf ihre vaterländischen Pflichten besinnen und nunmehr dem Kartoffelabfah, wie er angeordnet ist, keine Schwierigkeiten mehr bereiten werden. Diese dringende Mahnung richte ich in deren eigenem Interesse an die Landwirte, um den Kreis Koblenz davor zu bewahren, daß die Kartoffelbestände in analoger Weise enteignet werden müssen. Eine solche Notwendigkeit, in der Kriegszeit, würde der Landwirtschaft und dem einzelnen, von ihr betroffenen Landwirt in allen Zeiten als Makel anhängen. Ich kann nur dem warmherzigen Wünsche Ausdruck geben, daß der Kreis Koblenz vor dieser Notwendigkeit bewahrt bleiben möge. Ich muß jedoch hierdurch betonen, daß ich zur Enteignung der Kartoffelbestände schreiten werde, wenn ihr freihändiger Verkauf seitens der Landwirte verweigert wird. Dieses wird geschehen auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 23. Juli 1915. Ich mache noch darauf aufmerksam, daß als Enteignungspreis ein nicht unerheblich niedrigerer Preis festgesetzt werden wird, so daß der Landwirt beim freiwilligen Verkauf sich besser stellt. Koblenz, den 26. Oktober 1915. Der königliche Landrat als Vorsitzender des Kreisauausschusses: S. V. v. Lettow-Vorbeck.“

Zur Aufklärung über die Kupfer- etc. Beschlagnahme und Ablieferung.

Wen geht die Verordnung an und was hat man zu tun, um der Verordnung Genüge zu leisten?

I. Von der Verordnung werden laut amtlicher Bekanntmachung betroffen:

1. Handlungen, Laden- und Installationsgeschäfte, Fabriken und Privatpersonen, die obengenannte Gegenstände erzeugen oder verkaufen, oder die solche Gegenstände, die zum Verkauf bestimmt sind, im Besitz oder in Gewahrsam haben; 2. Haushaltungen; 3. Hauseigentümer; 4. Unternehmungen zur Verpflegung fremder Personen, insbesondere Gast- und Schankwirtschaften, Pensionate, Kaffeehaus-, Konditorei- und Küchenbetriebe, Kantinen, Speiseanstalten aller Art, auch solche auf Schiffen, Bahnen u. dergl.; 5. öffentliche (einschließlich kirchliche, stiftische u. s. w.) und private Heil-, Pflege- und Kuranstalten, Kliniken, Hospitäler, Heime, Kasernen, Erziehungs- und Strafanstalten, Arbeitshäuser u. dergl. Jeder Haushaltungsvorstand und jeder Hauseigentümer hat also die Pflicht, sich mit der Verordnung vertraut zu machen.

II. Welche Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinmetall sind durch die Verordnung beschlagnahmt?

A. Gegenstände aus Kupfer und Messing.

1. Geschirre und Wirtschaftsgüter jeder Art für Küchen und Backstuben, wie beispielsweise Koch- und Einlegekessel, Warm- und Speiseeisessel, Töpfe, Fruchtcocher, Pfannen, Radformen, Kasserollen, Kübler, Schüsseln, Mörser u. s. w.; 2. Backkessel, Türen an Kachelöfen und Kochmaschinen oder Herden; 3. Badewannen, Warmwasserschiffe, -behälter, -blasen, -schlangen, Druckkessel, Warmwasserbereiter (Boiler), in Kochmaschinen und Herden; Wasserlasten, eingebaute Kessel aller Art.

B. Gegenstände aus Reinmetall.

1. Geschirre und Wirtschaftsgüter jeder Art für Küchen und Backstuben, wie beispielsweise Koch- und Einlegekessel, Warm- und Speiseeisessel, Fruchtcocher, Servierplatten, Pfannen, Radformen, Kasserollen, Kübler, Schüsseln u. s. w.; 2. Einfäße für Kocheinrichtungen, wie Kessel, Deckelschalen, Zinntöpfe nebst Deckeln an Kippöpfen, Kartoffel-, Fisch- und Fleisch-einfäße u. s. w. nebst Reinmetallarmaturen. Es werden also alle Geschirre und Wirtschaftsgüter aus Kupfer, Messing und Reinmetall betroffen, die in Küchen und Backstuben, aber auch in Konditoreien, vorhanden sind und gebraucht werden.

Nicht unter die Verordnung fallen solche Gegenstände, die im Speisezimmer und auf dem Speisetisch gebraucht werden, also: Teelannen, Kaffeelannen, Milchlannen, Kaffeemaschinen, Teemaschinen, Zuckerdosen, Teegalshalter, Renagen, Messerbänke, Zahnstochergestelle, Tafelauffäße jeder Art, Tafelgeschirre, Rauchservice, Weinkühler.

Dagegen werden Servierbretter, auch wenn sie im Speisezimmer benutzt werden, und Kaffeelannen, Teelannen, Milchlannen, die zur Kücheneinrichtung gehören und hauptsächlich in der Küche verwendet werden, von der Verordnung betroffen; ebenso Weinkühler und Weinkühlerständer, soweit sie nicht in Privathaushaltungen sich befinden.

Viele Hausfrauen mögen sich manchmal ungerne von diesen Gegenständen trennen, da sie zuweilen, namentlich solche aus Kupfer, Erbstücke und Andenken sind. Bei der Notwendigkeit für die Seeresverwaltung Metall zu beschaffen, muß auch in diesen Fällen ein Opfer gebracht werden. Nur in den Fällen, wo es sich um Gegenstände von wirklichem kunstgeschichtlichen oder kunstgewerblichen Wert handelt, hat der Betroffene das Recht, bei der zuständigen beauftragten Behörde die Befreiung von der Beschlagnahme zu beantragen.

Wenn auch durch Ablieferung der Küchengeschirre und Wirtschaftsgüter in Haushaltungen, in Hotels, Speiseanstalten u. s. w. einige Unbequemlichkeiten entstehen, so lassen sich doch meist die beschlagnahmten Gegenstände durch solche aus anderen Materialien, die überall käuflich sind, ersetzen.

Schwerer entbehrlich sind die Backkessel aus Messing und Kupfer. Sie lassen sich aber durch solche aus Gusseisen emailliert, Schmiedeeisen emailliert, Eisenblech verzinkt oder verzinkt, beschwert eisen; deshalb bestelle jeder sobald als möglich seinen Ersatzkessel!

Dann sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß Backkessel von Wäschereien und die Betriebskessel gewerblicher Unternehmungen, also von Brauereien und dergleichen, von der Verordnung nicht betroffen werden, nur die Kessel in oder für Haushaltungen, Speiseanstalten, Heil-, Pflege- und Kuranstalten, Kliniken, Hospitäler, Heime, Kasernen, Erziehungs- und Strafanstalten, Arbeitshäuser und dergleichen, also auch beispielsweise die hiesigen Brennkessel von Hausbrennereien, in denen nicht mehliges Material gebrannt werden, fallen unter die Verordnung.

Ferner sind beschlagnahmt die aus Messing hergestellten Türen an Kachelöfen, Kochmaschinen und Herden, die in den meisten Fällen lediglich als Rierrat dienen. Die Türen sind in der Regel Eigentum des Hauseigentümers und dürfen daher nur von den

Hausbestütern oder deren Bevollmächtigten abgeliefert werden. Sie können erforderlichenfalls ersetzt werden durch eiserne Türen, die entweder roh gehalten, oder mit irgend einem beliebigen farbigen Emailleüberzug versehen in den Handel gebracht werden. Die von der Beschlagnahme betroffenen Badewannen aus Kupfer können durch zinn- oder eisenemaillierte Wannen ersetzt und auch leicht ausgetauscht werden. — Umständlicher ist das Auswechseln der ebenfalls beschlaggenommenen kupfernen Warmwasserköffe, -behälter, -blasen, -schlangen usw. Zunächst sei darauf hingewiesen, daß nur solche Warmwasserbereiter aus Kupfer und Messing betroffen werden, die in oder in Verbindung mit Kochmaschinen und Herden sind, bei denen also das Wasser durch Heißdampf in Kochmaschinen und Herden erzeugt werden, erwärmt wird. Man ersetzt sie durch eiserne, verzinkte Gefäße, die Kupferschlangen durch eiserne Schlangen. Selbstständig gefertigte Warmwasserbereitungen, Zentralheizungen und dergleichen werden nicht von der Verordnung betroffen.

Ferner fallen unter die Verordnung Wasserkränze, Wasserbehälter aus Kupfer oder Messing, auch eingebaute Kessel, soweit sie im Besitz der genannten Personen und Wirtschaftsbetriebe vorhanden sind.

Unter den von der Verordnung betroffenen Gegenständen aus Nichteisen, zu denen auch solche von mindestens 90 Prozent Nickelgehalt gehören, sind besonders anzuführen die Einlässe für Kochrichtungen, in denen die Speisen mittels Dampf gekocht werden und die sich häufig in Hospitälern, Kasernen und dergleichen Massenverpflegungsstätten befinden. Diese Nichteiseneinlässe haben ein erhebliches Gewicht und es ist daher für die Heeresverwaltung von Wert, sie herauszunehmen. Sie lassen sich durch eiserne Einlässe, die aus hygienischen Gründen zweckmäßigerweise verzinkt werden, ohne weiteres ersetzen. Am zweckmäßigsten läßt man den eisernen Ersatzeinlaß bei der Firma, die den Nichteiseneinlaß oder die Kochrichtung geliefert hat, ausführen. Wenn man die vorhandenen Armaturen wieder verwendet, und wenn der Eiseneinlaß ant vorbereitet ist, dann läßt sich die Auswechslung durch einen fachverständigen Monteur an Ort und Stelle leicht ausführen. In anderen Fällen wird es zweckmäßig sein, den ganzen Kochtopf zur Auswechslung an die Fabrik zu senden.

III. Was hat derjenige nun zu tun, der diese Gegenstände im Gewahrsam hat?

Bis zum 16. Oktober konnten die beschlaggenommenen Gegenstände bei den Sammelstellen der Kommunalverbände gegen Erstattung der bekannten Uebernahmepreise freiwillig abgeliefert werden. Die beschlaggenommenen Gegenstände, die bis zu diesem Termin nicht freiwillig abgeliefert worden sind, müssen bis zum 16. November 1915 nach den Vorschriften des zugehörigen Kommunalverbandes gemeldet werden. Infolgedessen dieser Meldungen werden die beschlaggenommenen Gegenstände durch die beauftragten Behörden für den Reichsmilitärisiskus enteignet werden, und ihr Besitzer wird nun verpflichtet, sie innerhalb noch bekannt zu gebender Fristen an die Sammelstellen gegen Erstattung des Uebernahmepreises abzuliefern.

Mit Rücksicht darauf, daß unter den Kriegsverhältnissen sich die Ersatzbeschaffung naturgemäß verzögert, wird besonders darauf hingewiesen, daß nur für solche beschlaggenommenen Gegenstände Ersatz beschafft werden sollte, für die es unbedingt notwendig ist, und daß man sich in diesem Falle ungesät mit ungenutzten Ersatz bemühe, im übrigen aber der Meldepflicht und der Pflicht zur Ablieferung gewissenhaft nachkomme.

In der Verlustliste Nr. 362

wurden folgende Truppenteile aufgeführt:

Infanterie usw.: Garde: Garde-Grenadier-Regimenter Esthland, Anhalt und Nr. 5. Grenadier, bezw. Infanterie, bezw. Füsilier-Regimenter Nr. 10 12 23 (siehe Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 11), 26 33 (siehe Infanterie-Regiment Nr. 373), 34 39 40 41 42 45 (siehe Infanterie-Regiment Nr. 373), 51 52 53 54 55 (siehe auch Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 11), 59 61 62 65 67 bis einschließlich 72 76 77 78 79 81 99 141 151 152 154 156 (s. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 11), 158 159 163 167 171 173 175 373. Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 11 18 19 22 48 49 53 (siehe Infanterie-Regiment Nr. 53), 61 67 76 77 79 81 82 86 201 (siehe Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 11), 204 251. Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 10 11 19 21 23 24 30 47 51 72 74 76. Landsturm-Infanterie-Regimenter Nr. 7 8 10 17. Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 78. Landsturm-Infanterie-Bataillone: 1 Frankfurt a. O., Rattowitz, 3 Tiffitz. Landsturm-Infanterie-Ersatz-Bataillone: Köfing, 8. des 6. Armeekorps (Freiburg i. Schf.), 12. des 4. Armeekorps (Magdeburg), Mainz, 3. des 4. Armeekorps (Queblinburg), 1. des 15. Armeekorps (Strasburg i. E.). Garnison-Bataillon Marienburg. Jäger-Bataillone Nr. 7 9 11 (s. Füsilier-Regiment Nr. 39), 14. Gebirgs-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 215 (s. Infanterie-Regiment Nr. 59); Feld-Maschinengewehr-Abt. Nr. 62 (s. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 79), 197 (siehe Infanterie-Regiment Nr. 373), 242 (s. Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 8).

Kavallerie: Regiment der Garde du Corps: 1. Garde-Dragonen: Dragoner Nr. 23; Husaren Nr. 14 und 16; Reserve-Husaren Nr. 7 und 8; Ulanen Nr. 2 (s. Jäger-Regiment zu Pferde

Nr. 13) und 11; Reserve-Ulanen Nr. 4; Jäger zu Pferde Nr. 6 11 (s. Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 13) und 13; Reserve-Abteilung Nr. 80.

Feldartillerie: 2. Garde-Regiment; Regimenter Nr. 14 27 30 31 34 37 46 58 59 62 95 (s. auch Feldbüschschützen-Abt.), 237; Reserve-Regiment Nr. 16 19 29 43 44 49 52 56 67 68. Gebirgsartillerie-Batterie Nr. 5.

Fußartillerie: 1. Garde-Reserve-Regiment; Regimenter Nr. 1 4 6 9 10; Reserve-Regimenter Nr. 8 und 18; Fußartillerie-Bataillone Nr. 21 und 26; Batterien Nr. 102 208 315 316. Mörser-Regiment Nr. 6.

Pioniere: 1. und 3. Garde-Bataillon; Garde-Kompagnie Nr. 301; Regimenter Nr. 18 19 20 23 24 25 29 31 36; Bataillone: 1. und 2. Nr. 1, 1. und 2. Nr. 2, 2. Nr. 4, 2. Nr. 5, 1. und 2. Nr. 8, 2. Nr. 11, 1. Nr. 14, 1. Nr. 15, 1. Nr. 21, 2. Nr. 27; Reserve-Bataillon Nr. 39; Ersatz-Bataillone Nr. 1 und 3. Kompagnien Nr. 112 233 247; Reserve-Kompagnien Nr. 44 45 77 78 91; 1. Landwehr-Kompagnie des 1. und 1. des 12. Armeekorps; 5. Landwehr-Kompagnie des 3. und 1. des 17. Armeekorps. Mittlere Minenwerfer-Abteilung Nr. 124; Schwere Minenwerfer-Abteilung Nr. 42. Feldluftschiffer- und Feldfliegertruppe.

Train: Schwere Proviantkolonne Nr. 4 des Gardekorps; Subpartikolonnen Nr. 6 des 20. Armeekorps.

Sanitäts-Formationen: Garde-Reserve-Sanitäts-Kompagnie Nr. 2 der 2. Garde-Reserve-Division; Sanitäts-Kompagnie Nr. 2 des 7. Armeekorps; Reserve-Sanitäts-Kompagnie Nr. 20 des 6. Reservekorps. Reserve-Feldlazarett Nr. 21 des 4. Reservekorps. Freiwillige Krankenpflege.

Armierungs-Bataillone.

Landw.-Inf.-Regt. Nr. 19. 1. Ap.: Albert Anders, Buschvorwerk, l. v. 10. Ap.: Karl Brendel, Hindorf, l. v. 12. Ap.: Offz.-Stellv. Alfred Start, Hirschberg, l. v. Paul Ernst, Röversdorf, schwer verwundet.

Inf.-Regt. Nr. 22. 10. Ap.: Wilh. Holzbecher, Cunnertsdorf, gefallen.

Infanterie-Regiment Nr. 59. 6. Ap.: Gefr. Heinrich Seidel, Alt-Schnau, l. v.

Inf.-Regt. Nr. 373. 8. Ap.: Paul Marks, Cunnertsdorf, schw. verwundet.

Pionier-Regt. Nr. 29. Berthold Gläser, Berthelsdorf, l. v. Sächsl. Ers.-Inf.-Regt. Nr. 23. 6. Ap.: Max Lemke, Cunnertsdorf, schw. v.

Sächsl. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 103. 3. Ap.: Friedrich Gameraith, Hirschberg, l. v.

Preussische Verlustliste Nr. 363.

Die foeben veröffentlichte preussische Verlustliste Nr. 363 weist Verluste bei folgenden preussischen Truppenteilen auf:

Infanterie usw.: Grenadier, bezw. Infanterie-, bezw. Füsilier-Regimenter Nr. 1, 10, 13, 14, 16, 17, 18, 22, 23, 27 (siehe Infanterie-Regiment Nr. 58), 30, 31, 32, 33 (siehe Ref.-Inf.-Regt. Nr. 1), 34, 36 (siehe Inf.-Regt. Nr. 153), 37, 40, 41, 42 (siehe auch Inf.-Regt. Nr. 49), 46, 49, 51, 52 (s. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 52), 58, 61, 62, 63, 66, 67, 76, 81, 84, 86 (s. auch Ref.-Inf.-Regt. Nr. 238), 87, 92 bis einschl. 96, 99, 111, 113, 114 (s. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 65), 129, 130, 143, 145, 149, 150, 153 (s. auch Inf.-Regt. Nr. 58), 168, 352, 358, 359, 360, 361, 363, 372. Reserve-Inf.-Regimenter Nr. 1, 11, 12, 22, 24, 27, 28, 29, 34, 39, 40, 46, 49, 52, 57, 61, 64, 65, 86, 87, 88, 90, 91, 93, 99, 109, 110, 111, 203, 204, 207, 208, 231, 233, 239, 251. Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 11, 12, 22, 24, 27, 51 (s. Inf.-Regt. Nr. 352), 53, 61, 68, 87, 93, 349. Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 50 (s. Inf.-Regt. Nr. 358). Musketen-Bataill. Nr. 1. Landsturm-Infanterie-Bataillone: 2 Allenstein, Altbanau, Anklam, 2 Pomm. 2 Braunsberg, 2 Braunschweig, Cöfel, 2 und 5 Darmstadt, Dessau, 1 Dt.-Eblau, 1 Diedenbosen, D. nauschingen, Erbach, 2 Essen, Friedberg, Gelsenkirchen, 1. und 2. Görlik, Gagen, 1 Gagenau und Nr. 15 des 1. Armeekorps. Landsturm-Inf.-Ersatz-Bataillone: 4. Diedenbosen, 3. des 7. Armeekorps (Eberfeld), 2. Freiburg, 3. Hamburg, 2. Sameln, 4. Hannover, 3. und 4. Heidelberg und 12. des 7. Armeekorps. 2. Landsturm-Infant.-Ausbildungs-Bataillon Diedenbosen. Stabven-Sammel-Kompagnie Nr. 1 der Ungarnarmee und Nr. 11. Jäger-Bataillon Nr. 5; Reserve-Bataillon Nr. 8. Feld-Maschinengewehr-Bataillon Nr. 144 (siehe Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 27).

Kavallerie: Garde-Kürassiere: 3. Garde-Ulanen: Kürassiere Nr. 3, 7, 8 (s. Inf.-Regt. Nr. 13); Dragoner Nr. 7, 9, 10, 13, 19; Husaren Nr. 1, 7 (s. Husaren-Regt. Nr. 13), 8, 11, 13; Ulanen Nr. 3, 5, 12, 13, 14, 16; Jäger zu Pferde Nr. 4 (s. Inf.-Regt. Nr. 61), 5 (s. Jäger-Regt. zu Pferde Nr. 8), 7 (s. Inf.-Regt. Nr. 13), 8, 12; Kavallerie-Regiment Nr. 84.

Feldartillerie: Regimenter Nr. 13, 34, 35, 37, 44, 52, 55; Reserve-Regimenter Nr. 17, 20, 47, 50, 55, 58; Landwehr-Regiment Nr. 3.

Pioniere: Regimenter Nr. 18, 19, 20; Bataillone: 2 Nr. 1, 2 Nr. 4, 1 Nr. 5, 1 Nr. 6, 1 Nr. 7; Komp. Nr. 307; Reserve-Kompagnien Nr. 78, 88; 2. Landwehr-Kompagnie des 7. und des 1. des 9. Armeekorps. Sturm-Abteilung. Schwere Feldmaschinengewehr-Abteilung Nr. 5. Leichte Minenwerfer-Abteilungen Nr. 201.

273 und 275; Mittlere Minenwerfer-Abteilungen Nr. 104 (f. Minenwerfer-Kompagnie Nr. 224) und 114; Schwere Minenwerfer-Abteilung Nr. 75; Minenwerfer-Kompagnie Nr. 224.

Verkehrstruppen: Linien-Kommandantur Lüttich. Reserve-Eisenbahnbau-Kompagnie Nr. 25. Fernspreck-Abteilung d. 15. Armeekorps und des 4. Reservekorps. Feldfliegertruppe. Kraftfahr-Bataillon. Kraftfahrtrupp der 12. Armee. Etappen-Kraftwagenkolonne Nr. 65.

Train: Train-Abteilung Nr. 11; Reserve-Train-Abteilung Nr. 82. Korps-Brüdenrain Nr. 7 des 24. und Nr. 18 des 41. Reservekorps; Reserve-Brüdenrain Nr. 38 und 39. Leichte Proviantskolonne Nr. 1 der 107. Infanterie-Division. Fuhrparkkolonnen Nr. 5 des 1., Nr. 3 und 6 des 2., Nr. 3 des 4., Nr. 15 des 14. Armeekorps, Nr. 5 der 22. Infanterie-Division, Nr. 55 und 59 der 25. Reserve-Division, Nr. 7 der Landwehr-Division von Menages (sieht 8. Inf.-Division); Reserve-Fuhrparkkolonne Nr. 60. Magazin-Fuhrparkkolonne Nr. 10 des 16. Armeekorps und Nr. 102. Etappen-Fuhrparkkolonne Nr. 3 des 17. Armeekorps. Feldbäckereikolonne Nr. 1 des 1. Armeekorps; Reserve-Bäckereikolonne Nr. 41 des 41. Reservekorps; Etappen-Bäckereikolonne Nr. 1 der Bugarmee; Etappen-Bäckereikolonne Nr. 54 u. Nr. 58 des 21. Armeekorps. Beredehot Nr. 107 des 22. Reservekorps.

Munitionskolonnen: Infanterie-Munitionskolonne Nr. 2 des 40. Reservekorps und solche der 107. Infanterie-Division; Reserve-Infanterie-Munitionskolonne Nr. 46 des 23. Reservekorps. Artillerie-Munitionskolonne Nr. 2 des 1., Nr. 6 des 2. Armeekorps, Nr. 86 der 83. und Nr. 108 der 4. Infanterie-Division; Leichte Munitionskolonne der 2. Kavallerie-Division (f. Feldartillerie-Regiment Nr. 35). Reserve-Artillerie-(F)Munitionskolonne Nr. 60 der 47. Reserve-Division; Fuhsartillerie-Munitionskolonne Nr. 36 der 119. Infanterie-Division; Munitionskolonne Nr. 9 der Landwehr-Division von Menages (sieht 88. Inf.-Div.); Etappen-Munitionskolonne Nr. 317 der 11. Armee.

Sanitäts-Formationen: Sanitäts-Kompagnien Nr. 2 und 3 des Gardekorps, Nr. 3 des 6. Armeekorps, Nr. 54 der 54. und Nr. 84 der 84. Infanterie-Division; Reserve-Sanitäts-Kompagnie Nr. 44 der 44. und Nr. 61 der 81. Reserve-Division; Landwehr-Sanitäts-Kompagnie Nr. 32. Feldlazarett Nr. 11 des Gardekorps, Nr. 8 und 12 des 2., Nr. 7 und 10 des 17., Nr. 11 des 20. Armeekorps und Nr. 4 der 56. Infanterie-Division; Reserve-Feldlazarett Nr. 67 der 25. Reserve-Division und Nr. 120 des 41. Reservekorps; Kriegslazarett Nr. 57 der Bugarmee; Reserve-Lazarett Nr. 4 Deutsch-Eisau und Lippspringe. Freiwillige Krankenpflege.

Armierungs- und Straßenbau-Formationen: Armierungs-Bataillone 9, 82. Straßenbau-Kompagnien.

Etappen-Kommandantur Nr. 3 der 1. Armee.

Artillerie-Depot Wesel.

Kriegsbelleidungsämter.

Feldpost: Feldpost-Station Nr. 46. Post-Werde- und Wagen-Depot der Armeekorps-Abteilung Borsich.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 1. 4. Komp.: Karl Heider, Warmbrunn, gefallen. 7. Komp.: Heinrich Fischer, Schmiedeberg, l. v. 8. Komp.: Robert Wilsch, Bruchmann, Wälderndorf, l. v.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 87. 2. Komp.: Reinhold Tischner, Ludwigsdorf, vermisst.

Inf.-Regt. Nr. 153. 3. Komp.: Aug. Krähig, Sirschberg, verwundet.

Landw.-Inf.-Regt. Nr. 349. 7. Komp.: Unteroffizier Reinhold Schwarz, Boberstein, schw. verw.

Russl.-Bat. Nr. 1. 1. Komp.: Gebr. Ernst Bleier, Sirschberg, gefallen.

Jäger-Bat. Nr. 5. 2. Radfahrer-Komp.: Waffenmeister Unteroffizier Julius Schlotte, in Gefangenschaft. Gebr. Rich. Weist, l. v. Fritz Andert, l. v. Rich. Menzel, schw. verw. Reinhard Schindler, Märzdorf, schw. verw. Max Richter, Sirschberg, aberm. leicht verwundet.

Sächs. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 133. 6. Komp.: Paul Neumann, Lomnitz, bisch. schw. verw., 15. 8. 15 in einem Kriegslazarett gestorben.

In der Verlustliste Nr. 364

sind folgende Truppenteile aufgeführt:

Infanterie usw.: Garde-Jäger-Bataillon. Grenadier- bzw. Infanterie- bzw. Füsilier-Regimenter Nr. 8 (f. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 12), 9, 10, 11, 13, 14, 15, 16, 18, 22, 23, 24 (f. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 9), 26, 30, 33, 35, 37, 49, 51, 56, 57, 58, 61, 63, 65, 66, 69, 72, 84, 85, 88, 91 bis einschließl. 96, 98, 99, 110, 111, 112, 114, 117, 130, 132, 135, 140, 141, 151, 152, 153, 155, 156, 157, 159, 164, 165, 167, 168, 169, 351. Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 9, 11, 12, 18, 21, 23, 24, 25, 26, 35, 37, 39, 49, 52 (f. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 12), 56, 59, 60, 65, 68, 79 (f. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 85), 81, 84, 87, 90, 91, 93, 98, 99, 109, 110, 205, 208, 227, 229, 231, 235, 237, 252 bis einschließl. 257, 264 (siehe Infanterie-Regiment Nr. 153). Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 9, 13, 18, 22, 23, 25, 31, 32, 34, 37, 72, 84, 85, 99, 116, 349. Landsturm-Infanterie-Regimenter Nr. 7, 8, 20, 115. Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 55. Landsturm-Infanterie-Bataillone: 2. Nachen, Aukant,

1. Görlich, Hildesheim, 2. Justerburg, 1. Karlsruhe, 1. und 2. Königsberg, Konitz, Lennep, Eiseburg, 2. Wammberg, Marienburg, Wülheim a. d. Ruhr, Müstau, 1. Raugard, Reinfahrwasser, Neutomischel, 2. Oldenburg, 1. und 2. Osterode, 2. und 10. Posen, Schweidnitz, Striegau, 2. 2. Erier, 2. Bahn. Landsturm-Infanterie-Ersatz-Bataillone: 4. Hannover, 3. Karlsruhe, Mainz, 3. des 4. Armeekorps (Schweidnitz), 1. des 15. Armeekorps (Straßburg), Treuenbrieken; 6., 7., 10., 20., 26., 30. und 36. des 7. Armeekorps (Sennelager, Münster, Minden, Stralowo, Wesel, Neuentrichen und Wesel). Landsturm-Infanterie-Ausbildungs-Bataillon Larnowitz. Jäger-Bataillone Nr. 1, 6, 9; Reserve-Bataillone Nr. 1, 2 und 21. Radfahrer-Kompagnien Nr. 54 und 152, 1. Radfahrer-Kompagnie Königsberg (Spieß) (siehe Radfahrer-Kompagnie Nr. 152). Maschinengewehr-Abteilung Nr. 10; Reserve-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 5; Maschinengewehr-Kompagnie Schmidt (siehe Infanterie-Regiment Nr. 159); Feld-Maschinengewehr-Büge Nr. 56, 58 (beide siehe Infanterie-Regiment Nr. 159), 155 (siehe Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 85), 217 (siehe Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 13) und 244; Festungs-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 1 Königsberg; Festungs-Maschinengewehr-Komp. Nr. 1 Straßburg.

Kavallerie: Garde-Kürassiere (f. Drag.-Regt. Nr. 19); 1. und 2. Garde-Dräger; 1. Garde-Ulanen (f. Dräger-Regt. Nr. 19); Kürassiere Nr. 8; Schwere Reserve-Reiter Nr. 2; Dräger Nr. 11, 13, 19; Reserve-Dräger Nr. 2 und 7; Husaren Nr. 15 und 16; Ulanen Nr. 1; 2. mobile Ersatz-Eskadron des 5. Armeekorps.

Feldartillerie: 1. Garde-Regt.; Regimenter Nr. 14, 16, 23, 38, 42, 43, 47 (f. auch Ref.-Feldart.-Regt. Nr. 57), 52, 53, 57, 62, (f. Ref.-Feldart.-Regt. Nr. 57), 71, 75, 79, 84 (f. Ref.-Feldart.-Regt. Nr. 57), 92, 104, 217, 233; Reserve-Regimenter Nr. 3, 14, 15, 48, 57, 60, 63, 64, 69. Feldartillerie-Regiment Nr. 231.

Fuhsartillerie: 1. Garde-Regiment; Regimenter Nr. 7, 9, 13; Reserve-Regimenter Nr. 13 und 17; Landwehr-Bataillon Nr. 6. Fuhsartillerie-Batterien Nr. 117, 316, 481, 482. 9-Stm.-Kanonen-Batterien Breidenbach und Curtius. Schwere Küsten-Mörser-Batterie Nr. 6.

Pioniere: Bataillone: 2. Nr. 2, 1. Nr. 4, 1. Nr. 8, 1. Nr. 10, 1. Nr. 11, 1. Nr. 16, 1. Nr. 21, 1. Nr. 26; Reserve-Bataillon Nr. 39; Reserve-Kompagnien Nr. 79 (siehe Reserve-Pionier-Bataillon Nr. 39), 85, 86, 87, 90. Leichte Minenwerfer-Abteilung Nr. 262.

Verkehrstruppen: Festungs-Eisenbahnbau-Kompagnie Nr. 13. Armeekorps-Telegraphen-Abteilung Nr. 3. Fernspreck-Abteilung des 1. Reservekorps; Reserve-Fernspreck-Abteilung der 77. Reserve-Division. Feldfliegertruppe. Kraftwagenhilfspark Nr. 9 der 9. Armee.

Train: Train-Ersatz-Abteilung Nr. 2. Divisions-Brüdenrain Nr. 5. Proviantskolonne Nr. 3 des 7. Armeekorps und Nr. 1 der 117. Infanterie-Division. Magazin-Fuhrparkkolonne Nr. 10 des 5. Armeekorps; Etappen-Fuhrparkkolonne Nr. 18 der 1. Armee.

Sanitäts-Formationen: Sanitäts-Kompagnien Nr. 1 des 7. Armeekorps, Nr. 85 des 85. Landwehr- und Nr. 113 der 113. Infanterie-Division.

Feldpostexpedition der 103. Infanterie-Division.

Füsilier-Regiment Nr. 35. 5. Komp.: Erich Breitet, Sirschberg, gefallen.

Infanterie-Regiment Nr. 135. Pionier-Komp.: Theodor Richter, Zillertal, gefallen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 256. 9. Komp.: Gebr. Alfred Wolf, Schmiedeberg, l. verw. 11. Komp.: Friedr. Schröter, Ludwigsdorf, gefallen.

Deutsches Reich.

— Presseorganisation in Polen. Anstelle der Presseverwaltung beim Oberbefehlshaber Ost, die am 1. Oktober aufgelöst worden ist, ist für das Gebiet des Generalgouvernements in Warschau eine Presseabteilung beim Verwaltungschef des Generalgouvernements eingerichtet worden. Die Presseabteilung, die nach den bisher gewonnenen Erfahrungen aufgebaut ist, umfasst neben der Zensur- und Nachrichtenabteilung auch den Verlag der deutschen Staatsdruckereien in Warschau und Lodz, der am 1. November eine eigene Geschäftsstelle in Berlin eröffnen wird.

— Ueber die Richtlinien, die der Kultusminister für die moralische Erziehung und Behandlung der Kriegsprimaner angibt, teilt der Lokalanzeiger folgendes mit: Die Kriegsprimaner sind, wenn auch ernste eindruckende Arbeit zu verlangen ist, entsprechend ihrer Lebenserfahrung und ihrem Alter nach zu behandeln. Wenn sie sich auch der Ordnung der Schule fügen müssen, so ist doch in deren Anwendung jede Kleinlichkeit zu vermeiden. In der Art des Unterrichts soll möglichst der Selbstbetätigung der jungen Leute, auf zusammenhängenden Vorträgen und gegenseitigen Kritik hingewirkt werden. Es kann hier eine Art des Unterrichts angewandt werden, die sich den Seminarkursen an den Hochschulen nähert. Insbesondere sollen solche Lehrer,

die selbst am Kriege teilgenommen haben, zu diesem Unterricht herangezogen werden.

— Zum Präsidenten des Landgerichts Osna-brück wurde Oberlandesgerichtsrat Wilhelm Schmidt in Gelle ernannt.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht heute die Bekanntmachungen über die Regelung der Kartoffelpreise, über die Festsetzung der Höchstpreise für Kartoffeln und die Preisstellung für den Weiterverkauf, über die Abänderung der Bekanntmachung über die Kartoffelversorgung vom 9. Oktober 1915, zur Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauches, über die Regelung der Fisch- und Wildpreise, wegen Aenderung der Bekanntmachung betreffend Einschränkung der Trinkbraunweinerzeugung vom 31. März 1915 und betreffend Ausnahme von der Sperre feindlichen Vermögens vom 21. Oktober 1915.

— Zur Lage der deutschen Kriegsgefangenen in England. Die Norddeutsche schreibt: Vor einiger Zeit brachten mehrere deutsche Blätter einen Auszug aus dem Briefe eines im Gefangenenlager in Holbyport bei Waidenhead internierten deutschen Offiziers, der bei Kriegsausbruch auf der Rückkehr von einer Studienreise über See an Bord eines neutralen Schiffes von den Engländern festgenommen worden war. In diesem Briefe hieß es u. a.: „Bis Ende August müssen wir auf Befehl des englischen Kriegsministeriums uns Uniformen beschaffen, andernfalls kommen wir als fluchtverdächtig in besondere Haft.“ Wie wir von ausländischer Seite erfahren, hat die englische Regierung auf die durch eine neutrale Macht vermittelten Anfragen mitgeteilt, daß sich die in allen englischen Gefangenenlagern vorge-schriebene Aufforderung an die deutschen Gefangenen, sich Uniformen zu beschaffen, lediglich auf Offiziere bezieht. Von den Zivilgefangenen werde das Uniformtragen nicht verlangt. Im übrigen sei die Nachricht, daß für die Nichtbefolgung der Aufforderung eine besondere Haft angedroht worden sei, vollständig unbegründet. Danach scheinen allerdings die englischen Militärbehörden auch an solche gefangenen deutschen Offiziere, die nicht an den kriegerischen Operationen teilgenommen haben, die Uniform, sich mit Uniformen zu versehen, gerichtet zu haben. Es ist indes anzunehmen, daß diese Kennzeichnung im Hinblick auf die allen deutschen Offizieren vereinbarungsgemäß zu gewährenden gesonderten Behandlung in den Konzentrationslagern verlangt worden ist. Da im übrigen die englische Regierung die Androhung verschärfter Gefangenschaft bestimmt in Abrede stellt, dürfte eine ungerichtfertige oder gar niederrichtige Behandlung der deutschen Gefangenen in diesem Falle nicht vorliegen.

Ausland.

Spanien.

Wie Genfer Blätter melden, unterzeichnete der König von Spanien einen Erlass, durch den die Cortes für den 5. November einberufen werden. Die Regierung werde in ihren Erklärungen sagen, daß sie die Macht, über die sie verfüge, nur zur Verwirklichung dem Vaterland nützlicher Aufgaben verwenden werde.

Tagesneuigkeiten.

Juwelen der Prinzessin Luise von Sachsen.
In einem Petersburger Pfandhaus wurde dieser Tage laut Mietsch ein Brillantkollier für 60 000 Rubel versteigert, das aber einen Wert von 100 000 Rubel besitzt, weshalb man nutznahm, daß es aus irgend einem Museum stammt. Man vermutet, daß das Kollier zu der Sammlung der Prinzessin Luise von Koburg gehört, da sich in demselben der sechsgrößte Diamant der Welt befindet.

2000. Einäscherung im Zittauer Krematorium.
Am Freitag erfolgte in dem Krematorium in Zittau, das im April 1909 eröffnet wurde, die 2000. Einäscherung.

Explosion in einer amerikanischen Schule.
In Peabody in Massachusetts sind bei einem Brande in einer Armenischule 19 Knaben und Mädchen umgekommen. Ebensoviele wurden verletzt. Es befanden sich 700 Kinder in der Schule, als plötzlich eine Explosion stattfand und Flammen emporschlugen. Die Ursache der Explosion ist noch nicht mit Sicherheit festzustellen.

Die Zahl der in Berlin unterstützten Familien von Kriegsteilnehmern ist im Oktober auf 186 983 gestiegen. Die für deren Unterstützung in dem Monat Oktober aufgewendeten Beträge haben eine Höhe von 7,9 Millionen Mark erreicht gegenüber einem Betrage von 2,55 Millionen Mark im Monat Oktober 1914. Auch die Mietbeihilfen an Kriegsfamilien haben im Oktober wieder eine Steigerung erfahren. Sie beliefen sich auf 1,69 Millionen Mark. Die Mietbeihilfen an Arbeitslose und an Mieter in städtischen Grundstücken sind hierbei nicht berücksichtigt. Insgesamt sind bis Ende dieses Monats seitens der Stadt Berlin an Unterstützungen lediglich für Kriegsfamilien mehr als 69,8 Millionen Mark gezahlt worden.

Die französischen Frauen. Amerikanische Zeitungen bringen, wie der „Frau im Osten“ berichtet wird, folgendes Stimmungsbild aus Paris, aus dem mit Sicherheit hervorgeht, welches Martrium die französischen Frauen durch das gänzliche Fehlen der Verlustlisten durch machen. Ohne Verlustlisten durch die französische Regierung gelassen, machen die französischen Frauen alle Qualen der Ungewißheit durch. Wenn man wissen will, was der Krieg für Frankreich bedeutet, muß man nur in die Kirche gehen. Notre Dame de Victoire ist erfüllt von dem Lichte von Tausenden von Kerzen, und in allen Kirchen von Paris findet man eine nie gesehene Lichtfülle, die von den Kerzen herkommt, gesendet von unglücklichen Frauen, die um Gewißheit über das Schicksal ihrer im Felde befindlichen Lieben stehen. Die Frauen der Gefangenen sind durchaus nicht trostlos, und selbst die Frauen, die wissen, daß ihr Mann oder Sohn oder Bruder gefallen ist, finden sich in ihren Schmers. Nur nicht die Unglücklichen, die gar keine Nachricht erhalten haben. Diese fürchterliche Ungewißheit treibt sie jetzt zu Hunderttausenden auf die Suche. Viele von ihnen findet man hinter der Front, wo sie voller Verzweiflung etwas über den Vermissten zu erfahren suchen. Eine seltsame Frucht dieser Angst ist es auch, daß viele Französinen an deutsche Frauen schreiben, nur um sich Gewißheit über das Schicksal eines Angehörigen zu verschaffen. Der Haß der Männer hindert die Frauen Frankreichs nicht, ihre verzweifeltsten Anfragen an die Frauen und Mütter ihrer Feinde zu richten. „Wo ist mein Mann, wo ist mein Sohn, wo ist mein Bruder?“ Das sind immer wieder die Fragen dieser unglücklichen Frauen, die sogar in ihrer Angst ihre sonst so sorgsam gehaltene Kleidung vernachlässigen. Nur suchen, suchen und immer wieder suchen und Briefe an jeden schreiben, der nur irgendwie helfen könnte, das ist jetzt ihre Beschäftigung. In der Geschichte der Welt sind solche Mengen von suchenden Frauen noch nicht verzeichnet. Frankreich hat jetzt eineinhalb Millionen Männer, die nicht mehr in der Kampflinie stehen, und man weiß in Frankreich noch nicht einmal, wer im Januar in der Schlacht von Soissons gefallen, verwundet oder gefangen ist. Nach dem Besuche des Kriegsministeriums, wo die unglücklichen Frauen umsonst anfragen, beginnt ihr Rundgang nach allen Hospitälern. Dort sehen sie immer wieder die ausgelegte Liste durch, schreiten voller Angst durch alle Krankensäle und suchen unausgesetzt, ob sie nicht eine Spur des geliebten Vermissten finden. Dann werden wieder an alle Kameraden Briefe geschrieben, und erst nach vielen, vielen Monaten, wenn der geschwächte Körper nicht mehr die Kraft hat, Trost und Mut zu finden, kommt die Gewißheit. Dazu kommt, daß viele von ihnen von rücksichtslosen Wahrsagerinnen, die die Situation für sich ausbeuten, ausgeübt und ihres ganzen Besitzes beraubt werden. Viele von diesen unglücklichen Frauen sind vor Angst und Stummer krank oder geistesgestört geworden. Wenn dieser Krieg einmal zu Ende sein wird, wird man die seltsamsten und rührendsten Geschichten der Odyssee dieser Frauen zu hören bekommen. Aber das Ende dieses Krieges wird auch das Ende der Hoffnungen vieler tausender von französischen Frauen sein.

Der Hund als Telephonist. Die französischen Zeitungen sind unübertrefflich im Erfinden von Geschichten, die die Ueberlegenheit ihrer Armee beweisen sollen. Da die Quelle der Heldenabenteuer der „Polius“ aber bereits ziemlich erschöpft ist und da das Lesepublikum Abwechslung braucht, sind gegenwärtig die hervortragendsten Leistungen der französischen Kriegshunde an der Reihe. Eine dieser für die gallische Zeitungshantasia bezeichnenden Hundegeschichten sei hier im Wortlaut des Gaulois wiedergegeben: „Der beste unserer Kriegshunde ist sicherlich „Zurc“, der zu ganz besonderem Dienst ausgebildet wurde. Nachts läuft „Zurc“, einen kleinen Telephonapparat, der durch Draht mit unserem Nordposten verbunden ist, im Munde tragend, so nahe als möglich an die feindlichen Stellungen heran. Er legt den Apparat von sich auf den Boden, setzt sich im Schutze des Dunkels nieder und horcht. Wenn der Feind zu einem Streifzug aufbricht oder sonst eine Bewegung in den feindlichen Stellungen merkbar wird, bellt „Zurc“ leise fünfmal in die Muschel des Telephons. Nachdem er uns so benachrichtigt hat, packt der wadere Hund den Apparat wieder mit den Zähnen und rast in gestrecktem Galopp zu uns zurück.“

Joffre fotografiert. Mario Mariani, der an der italienischen Front weilende Sonderberichterstatter des „Secolo“, hatte Gelegenheit, die Offiziere einer schweren Gebirgsbatterie zu sprechen, die General Joffre bei seiner Inspektionsreise an der italienischen Front besichtigt hatte, und die ihm über den Besuch des Generalissimus berichteten. „Joffre hat“, so schreibt Mariani, „zwei gleich harmlose Gewohnheiten: er vermeidet es, zu sprechen, und er benützt jede Gelegenheit, alles, was ihm in den Wurf kommt, zu photographieren. Der Generalissimus fuhr im Automobil vor, flog aus und begab sich mit elastischem Schritt auf die gemauerte Plattform des Geschützstandes. Dort wurden ihm von den Offizieren alle Einzelheiten erklärt und, um ihm das Geschütz bei der Feuerfähigkeit vorzuführen, sieben Schüsse abgefeuert. Joffre steckte sich weder Watte in die Ohren, noch empfand er irgendwelches Unbehagen in der Magengegend, von dem viele Soldaten beim Abfeuern der schweren Geschütze befallen werden, noch sprach er ein Sterbenswort. Schweigend machte er

seinen photographischen Apparat aufnahmefertig und photographierte das Geschütz von vorn, von hinten, von der rechten und von der linken Seite, während des Richtens und in der Ruhelage nach abgefeuerten Schuß. Dann ging er daran, die Offiziere, die Unteroffiziere, die Kanoniere, die benachbarten Felsen und die ferneren Berge auf seine Platte zu bannen. Bei alledem sprach er kein Wort. Erst als der siebente Schuß abgefeuert war, öffnete er das Gehege seiner Zähne und sagte: „Ganz wunderbar!“ Das war alles. Joffre bestieg nach dieser rednerischen Leistung sein Automobil wieder und fuhr davon.

Abenteuer einer italienischen U-Boots-Mannschaft. Ueber ein aufregendes Abenteuer, das die Mannschaft des italienischen Tauchbootes „Nereide“ zu bestehen hatte, wird im Secolo berichtet. Die „Nereide“ war auf einer Streiffahrt im Adriatischen Meer begriffen, als sie von einem nahenden österreichischen U-Boot bedroht wurde. Da der italienische Kommandant sich in der Eile nicht anders zu helfen wußte, gab er den Befehl, unter Wasser zu gehen, und bald lag das Tauchboot auf dem Grund. Doch als die Maschinen wieder in Gang gebracht werden sollten, zeigte es sich, daß der Mechanismus nicht gehorchte. Es war unmöglich, das Boot wieder hoch zu bringen. Offiziere und Matrosen machten sich mit fieberhaftem Eifer an die Arbeit. Alle in Betracht kommenden Maschinenteile wurden auseinandergeschraubt, während Stunde um Stunde in qualvoller Erwartung verging. Schon hatten einige Matrosen alle Kraft verloren, als der Fehler entdeckt wurde. Siebzig Stunden waren vergangen. Nun endlich wurde der Schaden ausgebessert und die „Nereide“ stieg wieder an die Oberfläche. Als das Tauchboot seinen Heimathafen erreicht hatte, waren drei Leute der 14 Mann starken Besatzung in Folge der drei vollen Anstrengung und Aufregung unter Wasser verbrachten Tage gestorben; die übrigen waren gänzlich erschöpft.

Aus Stadt und Provinz.

Hirschberg, 31. Oktober 1915.

Wettervoraussage

der Wetterdienststelle Breslau für Sonntag,
den 31. Oktober 1915:

Teilweise heiter, milder, zuweilen windig.

Organisation und Schule.

In zwei Jahren sind es zweihundert Jahre, daß Preußen den Schulzwang eingeführt hat. So lange besteht er in keinem anderen Lande der Welt. Rußland kennt ihn heute noch nicht, und selbst in England hat man mit ihm nicht in dem Maße Ernst gemacht wie bei uns. Man wird das jetzt wohl im Stillen bedauern; denn der völlig durchgeführte Schulzwang ist eine der stärksten Wurzeln der ungeheuren Organisationskraft, die Deutschland im Frieden groß und jetzt im Kriege so unwiderstehlich gemacht hat. Nicht im entlegensten Dörfchen ist die Jugend sich selbst überlassen. Schon im zartesten Alter lernt sie sich in ein Ganzes einfügen, gewöhnt sich im Gleichmaß täglicher Uebung an die Erfüllung von Pflichten, die unerbittlich von ihr gefordert werden. Da fragt man nicht, ob es bequem ist, sie zu erfüllen, da duldet man kein Ausbrechen aus der einmal festgesetzten Ordnung. Das schafft geistige Zucht, Disziplin, die Vorbedingung für den geordneten Gebrauch der menschlichen Kräfte. Allmählich wird der äußere Zwang zum freien Willen, der von sich aus die wilden Triebe beschneidet, die dem gemeinamen Schaffen des Volksganzen immer wieder einmal hindernd in den Weg kommen. Gleichzeitig mit dieser Erziehung des Willens erfolgt die Schulung des Geistes, und zwar stützt und fördert eins das andere. Die Unterrichtsstoffe spielen dabei gewissermaßen die Rolle von Uebungsgeräten. An ihnen lernt das Kind aufmerksam beobachten, vergleichen, urteilen, von dem einen auf das andere schließen, kurz: denken. Daß es dabei Kenntnisse einheimst und Fertigkeiten entwickelt, ist selbstverständlich wertvoll und im Leben direkt brauchbar; aber die Hauptsache bleibt doch die Fähigkeit, sich in der Umwelt mit offenen Sinnen und richtigem Urteil zurechtzufinden. Man nennt das geistige Anpassung, und sie ist es, die dem deutschen Volke die Kräfte zur Verfügung stellt, die es für die jeweils notwendigen Arbeiten braucht. In Staaten ohne allgemeine Volksschule besitzt nur eine mehr oder weniger dünne Oberschicht die Eigenschaft, sich geistig in der Welt zurechtzufinden und den Willen beharrlich nach einem allgemeinen Ziele hin in Bewegung zu setzen: die Masse ist stumpf und folgt mehr den Augenblickeingebungen. Es aibt dann dort wohl Leute, die zu

organisieren vermöchten, aber nicht eine Menge, die fähig wäre, sich organisieren zu lassen: Offiziere und keine Soldaten. Das aber ist das Große bei uns, daß es der Leitung nicht an ausführenden Kräften fehlt, die fähig sind, den Sinn der Anordnung zu verstehen und den Befehl den örtlich gegebenen und immer wieder verschiedenen Verhältnissen so anzupassen, daß kein Unfuss herauskommt, sondern die Ordnung, die man oben beabsichtigt hat. So gehören Organisation und Schule zusammen, und wir können nur das Andenken des viel verschrienen Soldatenkönigs segnen, der Preußen seinerzeit den Schulzwang auferlegte. Mit durch ihn sind wir groß geworden, und wenn auf dem Gebiet der Schule auch noch viel zu bessern ist, wenn Ideal und Wirklichkeit manchmal noch weit auseinanderliegen: auf dem rechten Wege sind wir mit unserer allgemeinen Volksbildung doch.

Fleischlose Tage.

Das hiesige Landratsamt erläßt folgende Bekanntmachung:

Durch die Bundesratsverordnung vom 28. Oktober 1915 sind folgende für Fleischer und Aufkäufer von Fleischwaren, sowie für Gastwirtschaften, Schank- und Speisewirtschaften wichtigen Bestimmungen getroffen worden:

Fleisch, Fleischwaren und Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, dürfen Dienstags und Freitags weder von Verkäufern noch von Wirten an Verbraucher verabfolgt werden. Nur die Lieferung an die Heeresverwaltung, also auch an die Lazarett-Verwaltungen ist zulässig. Außerdem dürfen in Gastwirtschaften, Schank- und Speisewirtschaften, sowie in Vereins- und Erfrischungsräumen

1. Montags und Donnerstags Fleisch, Wild, Geflügel, Fisch und sonstige Speisen, die mit Fett oder Speck gebraten, gebacken oder geschnitten sind, sowie zerlassenes Fett und

2. Sonnabends Schweinefleisch nicht verabfolgt werden. Gestattet bleibt die Verabfolgung dieses Fleisches als Aufschnitt auf Brot. Dienstags und Freitags darf jedoch auch kaltes Fleisch als Aufschnitt nicht verkauft werden. Als Fleisch im Sinne dieser Verordnung gilt Rind-, Kalb-, Schaf- und Schweinefleisch, sowie Geflügel und Wild aller Art. Als Fleischwaren gelten Fleischkonserven, Würste aller Art und Speck. Als Fett gilt Butter und Butterschmalz, Del, Kunstschmelze aller Art, Rind-, Schaf- und Schweinefett.

Zu widerhandlungen werden mit fünfzehnhundert Mark Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft; außerdem kann die zuständige Behörde bei Zuwiderhandlungen Gastwirtschaften, Schank- und Speisewirtschaften schließen. — Verkäufer von Fleisch- und Fettwaren sowie die Gast-, Schank- und Speisewirtschaften haben einen Abdruck der Verordnung in ihren Verkaufs- und Betriebsräumen auszuhängen.

Diese Verordnung tritt mit dem 1. November 1915 in Kraft.

* (Kirchliche Wahlen in der Gnadenkirch-Gemeinde.) Heute Sonntag, Vormittag 11 Uhr nach dem Hauptgottesdienst findet die Ersatzwahl für die ausscheidenden Mitglieder der kirchlichen Körperschaften statt. Auch diese Wahlen stehen diesmal unter dem Zeichen des Burgfriedens und deshalb sollen alle ausscheidenden Mitglieder des Gemeindefiskus und der Gemeindevertretung wiedergewählt werden. Trotzdem ist es dringend wünschenswert, daß alle kirchlich-liberalen Mitglieder der Gemeinde auch diesmal ihr Wahlrecht ausüben. Sie sollen dadurch ihr Interesse an der Gemeinde zeigen und auch ihren bisherigen Vertretern bezeugen, daß sie von dem Vertrauen der Gemeindeglieder getragen werden. — Die Wahlzettel werden an den Kirchthüren verteilt werden.

§ (Wochenhilfe während des Krieges.) Die durch die Bekanntmachung des Bundesrats vom 3. Dezember 1914 erlassenen grundsätzlichen Bestimmungen über die Kriegswochenhilfe, die späterhin von ihm noch erweitert worden sind, haben auch eine erhöhte Leistungsfähigkeit der nach der Reichsversicherungsordnung bestehenden Krankenkassen des Deutschen Reiches auf dem Gebiete der Wochenhilfe hervorgerufen. Hierin wird immer noch auf Unkenntnis der beteiligten Kreise gestochen. Es sei daher im Interesse der letzteren hierbei wiederholt darauf hingewiesen, daß auch diejenigen verheirateten Wochenherinnen, die bei einer Krankenkasse (oder auch nach der Reichsversicherungsordnung bei mehreren hintereinander) im letzten Jahre 26 Wochen gegen Krankheit versichert waren, Anspruch auf die Wehrleistungen der Kriegswochenhilfe haben. Dies besteht

sich auf die unehelichen Wöchnerinnen. Der § 8 dieser Bekanntmachung sagt hierbei ausdrücklich, daß die betreffende Krankenkasse (worunter also auch die Betriebs-Krankenkassen fallen), auch wenn die Zahlung solche Mehrleistungen nicht vorsieht, diese Leistungen während der Dauer des Krieges aus eigenen Mitteln zu gewähren hat. Die Mehrleistungen selbst sehen sich aus dem einmaligen Entbindungskosten-Beitrag von 25 Mk., der Schwangerenhilfe (also Hebammendienste und ärztliche Behandlung vor der Entbindung) bis zu einem Betrage von 10 Mk. sowie dem Stillgelde zusammen, das den Wöchnerinnen, solange sie ihre Neugeborenen stillen, auf 12 Wochen lang mit täglich 50 Pfennigen (mit Einschluß der Sonn- und Feiertage) vom Tage der Niederkunft gewährt werden muß. Neben diesen Mehrleistungen hat jede Krankenkasse der bei ihr versicherten Wöchnerin, sofern der gesetzliche Anspruch auf die Krankenleistungen überhaupt gegeben ist, das ihr bisher nach den Satzungen der Kasse zustehende Wochenlohn ihrer Beitragsstufe zu zahlen. Ist nun der Ehemann einer solchen Wöchnerin gleichzeitig zum Seeresdienste eingezogen, so erfolgt nicht etwa eine doppelte Zahlung von Wochenhilfe (Kriegswochenhilfe und Wochenhilfe der Kasse), sondern die Kasse hat das tägliche Wochenlohn ihrer Zahlung auf den Betrag von 1 Mk. herauszugeben. In diesem Falle werden der Krankenkasse die hierbei gezahlten Mehrbeträge sowie die weiteren geleisteten Mehrausgaben (Entbindungskostenbeitrag, Schwangerenhilfe und Stillgeld) vom Reiche erstattet. Nach diesen Darlegungen sind es immerhin erhebliche Mehrbeträge, die die Krankenkassen ihren versicherten Wöchnerinnen, durch die Bestimmungen der Kriegswochenhilfe hervorgerufen, aus eigenen Mitteln zu zahlen haben. Entgegen der letzteren, die nur den Ehemännern der dem Deutschen Reiche Seeresdienste leistenden Ehemänner die Kriegswochenhilfe zugestehet, können auch nach dem oben erwähnten § 8 der Bundesratsbekanntmachung die Ehefrauen von Ausländern — in hiesiger Gegend würden besonders Oesterreicher in Frage kommen — die erweiterte Wochenhilfe der Krankenkassen beanspruchen. Die vorgesezte Behörde für alle diese Angelegenheiten der Wochenhilfe wie der Kriegswochenhilfe ist ebenfalls das jeweilige königliche Versicherungsamt.

* (Der Höchstpreis für Kartoffeln) beim Verkauf durch den Kartoffelerzeuger im Großhandel beträgt in Schlesien 2,75 Mark für den Zentner. Der Kleinhandelspreis darf in keinem Falle 4,05 Mk. übersteigen. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis oder mit Geldstrafe bestraft.

wb. (Nicht Livno, sondern Warschau!) Die Zivilverwaltung der 12. Armee in Livno ist seit dem 6. September 1915 aufgelöst. Trotzdem werden noch jetzt häufig Postsendungen mit der Adresse „Zivilverwaltung der 12. Armee in Livno“ nach Livno geschickt, wo sie wegen mangelnder Zuständigkeit nicht erledigt werden können. Zwecks Verminderung des Schreibverkehrs und Vermeidung von Verzögerungen in der Erledigung von Sachen wird darauf hingewiesen, daß das Gebiet der ehemaligen Zivilverwaltung in Livno, das sich ungefähr mit dem Gebiete des Gouvernements Błock deckte, jetzt zum Generalgouvernement Warschau gehört. Die dieses Gebiet betreffenden Postsendungen sind daher je nach ihrem Inhalt an das Kaiserlich Deutsche Generalgouvernement in Warschau, den Verwaltungschef bei dem Generalgouvernement in Warschau, oder die Kreischefs in Błock (Kreise Błock, Sierps, Blonsk), Livno (Kreise Livno und Rypin) und Mława (Kreise Mława, Ciechanow und Brzany) zu richten.

* (Fleischlose Tage.) Die neu gegründete Kreis-Einkaufs-Gesellschaft m. b. H. beabsichtigt, größere Mengen Fisch e laufend zu beziehen. Die Fische sollen den Wiederverkäufern so rechtzeitig zur Verfügung gestellt werden, daß der Verkauf Montags und Donnerstags jeder Woche erfolgen kann. Die Kreis-Einkaufs-Gesellschaft m. b. H. wird die Innehaltung der Kleinhandelshöchstpreise den Wiederverkäufern zur Pflicht machen.

* (Winters Einzug im Riesengebirge.) Nun ist es nicht nur oben auf dem Kamme, sondern auch im Tale recht winterlich geworden, nachdem sich unsere Hoffnungen auf einen schönen Herbst nicht erfüllt hatten. Wenn wir auch, selbst nicht vom Gebirge, von zentimeterhohen Schneedecken berichten können, so hat es doch sowohl oben wie unten mehrmals leicht geschneit. Nur wie überauert sieht stellenweise das Gebirge aus. Die Temperatur war dagegen schon recht winterlich. Bei der Prinz Heinrichsbaude wurden am Donnerstags schon 12 Grad Kälte gemessen, während auch im Tale schon bis 6 Grad Kälte waren. Seit Freitag ist es aber schon wieder etwas wärmer geworden. Hoffentlich bekommen wir daher noch ein paar schöne und warme Tage, ehe der Winter vollständig sein strenges Amt antritt.

* (Herabsetzung der Butterpreise in Hirschberg.) Der hiesige Magistrat hat für den Bezirk der Stadt Hirschberg die Preise für Molkereibutter auf 2,50 Mark und für Landbutter auf 2,10 Mark festgesetzt. Näheres im Anzeigenteil.

* (Ueber den Haiseruß) befindet sich eine Bekanntmachung des Magistrats im heutigen Anzeigenteil.

us. (Allgemeiner Nichtraucheritag.) Auf den am Mittwoch, den 3. November in Hirschberg, Gummersdorf, Hartau, Grünau, Schwarzbach und Straupitz stattfindenden Nichtraucheritag zum Besten unserer Truppen im Felde sei hier mit nochmals hingewiesen. In diesen Tagen werden den Hausbesitzern bzw. deren Vertretern mit einem öffentlichen Aufruf Sammellisten zugehen. Es wird gebeten, in diese zunächst die eigene Gabe zu vermerken und dann Aufruf und Liste den Mietern des Hauses zur Einzeichnung der Spenden weiterzureichen. Im Interesse des guten Zweckes wäre es zu wünschen, wenn das Ergebnis des hiesigen Nichtrauchtages nicht hinter dem gleicher Städte zurückstände. Jede, auch die kleinste Liebesgabe wird dankbar angenommen. Im Uebrigen verweisen wir auf den Aufruf in unserer heutigen Ausgabe.

* (Fahrmart und Viehmart.) Nächsten Montag findet in Hirschberg der sogenannte „Kalte Fahrmart“ statt. — Der am Dienstag abzuhaltende Viehmart findet vor dem städtischen Schlachthofe statt.

* (Handelsfreier Sonntag.) Der 7. November ist dem Handelsverkehr freigegeben.

* (Singakademie.) Für das von der Singakademie angefordigte Konzert hat auch Konzertmeister Müller-Bendisch seine Mitwirkung zugesagt. Die Vortragsfolge wird abwechslungsreich und interessant sein.

* (Das Eisene Kreuz erster Klasse) erhielt Warrorganist Rudolf Simon, Leutnant und Kampagnieführer im 51. Infanterie-Regiment, ein jüngerer Bruder des Lehrers und Leutnants der Reserve Max Simon (früher in Schwarzbach bei Hirschberg). Der älteste Bruder, Handelsgärtner Friedrich Simon, kämpft als Unteroffizier der Landwehr im Osten. Alle drei sind Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

* (Das Eisene Kreuz) erhielt im Osten Offizierstellvertreter Reinhold Langner, Gerichtsdiätar am Hirschberger Landgericht.

u. Schreiberhan, 29. Oktober. (Verschiedenes.) Das Eisene Kreuz errangen sich der Gefreite Alfred Közler, Sohn des Glasausgebers Adolph Közler hier, der Krankenträger Gerhard Adolph, Sohn des Waidenbesizers Wilhelm Adolph, Geberibaude hier, und der Leutnant zur See Friedrich Sprakhoff, Sohn der verwitweten Frau Mittelschullehrer Anna Sprakhoff hier. Ersterem



Denkt an uns
sendet

Galem Aleikum Galem Gold

Zigaretten

Willkommenste Liebesgabe!

Preis N^o 3 ½ 4 5 6 8 10
3 ¾ 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.

20 Stck. feldpostmässig verpackt portofrei!
30 Stck. feldpostmässig verpackt 10 Pf. Porto!

Orient. Tabak u. Zigaretten-Fabr. „Venidze“ Dresden
Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M.L. Königs v. Sachsen

Trustfrei!

wurde bereits vor längerer Zeit die Weimariſche Tapferkeits-Medaille verliehen. — Laut Bekanntmachung des hieſigen Gemeindevorſtandes iſt der Verkauf von Fleiſch- und Wurstwaren in der Verkaufshalle in der Winlerſtraße beendet. Der Gemeinde wurde ein ſtarke Poſten Petroleum überwieſen, das gegen im Gemeindebüro zu löſende Karten bei Kaufmann König für Landwirte und Seimarbeiter zu haben iſt.

k. Rabishau, 29. Oktober. (Höchstpreise.) Als Höchstpreis für Landbutter iſt für die hieſige Gemeinde 1,80 Mark pro Pfund feſtgeſetzt, für das Liter Vollmilch 18 Pfa.

ac. Wükewaltersdorf, 29. Oktober. (Ein Milchkrieg) war hier zum Ausbruch gekommen. Nachdem die Ortsbehörde den Preis für einen Liter Vollmilch auf 18 Pfa. herabgeſetzt hat, weigerten ſich die Landwirte und Milchproduzenten des Ortes, Milch abzugeben. An einzelnen Stellen hat der Milchverkauf inzwischen aber wieder ſeinen Anfang genommen.

a. Lahn, 29. Oktober. (Verſchiedenes.) Rentier Barisch von hier, welcher als Unteroffizier bei einem Landſturm-Bataillon kämpft, iſt das Eiserne Kreuz verliehen worden. — Der hieſige Magiſtrat beabſichtigt, allen zum Kriegsdienst einberufenen Perſonen der Stadt in den nächſten Tagen Liebesgaben zu ſenden und erſucht deshalb um Angabe der genauen Adreſſen.

k. Hinsberg, 29. Oktober. (Die Höchstpreise) für Landbutter ſind für den hieſigen Ort auf 1,80 Mark pro Pfund feſtgeſetzt, Molkebutter 2,50 Mark, das Liter Vollmilch 20 Pfa.

k. Friedeb erg a. O., 29. Oktober. (Butterpreis-erhöhung. Eisernes Kreuz.) Der hieſige Magiſtrat hat die von ihm vor einigen Tagen auf 1,80 Mark feſtgeſetzten Höchstpreise für Landbutter auf 2 Mark pro Pfund erhöht. Veranlaſſung hierzu dürften die 2,20 Mark betragenden Höchstpreise in Greiſſenberg ſein, da ſonſt die Butter aus hieſiger Gegend nach dort zum Verkauf geſchafft werden würde, hier aber keine zu bekommen wäre. — Das Eiserne Kreuz erhielten Oberleutnant d. L. Egon Hennig, Sohn der Frau Rentier Hennig hier, und der Gefreite Leuchtenberger aus Gehardsdorf. Letzterer wurde gleichzeitig zum Unteroffizier befördert und erhielt auch noch das Anhaltiſche Verdienſtkreuz am grünen Bande.

ll. Liebenthal, 29. Oktober. (Verſchiedenes.) Den Helidentod ſtarben zwei ehemalige Schüler des hieſigen Lehrerſeminars, die Leutnants Gintel und Schubert. — Das Eiserne Kreuz erhielt der inzwiſchen geſallene Gefreite Karl Raſchall in benachbarten Mlersdorf. Das Kreuz wurde den Eltern übermittelt. — Der Muſketier Kurt Simon aus Greiſſenberg erhielt für die Rettung eines elfjährigen Knaben aus Waſſergefahr die Rettungsmedaille.

xl. Landeshut, 29. Oktober. (Geſallen. — Eisernes Kreuz.) Auf dem weſtlichen Kriegſchauplatz fiel an der Spitze ſeiner Kompanie der Lehrer und Leutnant d. R. Fritz Ulrich von hier, Ritter des Eisernen Kreuzes. — Das Eiserne Kreuz haben erhalten der Leutnant Helmuth Warnuth und Muſketier Max Fuß, Sohn des verstorbenen Buchhalters Fuß hier, beide ehem. Schüler des hieſigen Realgymnaſiums.

pl. Lauban, 29. Oktober. (Teurer Elektrizitätsanſchluß.) Am benachbarten Seifersdorf hat die Petroleumnot dieſenigen Bewohner des Dorfes, welche ſich bisher an das Ortsnetz der Elektrizitäts-Genoſſenſchaft nicht anſchloſſen hatten, doch veranlaßt, um den Beitritt zu bitten. Der Vorſtand beſchloß, 30 Mark Eintrittsgeld zu verlangen und den Eintretenden die Beſchaltung des Anſchlusses aufzuerlegen.

kw. Görlich, 29. Oktober. (Städtiſcher Butterverkauf.) Unter Vorzeigung und Abſtepfung der Brotverkaufskarte gibt der hieſige Magiſtrat in einer Anzahl Verkaufsstellen ſtaninaviſche Rühhausbutter zum Preise von 2,20 Mk. pro Pfund ab. Es werden nur Höchſtmengen von 1 Pfund verkauft.

ep. Waldenburg, 30. Oktober. (Literariſches.) Der weit über die Grenzen unſerer ſchleiſchen Heimat bekannte Schriftſteller Hermann Stehr verlegt ſeinen Wohnſitz von Dittersbach nach Warmbrunn. Sein Scheiden aus unſerer Gegend wird lebhaft bedauert.

w. Grünberg, 29. Oktober. (Die Stadtverordneten) bewilligten den ſtädtiſchen Beamten mit einem Einkommen bis zu 2100 Mark eine Feuerungszulage von 50 Mark für die Familie und 15 Mark für jedes Kind unter 15 Jahren. Mit der Schaffung von kleinen Anſiedelungsſtellen für Kriegerverletzte im Verein mit der ſchleiſchen Landgeſellſchaft in der Umgebung von Grünberg erklärte ſich die Verſammlung grundſätzlich einverſtanden.

se. Breslau, 29. Oktober. (Anlauf der Werdermühle.) Der Magiſtrat beſchloß die Werdermühle (Anwandmühle), deſſelben das daran anſtoßende Wohnhaus und die gegenüberliegende Neumühle anzukaufen. — Es wird eine den Anlauf betreffende Vorlage der nächſten Stadtverordneten-Verſammlung zugehen.

ep. Rimpſch, 28. Oktober. (Der Kaiſer als Vate.) Beim ſiebenten Sohne des Säuhmachermeiſters Girth in Heidersdorf hat der Kaiſer die Vatenſtelle angenommen. Es iſt dies inſofern bemerkenswert, da es in dieſem Jahre zum zweiten Male der Fall iſt, daß der Name des Kaiſers in das Kirchenbuch der lat. Kirche von Heidersdorf als Vate eingetragen wird.

XI. Stadtverordnetenſitzung.

j. Hirschberg, 29. Oktober 1915.

Die vom Vorſeher Geheimrat Jungfer geleitete Verſammlung war von 22 Stadtverordneten beſucht.

Von den Protokollen über die Reviſion der Stadthauptkaſſe, Steuerbeſteuer und Sparkaſſe am 11. Oktober 1915, die zu Veranlaſſungen keinen Anlaß gab, wurde Kenntnis genommen. Nachträglich iſt noch die Zuſtimmung des Magiſtrats zu dem Beſchluß der Stadtverordneten-Verſammlung auf Bewilligung von 150 Mark an die hieſige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz zur Beſchaffung einer Krankentrage, die vornehmlich dem Transport von Verwundeten vom Bahnhof nach den Lazaretten dienen ſoll, eingegangen.

Nachnachlaß.

Dem Pächter der ſtädtiſchen Badeanſtalt im Ober, Malwald, wurde mit Rückſicht auf den durch den Krieg und die ungünſtige Witterung veranlaßten ſehr ſchwachen Beſuch die Hälfte des dieſjähri gen Pachtzinſes in Höhe von 60 Mark erlaſſen.

Verpachtung der Schlachthof- Restauration.

Der Verpachtung der Schlachthof- Restauration an Frau Hedwig Seiſert aus Friedeb erg a. O. wurde endgültig zugeſtimmt. Geradelegung und Ausbau der Straußiſerſtraße.

Ueber die Magiſtratsvorlage referiert Stadtv. We n r i c h, der die Annahme der Vorlage befürwortet, dabei aber bemerkt, daß die Ausführung der Arbeiten erſt in zwei Jahren erfolgen ſolle. Zum Abſchluß der Verträge mit den Anliegern ſei es aber notwendig, ſchon jezt die Sache zu beſchließen, da ja auch die erforderliche Auffüttung etwa zwei Jahre dauern würde. Stadtv. R ü g e r freut ſich, daß nun endlich einmal auch etwas für das bisher ſtark vernachläſſigte „Waſſerviertel“, den Sechsstätten-Bezirk, geſchieht. Allerdings werde die Verbeſſerung der Straußiſerſtraße erſt dann wirklich etwas nützen, wenn die unlieblichen und direkt gefährlichen Verkehrsverhältnisse bei der Mülhgrabenbrücke am Straußiſer Bahndamm beseitigt werden. Redner fragt, was aus den Geldern geworden iſt, die ſchon für dieſen Zweck beſtimmt waren. Weiter bittet der Redner, endlich einmal eine Zufahrtsſtraße von dem Waſſerviertel nach der Schildauer- oder Bahnhofſtraße zu ſchaffen. Jezt laſſe ſich das nicht durchführen, aber viel leicht nach dem Kriege. — Stadtrat B e e r erwidert, daß für die Verbeſſerung der Verhältnisse an der Mülhgrabenbrücke bereits ein Fonds von etwa 8000 Mark vorhanden ſei. Die Sache koſte aber gegen 20 000 Mark und dieſe Mittel ſeien nicht vorhanden. — Oberbürgermeiſter H a r t u n g erklärt, die Schaffung einer Zufahrtsſtraße von dem Sechsstätten-Viertel in die Oberſtadt ſei ſehr ſchwierig und ſehr koſtpiektig. Wie es gemacht werden ſolle, den großen Höhenunterschied zu überwinden, wiſſe er nicht. Jedenfalls werde die Ausführung des Planes unauſprechliche Koſten verurſachen, und ob die Stadt dieſe auch nach dem Kriege zur Verfügung haben werde, ſei doch jezt fraglich. — Auf eine Anfrage des Stadtv. B u r d a c h beſtätigt Stadtrat B e e r, daß der Ausbau der Straußiſerſtraße erſt in etwa zwei Jahren erfolgen ſolle. — Stadtv. R ü g e r erklärt ſich bereit, dem Oberbürgermeiſter einen Plan zum Bau einer Zufahrtsſtraße vom „Waſſerviertel“ nach der Oberſtadt zu unterbreiten. — Der Magiſtratsantrag wird hierauf angenommen.

Beteiligung an der Kreis-Einkaufsgesellschaft.

Nach der Magiſtratsvorlage, die wir bereits ausführlich mitgeteilt haben, ſoll ſich die Stadt an der zu gründenden Kreis-Einkaufsgesellschaft mit einem Geſchäftsanteil von 40 000 Mark beteiligen. Mit der Beratung der Vorlage wird die Beratung von zwei eingegangenen Anträgen verbunden.

Ein Antrag Dr. A b l a h und Genoſſen lautet: „Die Stadtverordneten-Verſammlung wolle beſchließen: der Magiſtrat wird erſucht, ſich mit dem Herrn Landrat in Verbindung zu ſetzen, und mit Rückſicht auf die neuerliche Herabſetzung der Butterhöchstpreise durch den Herrn Reichskanzler, die am 1. November in Kraft treten ſoll, auch für Stadt und Kreis Hirschberg eine weſentliche Herabſetzung der Butterhöchstpreise gegenüber den jezt geltenden Höchſtpreisen in die Wege zu leiten.“

Stadtv. Dr. D r e e s b a c h beantragt, den Magiſtrat zu erſuchen, energisch dahin wirken zu wollen, daß die Protrationen wenigſtens für Kinder unter zehn Jahren bald erhöht werden.

Ueber die Magiſtratsvorlage referiert eingehend Stadtv. W e n k e. Er bemerkt, daß in dem Anſchreiben des Kreisauſſchusses die Bemerkung ſtehe, daß ſich die Stadt eventuell mit 60 000 Mark beteiligen ſolle. Gefordert werden aber nur 40 000 Mark. Redner weiſt an der Hand der Begründung des Kreisauſſchusses und des Magiſtrats die Notwendigkeit nach, eine ſolche Einkaufsgesellschaft zu gründen. Die Befürchtung, daß durch die Geſellſchaft dem Handel Konkurrenz bereitet werden ſolle, ſei hinſänglich, denn die Waren würden nicht direkt an die Verbraucher, ſondern an die Händler abgegeben. Dieſe müßten ſich dann allerdings eine Kontrolle über die Verkaufspreise gefallen laſſen, was aber gut ſei. Die Einkaufsgesellschaft würde ſehr viel zu tun bekommen, denn viele Waren, z. B. Hülfenfrüchte, ſeien jezt im freien Verkehr nicht zu haben. Auch Seerfiſche könn-

Das Leben im Bild

1915

Nr. 44

Hirschberg
i. Schlefien

Draussen und Daheim

Sonntagsbeilage des Boten aus dem Riesengebirge

Für Nichtabonnenten
10 Pf.



Für die Lieben daheim.

Oesterreichische Feldgraue beim Einkauf rumänischer Handarbeiten auf einem südungarischen Markte

B. I. O.

Mit Handgranaten und Drahtschere . . .

Von Ernst Trebesius (3. Jt. im Felde).

Noch schauerhafte, höllische Disharmonie in der Natur. Vernichtung, haßerfüllter, erbitterter Kampf zwischen den Völkern und atembeklemmender, wilder Aufruhr der Elemente. Da seht nur, wie der Sturm hineinschneit in die prasselnde Glut. Der Sturm, dieser unheilvolle Lieblingsgespieler des Feuers. Wie er sie antreibt, nährt und ausbreitet, die wabernde, züngelnde Loh, daß sie weiterspringt von Dach zu Dach, von Stall zu Stall. Daß sie gierig emporzüngelt am stättlichen Herrenhaus, sich einnistet in zerfurchten Fenstern, hinaufklettert am dörrenden Esen. Was verschlägt es ihr, daß grober, klatschender Regen senkrecht aus den Wolken herunterfällt. Feuer und Wind, diese räuberischen Spießgesellen, sie halten diesen Abend zusammen zu unwiderstehlichem, machtvollem Bündnis. Ruhloses, vergebliches Beginnen des nassen Elementes, diesem unheimlichen Treiben Einhalt gebieten zu wollen. Nun brennt auch das Herrenhaus. Die ganze Ferme brennt. Wenige Stunden noch, und von dem stättlichen Besitztum bleibt nur ein lodernder, häßlicher Schutthaufen.

Uns soll es recht sein. Monatlang blieb die Ferme von unseren Kanonieren verschont. Bis plötzlich vor zwei Tagen feindliche Granaten auf unsere Stellungen niedergingen. Aus welcher Richtung? . . . Unablässig spähten unsere Scherenfernrohre hinüber. Nichts zu sehen. Weder Batterie noch Abschluß. Nur die Geschosse kamen mit verdammter Sicherheit aus der neuen, geheimnisvollen Richtung. Flieger empor. Endlich, nach vielem, gefährlichem Hin und Her, hat er die Batterie entdeckt. Zwischen den Gehöften der Ferme sah er den Abschluß der Geschütze. Erleichtert atmen unsere Kanoniere auf. So, das Woher wußten wir nun, und damit auch das Wohin. Freilich, es sind etwa 18 Kilometer. Requiriert fracht sich mancher Batteriechef hinterm Ohr. „So weit reichen meine Geschütze nicht“, bedeutet dies. — Immerhin, was der Feind kann, müssen wir auch können. Der Fernsprecher tritt in rasende Funktion. Gespräche schwirren hin und her. — Batterie C. . . diese

Nacht noch Stellungswechsel. Geht hinter der Höhe bei St. P. in Stellung. Meldet,

wann schußfertig. — Ueber ein Weilchen noch, ihr feindlichen Kanoniere da drüben, dann bekommt ihr's heimgezahlt.

Und sie bekamen es. Ruhig ließ man sie am nächsten Tage noch gewähren. Suchte sich soviel als möglich vor ihren Geschossen zu decken. Und dann, Punkt 6 Uhr abends, zur befohlenen Stunde, legten unsere Kanoniere los. Langsam erst, mit Korrekturen. Dann schallt es plötzlich durch das Telephon: „Ziel behalten; sämtliche Geschütze Schnellfeuer!“ — Ein Eisenhagel prasselt zwanzig Minuten lang auf die Ferme hernieder. Die vorn am Scherenfernrohr sehen fliehende Menschen und Pferde. Dann züngeln plötzlich an zwei, drei Stellen helle Flammen empor. Unsere Kanoniere stellen die Arbeit ein. Wind und Feuer vollenden das Zerstörungswerk der Geschütze. Der Inhalt eines glühenden Munitionswagens fliegt mit furchtbarem Knall in die Luft, schleudert brennendes Dachgebälk weit empor und hilft die Vernichtung beschleunigen . . .

Drei Stunden brennt das stättliche Gut nun schon. Der Feind scheint bedrückt von dem Ereignis. Seine übrigen, sonst so geschwägigen Geschütze schweigen. Das kommt unserem Vorhaben sehr zustatten. Die Stellungen vor uns sind sturmreif geworden. Mit Morgengrauen wollen wir einen allgemeinen, wohlkoordinierten Angriff unternehmen. Die Minenstollen sind bis unter die feindlichen Gräben vorgetrieben. Die Sprengmassen schon am rechten Ort, die Bündelungen gestreckt. Vor dem Infanterieangriff sollen die Geschütze sprechen. Zuvor aber müssen des Feindes Drahtverhaue durch unsere Pioniere zerschnitten werden.

Ein kühnes Beginnen. Vieles, Schweres hängt von dem Gelingen des Planes ab. Dreißig Pioniere unter Führung eines Leutnants und dreier Unteroffiziere sind zur Ausführung des Planes bestimmt. Den vorgehenden Infanteriemassen gilt es den Weg zu ebnen, die gefährlichen Hindernisse zu beseitigen, damit in die Laufende der Stürmer keine Stockung kommt, kein Hindernis zu verlustreichem Halten kurz vor den feindlichen Mündungen zwingt. In die eigenen Hindernisse wurde bereits Bresche gelegt. Nun gilt es, die feindlichen zu beseitigen, soweit es Geschosse und Minen noch nicht getan haben. Pioniere ans Werk!

Großartiges, Wunderbares schon leisteten die ehemaligen Schwarztragen im bisherigen Kriegsverlauf. Gleiches leisten sie immer wieder. Heute und morgen und übermorgen, bis zum Ende des Ringens. Immer wieder sind's die gleichen Erscheinungen. Handfeste, sehnige Kerls mit arbeitsharten Fäusten, braungebrannten, intelligenten Gesichtern und jenem energischen, selbstbewußten Zug darin, der entschlossenen, tatkräftigen Menschen eigen. In klein und kleinste Trupps über die ganze Front verteilt, immer dort benötigt, wo es am heißesten zugeht, stets in engster Fühlung mit dem Feinde, wird von jedem einzelnen ein hohes Maß von Selbständigkeit und trefflicher Entschlußfähigkeit verlangt.

Und das Vorhandensein dieser Eigenschaften verleiht ihnen eine beträchtliche Dosis Selbstbewußtsein. Hochgeschätzt wegen ihrer schier unerschöpflichen Verwendungsmöglichkeit, sind sie stets bemüht, sich dieses glän-



Dardanellen: Türkischer Anlegeplatz in Eschanal Kaleh

Phot. Erblich



Phot. Sennecke

Kaiser Wilhelm
bestigt sein Automobil, um sich nach dem
Paradesfeld in den Bogesen zu begeben



Phot. Paul Wagner

Der Deutsche Kronprinz
wohnt einer Sportveranstaltung seiner
Soldaten bei



Hofphot.

Berger

Prinz Eitel Friedrich von Preußen u. ein österr. Offizier
als Dolmetscher beim Verhör eines russ. Gefangenen

genden Rufes immer und überall würdig zu erweisen. Die Worte: „Es geht nicht!“ fehlen ihrem Sprachschatz. Es muß gehen, heißt's bei ihnen. So sind die deutschen Pioniere.

Und dreißig von diesen Teufelskerlen unter Führung eines Leutnants und dreier Korporale stehen nun bereit, des Feindes letztes Hindernis zu beseitigen. Die Drahtscheren mit langem Griff in den harten Häuten, eine Anzahl Handgranaten im Ledergurt hängend, den Riemen des Helmes fest unterm Kinn, so liegen sie vorn in den äußersten Sappen bei den Lauschposten. Gewehre lassen sie im Unterstand. Bei ihrer Arbeit vorm Feind, dreißig Meter vor Hunderten von Infanteriegewehren und Duzenden Maschinengewehren frommen diese Waffen nicht. Für diesen Zweck gibt es Handgranaten.

Nun liegen sie vorn in der Sappe und harren der zum allgemeinen Vorschleichen festgesetzten Minute. Noch immer klatscht der Regen in dicken Tropfen vom Himmel. Doch die dunkle Nacht ist ihrem Vorhaben günstig. Die verglimmenden Reste der Ferne drüben, weit hinter den feindlichen Gräben, geben einen guten Begleiter ab. Das dauernde Niesel aus den tiefgehenden, zerfetzten Wolken ist der Knallei nicht günstig. Die feindliche Artillerie schweigt seltsamerweise gänzlich. Die Schützen in den Gräben ziehen nur hin und wieder einmal ab.

Es ist so schwer, in dieser nassen, einschläfernden Luft zu wachen, da klopft so'n plötzlicher, scharfer Knall die Nerven ganz angenehm. Die Posten lauschen und sinnen. Güssen sich fester in den Mantel. Frösteln, entzünden die Zigarette an glimmender Lunte, lauschen zu uns herüber und träumen. Lassen von Zeit zu Zeit ein kleines Vögelchen dem langen, schwachen Rohr entschlüpfen, dergestalt sich wach erhaltend und dies dem Gegner kündend. Langsam schleicht die dunkle, nasse, die ereignisvolle, unheilswangere Nacht...

Unbemerkt sind die Männer vom Geniekorps bis an die feindlichen Hindernisse gelangt. Halb liegen sie auf dem Rücken, halb auf der Seite in dem lehmigen, nassen Dreck. Es liegen noch mehr dort. Die sind schon früher dort gewesen und fanden nicht mehr zurück, da unsere Kugeln schneller waren als ihre Beine. Der Feind hat seine toten Kameraden noch nicht herausgeholt aus dem Gewirr der Stacheldrähte. Einige modern schon seit Monaten. Unseren Pionieren kommt's nun zu statten. Je mehr Leichen herumliegen, um so geringer ist die Gefahr, vorzeitig entdeckt zu werden. Kräftig beißen sie mit ihren Scheren in die Drähte. Zerschneiden Strang auf Strang, schaffen Öffnung auf Öffnung. Auf allen Vieren kriechend, winden sie sich zwischen den Leichen hindurch. Hocken mit allen Ein-



Phot. Seebald

Der österr.-ung. Thronfolger Erzherzog Karl Franz Josef bei den Tiroler Standschützen.
Der zweite Schütze von rechts ist der Bruder des bekannten, gefallenen Bergführers Sepp Innerkofler aus Sölden

Zu den serbisch-bulgarischen Kämpfen



Die Brücke über die Strumiza bei Küstendil.

L. Fr. B.

Um den Besitz des Strumizatales wurde schon im früheren Balkankriege heftig gekämpft

nen nach dem Feind hinüber, knipsen im Schweiß ihres Angesichts, öffnen Feld auf Feld. Unaufhörlich klatscht der Regen in ihre dem Himmel zugewandten Gesichter. Sie achten dessen nicht; sie schneiden und knipsen. Unverdroffen und unermüdet, bis des Feindes Drahtverhau endenweise am Boden liegt.

Die Arbeit ist beendet, der Weg ist frei. Nun heißt es vorsichtig wieder zurück. Der Leutnant zuckt dreimal kräftig am mitgeführten Draht. Der Posten im eigenen Graben hält das andere Ende des Drahtes in Händen. Er versteht das Zeichen. Schnell hintereinander löst er zwei Schüsse. Das verabredete Zeichen für gemeinsame Rückkehr der Wackeren. Die feindlichen Posten horchen verwundert in die Dunkelheit hinaus. Das war so eigentümlich, so seltsam verblüffend mit den beiden Schüssen aus gleicher Rich-

tung, so — — — Alles bleibt still; nichts zu sehen, nichts zu hören. Weiter sinnen die Posten . . .

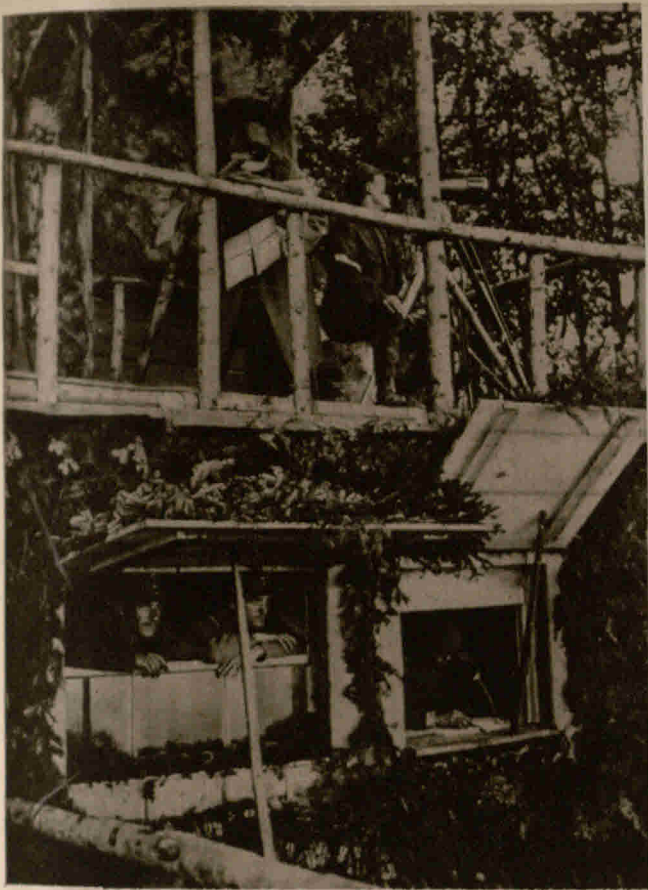
Alle kommen sie wohlbehalten zurück. Sie wurden nicht gestört; die Handgranaten brauchten nicht zu sprechen. Der Weg für die Stürmer war frei. Nun mochte zunächst die Artillerie eine halbe Stunde lang ihr Lied singen. Zufrieden lachend, wünscht der Leutnant seinen Pionieren gute Nacht, schlüpft schnell in den Unterstand der Fernsprecher und erstattet dem Generalkommando Meldung. Fünf Minuten später löst eines unserer Geschütze den ersten Schuß, und gleich darauf beginnt das Höllenkonzert unserer gesamten Artillerie und Minenwerfer. Dreißig Minuten später flog drüben der Schützengraben in die Luft. Ueber zerschnittene Drähte raste der Sturm bayerischer und preussischer Bataillone.



Der Engpaß von Belogradschik.

L. Fr. B.

Im Hintergrunde die auf steilen Felsen gelegene bulgarische Festung Belogradschik gegenüber der serbischen Feste Anjazedac



Von der bewaffneten Neutralität der Schweiz.
Eigentlicher Unterstand mit Telephonzelle an der schweizerisch. Grenzbesetzung

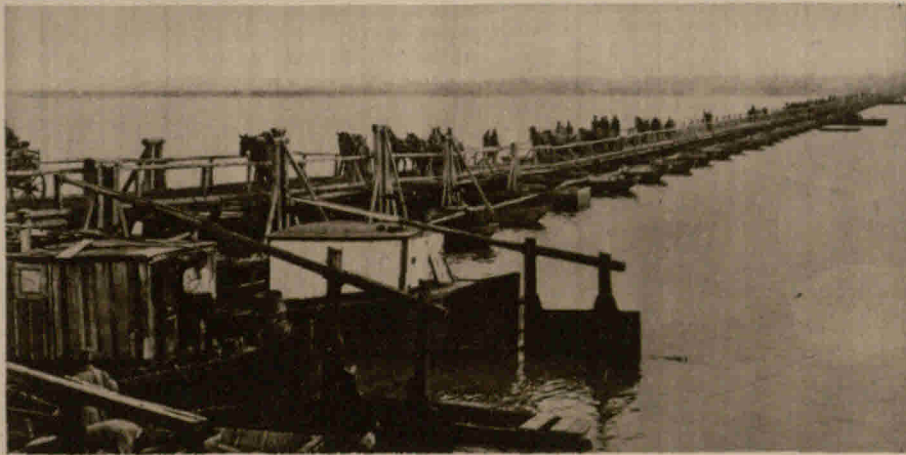


Von der bewaffneten Neutralität der Schweiz.
Ein zum Fesselballon umgestalteter Freifahrtballon



Nebenstehendes Bild:

Nach Serbien:
Die für den Uebergang der verbündeten deutsch-österreich.-ungarischen Truppen bestimmte Pontonbrücke über die Donau



Unteres Bild:

Zum bulgarischen Vorstoß bei Branja.
Ansicht der Stadt Branja am Oberlaufe der südlichen Morawa und an der Eisenbahnlinie Belgrad-Uesküp





Oesterreichische Artilleriebeobachter an der Adriatischen Küste

Kilophot O. m. b. H.

Deutschland mit Oesterreich. Wir wollen hoffen, daß es zur allgemeinen Anerkennung gelangen werde, wie das die Hauptaufgabe sei, einen Damm zu setzen und eine Mauer zwischen Deutschland und den Nachbarn allumher, damit unser Erb, unsere Kinder und alles, was uns teuer ist, in Zukunft nicht mehr in West und Ost von den Fremden frech zertreten werde. Daß es an der Zeit sei, daß sich die deutschen Stämme in große Haufen sammeln, weil das Ausland umher in allen verflochtenen Jahrhunderten den Gang genommen, daß immer größere Massen von dem Winke eines einzigen bewegt werden. Wie vor allen Dingen Oesterreich und Preußen sehr stark sein müssen, weil sie dann auch einig sein werden, in ihrer gesicherten Kraft beruhend und keiner Vergrößerung bedürftig, und daß ihrer vereinten Macht der West und der Ost nichts anhaben können, weil sie also glücklich durch die göttliche Weltordnung in die Mitte gestellt sind, daß sie keinen Angriffskrieg, sondern nur gerechten Verteidigungskrieg führen können und dürfen. Und solchen Krieg lenkt Gott immer zum rechten Ende.

Joseph von Görres. (18. Januar 1815.)

So erkennen wir den echten innern Geist des deutschen Volkes, wie die älteren Mäler seiner besseren Zeit ihn uns gebildet: einfach, ruhig, still, in sich geschlossen, ehrbar, von sinnlicher Tiefe weniger in sich tragend, aber dafür um so mehr für die höheren Motive aufgeschlossen. . . . Sich loslegend von dem, was die Verwirrenheit der nächst vergangenen Zeit ihr aufgedrungen, muß sie (die deutsche Nation) zurückkehren in sich selbst, zu dem, was ihr Eigenstes und Würdigstes ist, wegstoßend und preisgebend das Bessere.

Kein Prinzip mag sicherer leiten bei Deutschlands Wiebergebur als jenes: Tut von allem das Gegenteil, was die Franzosen getan und ihre Helfershelfer; so sicher ist dieser Grundsatz wie jener andere in der Moral: Was du nicht willst, daß dir geschehe, tue auch keinem andern.

Joseph von Görres vor hundert Jahren.



Oesterreichische Freiwilligen-Radsfahrtruppe auf einer Straße an der Ssonzofront

Kilophot O. m. b. H.



Delcassé, Gebr. Haecckel
 der französische Minister des Aeußern,
 demissionierte
 ..
 Gesegnet, die auf Erden Frieden
 stiften. .. Shakespeare.
 ..
 Ohne Aufopferung läßt sich keine
 Freundschaft denken. .. Goethe.



Gemälde von Prof. Michailow
Dr. Radoslawow,
 der bulgarische Ministerpräsident
 ..
 Schweig nur und leide, es kommt
 die Zeit,
 Daß dies dein Leid wird werden
 Freud.
 .. Philander von Sittewald.
 ..
 Erfüllte Pflicht empfindet sich
 immer noch als Schuld, weil man
 sich nie ganz genug getan.
 .. Goethe.
 ..
 Böses Werk muß untergehn,
 Rache folgt der Freveltat.
 .. Schiller.



Ver. Fotobureau
Admiral Corfi,
 der neue italienische Marineminister
 ..
 Reue ist Verstand, der zu spät
 kommt. .. Feuchtersleben.
 ..
 Aus dem Blute der Helden wächst
 die Größe des Vaterlandes.
 .. Professor Friedrich Bernshelm.



Hofphot. Urbahn
Kapitänleutnant Hering,
 der für Versenkung zweier engl. Linienfahrer bei den
 Dardanellen den Orden Pour le mérite erhielt

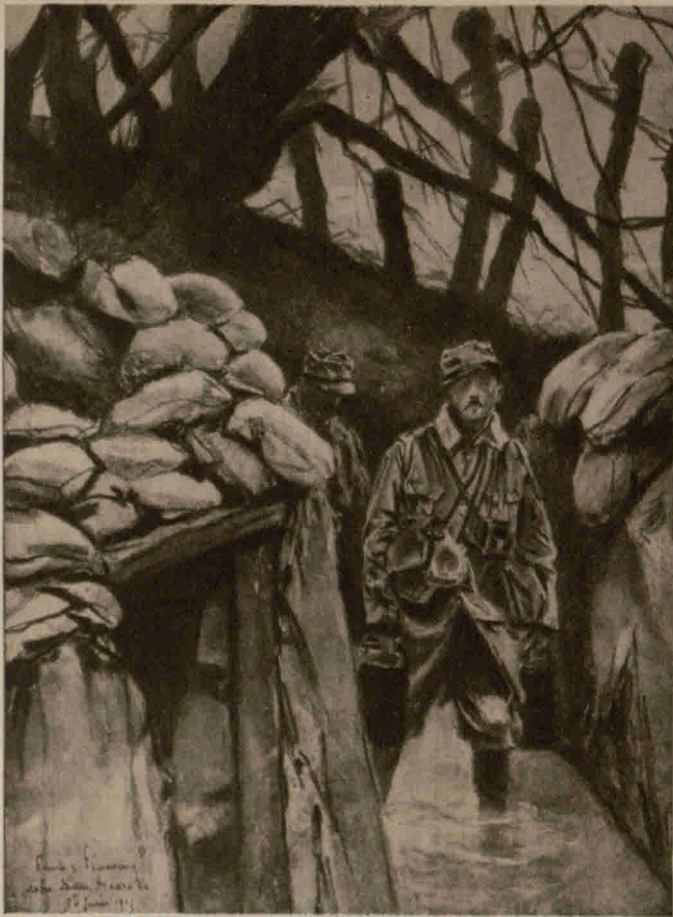


Hofphot. Sandau
Prinz Joachim von Preußen,
 zu seiner Verlobung mit Prinzessin Marie Auguste
 von Anhalt

Rußland muß zurück in die
 Steppen getrieben werden.
 .. Sabour.



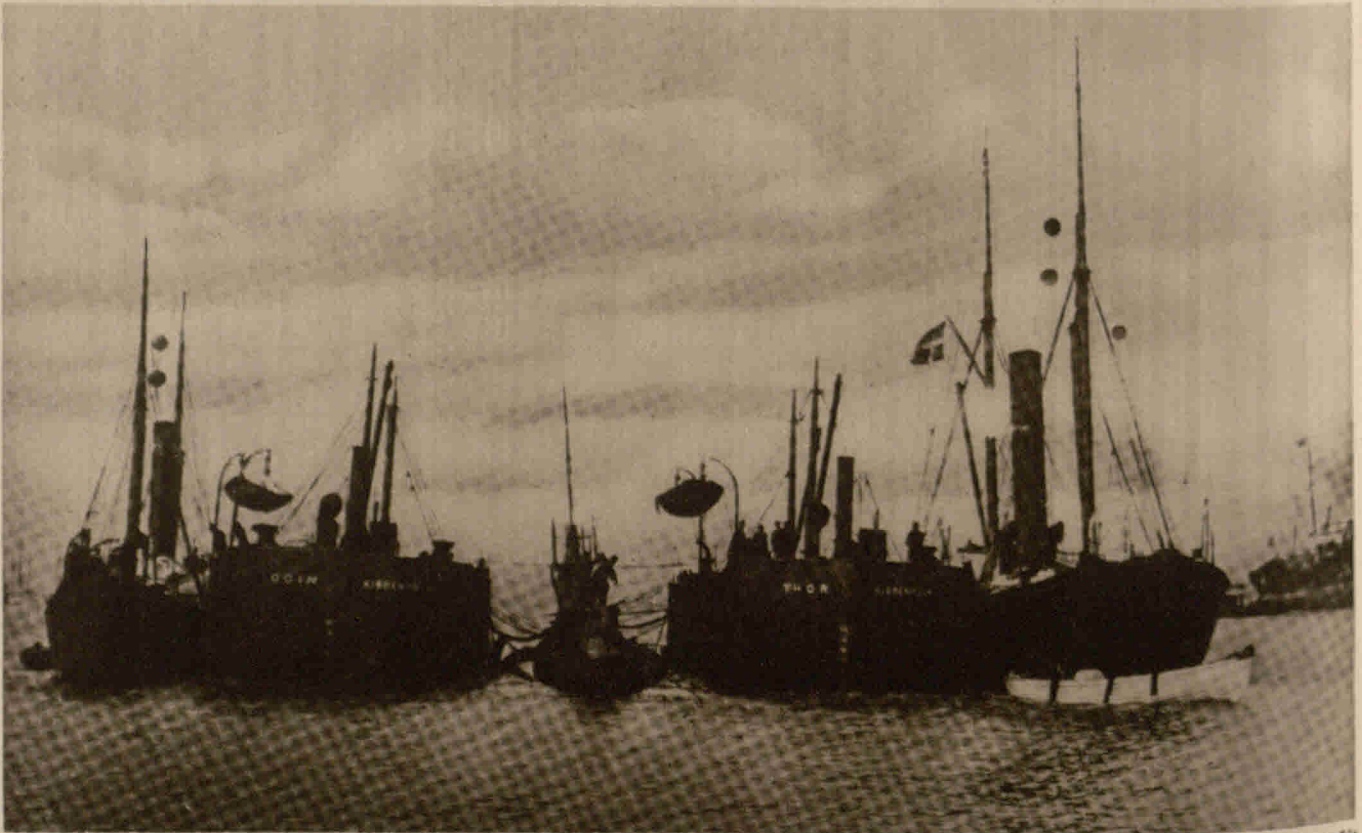
Trainlager der verbündeten deutsch-österreich-ungarischen Truppen vor Pinsk
 Phot. Kreuzer



Nach einer franz. Zeichnung
In den französischen Schützengräben von Notre Dame de Lorette
 nach einem Sturmangriff.
 Die Suppe wird in die vorderste Linie gebracht



B.I.O.
Französisches Brieftaubenautomobil im Felde.
 Auf dem Dache des Autos die Taubenschläge; im Innern die Einrichtungen
 für den Brieftaubendienst



Nach einer engl. Photographie
Das torpedierte englische Unterseeboot E13 wird, an Stahldrähten zwischen zwei dänischen Pontons hängend, nach Kopenhagen geschleppt
 Verantwortlich für die Redaktion: R. Langhoff, Berlin-Steglitz. — Verlag und Kupfertiefdruck: Otto Elsner Akt.-Ges., Berlin S 42,
 Oranienstraße 140/42. — Sämtliche Bilder und Texte sind von den zuständigen Behörden zur Veröffentlichung genehmigt worden.

1. B. keine Gemeinde allein beziehen, da sie lohnend nur in größeren Massen bezogen werden könnten und bald abgesetzt werden müßten. Sehr bedauerlich sei, daß Milch und Butter so teuer geworden sind. Bei der Milch werde die Einkaufsgesellschaft nichts machen können, bei der Butter könne sie es aber durch Bezug von anwärts zweifellos tun. Merkwürdig sei es, daß für den Kreis Hirschberg der Milchpreis auf 24 Pfg. festgesetzt sei, während er in den Nachbarreisen nur 18—20 Pfg. betrage. Dagegen könne nun allerdings die Stadt allein nicht vorgehen, sondern nur in Gemeinschaft mit dem Landrat. Die Verfügung des stellvertretenden kommandierenden Generals bestimmte als Höchstpreis für Landbutter 2,40 Mark. Sollten an einem Orte aber niedrigere Preise bestehen, so dürften diese nicht erhöht werden. Nun sagte der Kreis: der örtliche Preis im Kreise Hirschberg beträgt 2,40 M. Diese Behauptung war aber nicht zutreffend. Dieser Preis war in einzelnen Fällen wohl auf dem Wochenmarkt gefordert, und von zahlungsunfähigen Käuferinnen auch gezahlt worden, aber es war lange nicht der Durchschnittspreis. Viele Landleute, die ihren Kunden die Butter in das Haus bringen, forderten und erhielten viel niedrigere Preise. Nach dem Marktbericht wurde auf dem Markt für Butter gezahlt: am 21. Oktober 2,20 bis 2,40 Mark und am 14. Oktober 1,90 bis 2,20 Mark. Also selbst, wenn man nur diese Preise zugrunde legen wollte, war der Durchschnittspreis erheblich niedriger. Nun sind die Dinge weitergegangen. Der Reichskanzler hat den Höchstpreis für beste Molkereibutter auf 2,55 Mark und für Landbutter auf 1,95 Mark festgesetzt. Die jetzigen Hirschberger Preise sind daher nicht zu halten. Es muß eine wesentliche Herabsetzung eintreten. Es ist sehr bedauerlich, daß eine derartige Preistreibe bei den landwirtschaftlichen Produkten eingeführt hat. Wenn in einer Woche der Butterpreis um 50 Pfg. steigt, so ist es natürlich ausgeschlossen, daß man dies mit dem schlechten Wetter und der Futtermittelknappheit kann. Man weiß ja aber auch, wie die Dinge so gekommen sind. Es ist berichtet worden, daß die Domänen, die als die Haupterzeuger den größten Nutzen von den hohen Preisen haben, im Dorfe herumgeschickten, die kleinen Landwirte sollten die Butter nur zu einem bestimmten hohen Preise verkaufen. Daß schließlich dann der kleine Landwirt dasselbe verdienen will, wie der große, sei menschlich erklärlich. Eine Molkerei hat sogar in ein entfernteres Dorf zu den Landwirten geschickt: sie sollten sich 2,40 Mark für die Butter geben lassen. Eine derartige Machination kann ich aber nicht anders als unfauber bezeichnen. Leider gibt es sogar Landgeistliche, die in enger Fühlung gerade zu jenen Unternehmungen stehen, die diese Preistreibe in den Wert setzen. Statt jede Gemeinschaft mit ihnen abzulehnen, halten sie es mit der Würde ihres geistlichen Amtes für vereinbar, sich an der Ausbeutung der ärmeren Bevölkerung wenn auch indirekt zu beteiligen. (Lebhafte allseitige Zustimmung.) In diesen Zuständen muß eine erhebliche Besserung eintreten. Wir hoffen, daß der Magistrat mit dem Landrat ein ernstes Wort redet, damit die Preise herabgesetzt werden. Sie dürfen in Hirschberg nicht höher sein als in den benachbarten Städten. (Beifall.)

Stadt. Dr. Ablaß stimmt der Magistratsvorlage zu, deren Sinn sei, mit Hilfe des Kreises und der Kommunen Abhilfe zu schaffen, daß die unerhörte gestiegenen Lebensmittelpreise auf ein erträgliches Maß zurückgeführt werden. Ich freue mich über die unangehört lauffähige Initiative der Kommunen auf dem Gebiete der schwerer arbeitenden Bevölkerung in dieser jetzigen schweren Zeit die Lebenshaltung zu erleichtern. Wenn es aber den Kommunen nicht gelungen ist, diese Bestrebungen lange nicht in dem Umfange zu verwirklichen, wie es wünschenswert ist, so liegt dies daran, daß sie dabei nicht die erforderliche Hilfe der Staatsreglerung gefunden haben. Redner weist auf das Beispiel von Frankfurt a. M. hin, wo die Stadt die Kartoffeln von dem Kreise Westerwald beziehen wollte. Der dortige Landrat hatte auch schon ein Ausfuhrverbot für Kartoffeln erlassen, um sie an Frankfurt für einen festgesetzten, angemessenen Preis liefern zu können. Nun setzte auf Verreiben der landwirtschaftlichen Organisationen der Landwirtschaftsminister das Ausfuhrverbot des Landrats einfach außer Kraft. Die Frankfurter erhielten ihre Kartoffeln nicht, sondern sie mußten sie zu hohen Preisen kaufen. Das sind doch unerhörte Zustände. Es wird immer gesagt, der Bürgerfriede muß gewahrt werden. Ich bin gewiß auch dafür, daß wir fest einig und geschlossen dastehen. Aber das Volk wird einen Bürgerfrieden nicht verstehen, der nicht gegen den Wucherer protektiert, der es zuläßt, daß ein Teil des Volkes von dem anderen ausgebeutet wird. Es muß einmal offen und ehrlich ausgesprochen werden, daß ein unerhörter schmutziger Lebensmittelpreis in der getrieben wird. Wer z. B. sagt, 2,80 Mark sei ein angemessener Preis für ein Pfund Butter, der schlägt der Wahrheit ins Gesicht. Es heißt doch einfach Sand ins Auge gestreut, wenn man solche Preise irgendwie begründen will. Es ist auch unabweisbar, daß die Butter zurückgehalten wird, damit man die Preistreibe fortsetzen kann. Nicht anders sieht es mit den Kartoffeln. Was nicht es, wenn der landwirtschaftliche Kreisverein die Landwirte auffordert, den Zentner Kartoffeln mit 3,50 Mark zu verkaufen. Sie bekommen eben keine Kartoffeln unter 4 bis 4,50 Mark. Auch die Kartoffeln werden zurückgehalten, weil man glaubt, später noch höhere Preise bekommen zu können.

Gegenüber diesem Treiben bleibt nichts übrig, als recht kräftig an die öffentliche Meinung zu appellieren. Nur so allein könnte vielleicht eine Besserung erzielt werden. Das deutsche Volk hat sieben bis acht äußere Feinde besiegt, da wird es wohl hoffentlich auch mit seinem inneren Feind, dem Lebensmittelpreiwucher, fertig werden. Der Lebensmittelpreiwucher treibt, verständig sich an den heiligsten Gefühlen des deutschen Volkes. Schon der gewöhnliche Wucher gilt als ein Delikt, vor dem sich jeder anständige Mensch mit Ekel abwendet, weil es mit Recht als besonders verwerflich gilt, die Notlage eines Mitmenschen auszunutzen, um sich selbst Vorteile zu verschaffen. Wie schlimm er ist aber der, der im Kriege Lebensmittelpreiwucher treibt, denn er trifft hauptsächlich die Allerärmsten, und verschlimmert ihre ohnehin ungünstige Lage. Es genügt nicht, daß dieses wucherische Treiben staatlich verboten wird, sondern jeder Wucherer müßte von allen anständigen Menschen geächtet und boßhaftigt werden. Wir verurteilen auf das Schärfste jeden Lebensmittelpreiwucher, und werden ihn rückstandslos bekämpfen, ganz gleichgültig, ob da auch geistliche Herren beteiligt sind. Das Volk wird schon wissen, wo seine Freunde sitzen. Wir erwarten, daß der Magistrat bei den Verhandlungen mit dem Kreise über die Preisherabsetzung eine harte Faust zeigt. Weiter hoffen wir, daß durch die Kreis-Einkaufsgesellschaft eine starke Verbilligung der Lebensmittelpreise eintritt. Es geht nicht an, daß das Volk künstlich in einer Not gehalten wird, für die in Wirklichkeit keine Zwangslage besteht! (Lebhafte Beifall.)

Oberbürgermeister Hartung würde es begrüßen, wenn der Magistrat durch einen aus der Versammlung gestellten Antrag ermächtigt werde, mit der Anteilsumme bis zu 60 000 Mark zu geben. Ein Risiko sei ja damit nicht verbunden, und je größer die Summe sei, mit der sich die Stadt beteilige, desto größer sei auch ihr Einfluß auf die Gesellschaft. Bezüglich der Butter habe der Magistrat schon auf Grund der Verfügung des Reichskanzlers heute früh den Beschluß gefaßt, für Hirschberg den Höchstpreis für Molkereibutter auf 2,50 M. und für Landbutter auf 2,10 M. festzusetzen. Dies werde dem Landrat mitgeteilt werden. Der Antrag Dr. Ablaß sei daher überholt. Da die Verfügung des kommandierenden Generals auf Grund des Belagerungsgesetzes erfolgte, und der Butterpreis am letzten Wochenmarkt vorher tatsächlich mit 2,40 M. ermittelt worden war, so mußte der Magistrat auch diesen Preis festsetzen. Auch ich halte es für unglücklich, daß es in der jetzigen Zeit, wo jeder schwere Opfer bringen muß, Leute gibt, die sich durch Preistreibe den Lebensmitteln bereichern wollen. Diese Leute verunwürdigen sich an der Wohlfahrt des deutschen Volkes, und gegen dieses wucherische Treiben, mag es von einer Partei ausgehen, von der es will, muß ganz entschieden Front gemacht werden. Allerdings durchgreifend könne hier nur der Staat oder das Reich helfen, und so wäre denn für die zuletzt gebastete Rede der Reichstag ein geeigneteres Feld gewesen. In der Kartoffelfrage hat der Reichskanzler erfreulicherweise nun eine Verfügung erlassen, die den Produzenten-Höchstpreis auf 2,75 bis 3 Mark festsetzt. Für Schlesten ist er bereits auf 2,75 M. festgesetzt. Da der Kleinhandelspreis höchstens 1,50 M. mehr betragen darf, auch die Enteignung der Kartoffelbestände in weit höherem Maße als bisher bestimmt wird, so ist es wohl doch möglich, daß wir den Zentner Kartoffeln mit 3,50 M. bekommen. Es sei erfreulich, daß von oben nun endlich einmal eingegriffen wird.

Nach dieser Erklärung des Oberbürgermeisters über die Butterfrage zieht Dr. Ablaß seinen Antrag zurück.

Stadt. Dr. Dreßbach: So konnte es mit der Preistreibe wirklich nicht weiter gehen. Hoffentlich ist das Eingreifen nicht zu spät. Wenn die Sorgen um den Lebensunterhalt in den Vorbergrund treten, dann verliert das Volk den Blick auf das Große und Ganze, was für uns jetzt auf dem Spiele steht. Es ist jetzt ein Verrat an Vaterland, wenn sich einzelne Stände auf Kosten anderer bereichern wollen. Dieser Feind im Innern, der Lebensmittelpreiwucher, muß energisch bekämpft werden. Die Brotpreise sind so hoch, daß es ärmeren Familien sehr schwer fällt, sich das tägliche Brot zu kaufen. Kartoffeln sind auch schwer und dann teuer zu haben und machen auch nicht satt. Deshalb ist die Brotmenge zu gering. Es ist höllisch schwer, die Kinder mit den ihnen zustehenden geringen Brotationen satt zu bekommen. Redner empfiehlt daher die Annahme seines Antrages.

Stadt. Wenke: Durch die Reichsgetreidestelle ist schon am 21. August die Restration für den Tag und Kopf um 25 Gramm erhöht worden, das macht in der Woche ein halbes Pfund Brot. Nun ist ja richtig, daß die Stadt reichlich Zusatz-Brotarten ausgibt, aber warum ist die allgemeine Erhöhung der Brotation noch nicht durchgeführt? Die Brotation ist zu gering, und von Kartoffeln wird man nicht satt. Es sei doch nun einmal Tatsache, daß ein Teil des Volkes unterernährt sei.

Assessor Awaldt erwidert, daß man vorläufig das Ergebnis der Bestandsaufnahme von Brotgetreide abwarten wollte. Vielleicht bessere sich auch die Einfuhr, so daß die Reichsgetreidestelle eine stärkere Brotation bewillige. Der Mehlerbrauch Hirschbergs sei überhaupt zu hoch. Es komme dabei allerdings in Betracht, daß die Stadt für alle Militärpersonen, die in Bürgerquartieren liegen, das Mehl nicht erst bekommen. Die Stadt habe für das Mehl, daß sie durch die geringere Brotation und die unterschiedliche Behandlung der Kinder erspare, auf die Zusatz-

arten verwandt, weil sie glaube, damit besonders dem Interesse der schwer arbeitenden und ärmeren Bevölkerung zu dienen. Früher wurden noch 8 bis 10 Zentner durch die zurückgegebenen, nicht gebrauchten Brotkarten erpart, aber das habe jetzt fast ganz aufgehört. Man müsse daher auf die Zusatzkarten verzichten, wenn man die Brotationen für Kinder erhöhen wolle. Beides zusammen zu geben, sei unmöglich, denn alle Bemühungen, von dem Landrat mehr Mehl für die Stadt zu erhalten, seien vergeblich gewesen.

Oberbürgermeister Hartung: Die Sache sei doch nicht so einfach. Der Magistrat wolle den Antrag erwägen, aber man wolle doch besser mit der Aenderung unseres ganzen Brotartenbestandes warten, bis die Bestandsaufnahme vorüber sei, die vielleicht wieder eine Aenderung bringe.

Stadtv. Dr. Dreesbach erklärt sich durch die erhaltene Auskunft vom Magistratsstische nicht für befriedigt. Das gebe doch nicht, daß die Stadt für die Militärpersonen, die sie mit Brot versorgen müsse, kein Mehl erhalte. In vielen anderen Städten, wie Landeshut, Görlitz, Liegnitz, gebe es mehr Brot. In einigen Städten bestehe auch noch die Erleichterung, daß die Brotarten vier Wochen reichen, so daß man das Brot, das man in der einen Woche erzwäre, in einer späteren Woche mit verzehren könne. Was heiße das, die Stadt habe zu viel Mehl gebraucht?

Assessor Kawaldt: Nach einer sehr komplizierten Rechnung sollen der Stadt wöchentlich 631 Zentner zustehen, während in Wirklichkeit 666 Zentner verbraucht werden.

Stadtv. Dr. Schubert hat aus der Besprechung den Eindruck gewonnen, daß die Stadt bei der Mehlerverteilung eigentlich recht kriegsmütterlich behandelt wird. Es werde wohl nicht mit berechnet, daß Hirschberg eine Fremdenstadt sei. So sind nach dem Polizeibericht in einer Woche in den hiesigen Gastwirtschaften 600 Personen abgestiegen. Die Landbewohner seien nicht so sehr auf das Brot angewiesen, wie die Städter, denn sie hätten selbst Kartoffeln, Obst, Gemüse u. s. w. Die Verteilung nur nach der Kopfzahl sei daher eine Ungerechtigkeit gegenüber den Städtern.

Oberbürgermeister Hartung wiederholt, daß vom Landrat ein größeres Mehlquantum für die Stadt nicht zu erlangen war. Es sei Tatsache, wir werden dafür bestraft, daß wir die Soldaten in Bürgerquartiere nehmen. Redner bittet dringend, es bei den Zusatzkarten zu belassen, da damit den Interessen der ärmeren Bevölkerung gedient sei.

Stadtv. Dr. Ablass: Die bisherigen Ausführungen enthalten eine Lücke. Warum bekommen wir nicht die 25 Gramm Mehl mehr, wie in anderen Kreisen? Die Einrichtung der Zusatzkarten muß allerdings unter allen Umständen aufrecht erhalten bleiben.

Assessor Kawaldt erwidert nochmals, daß dies nicht möglich sei, wenn man die Brotationen der Kinder erhöhe. Die Stadt erhalte eben nicht mehr Mehl. Manches sei ihm in der Mehlerverteilung selbst nicht klar. So wisse er nicht, wie es komme, daß im Kreise Schönau den Bäckern ein Zusatz von 30 Prozent Weizenmehl zum Roggenmehl gestattet sei, während wir in Hirschberg nur ein ganz geringes Quantum Weizenmehl erhalten.

Stadtv. Dr. Dreesbach: Wenn dem Herrn Deserenten nicht alles klar ist, wie sollen wir dann das verstehen? Woran liegt es denn, daß wir nicht mehr bekommen?

Oberbürgermeister Hartung: Es war bisher nicht möglich, mehr Mehl zugewiesen zu bekommen. Den Brotarten eine längere Gültigkeit zu geben, sei nicht möglich, weil dann eine Kontrolle zu schwer sei. Es gebe dann auch Leute, die ihre Brotation nicht einteilen.

Stadtv. Strauß: Wenn die ungerechte Verteilung nicht wäre, dann würden wir auch in der Stadt besseres Gebäck bekommen. Jedenfalls werde bei uns der Fremdenzufluß nicht beachtet. Die kleinen Leute könnten sich, da sie die Karten für Brot vollständig brauchen, kein Mehl kaufen. Sie könnten daher auch keine Mehlsuppen herstellen, was doch gerade jetzt auch im Interesse der Kinder sehr notwendig wäre. Aber es muß sich doch feststellen lassen, wo die Schuld an der ungerechten Verteilung liegt.

Oberbürgermeister Hartung: Wir sind in dieser Beziehung schon jetzt den Eltern gegenüber sehr entgegenkommend. 350 Kinder erhalten ihre Morgensuppe in der Volkstüche und 480 Kriegerkinder erhalten täglich je einen halben Liter Milch. Zu berücksichtigen sei noch, daß die Bäckermeister für 26 bis 27 Zentner Mehl und Brot ohne Karten ausgegeben hätten, die nun doch fehlen. Redner erklärt sich nochmals gegen den Antrag Dreesbachs, da sonst die Zusatzkarten wegfallen müßten.

Ein Schlusantrag wird hierauf angenommen.

Stadtv. Dr. Schubert stellt den Schlusantrag an der Magistratsvorlage über die Kreis-Einkaufsgesellschaft, daß der Magistrat ermächtigt wird, im Bedarfsfalle den Geschäftsanteil der Stadt auf 60 000 Mark zu erhöhen.

Stadtv. Wehrich unterstützt diesen Antrag, indem er darauf hinweist, daß die Gesellschaft um so besser arbeiten könne, je höher ihr Kapital sei.

Die Magistratsvorlage wird hierauf angenommen, ebenso der Schlusantrag Dr. Schubert und der Antrag Dr. Dreesbach. Oberbürgermeister Hartung erklärt, daß der Magistrat dem Schlusantrag Dr. Schubert zustimme.

Erhöhung der Kriegsunterstützung.

Durch die Reichsregierung sind die Sätze der staatlichen Kriegsunterstützung vom 1. November ab erhöht worden. Der Magistrat beantragt nun, daß trotz dieser Erhöhung die von der Stadt bisher geleisteten Zuschüsse aus den Mitteln der Stadt weitergewährt werden. Ueber die Vorlage referiert Stadtv. Wenke. Er führt aus, daß die Erhöhung mit Rücksicht auf die Teuerung aller Lebensmittel und sonstigen Bedarfsartikel dringend notwendig sei, um wenigstens die größte Not von den Familien unserer Krieger abzuhalten. Es sei selbstverständlich, daß die Stadt ihre Zuschüsse weiterzahle, auch wenn dies den Kommunen nicht noch besonders zu ihrer Pflicht gemacht worden wäre. Sehr übel wären aber die alleinstehenden Angehörigen (nicht Ehefrauen) daran, die nur 9 Mark monatlich erhielten. Es seien dies besonders Mütter, meist alte Frauen, deren Söhne, von denen sie bisher unterhalten wurden, im Felde stehen. Ihre Zahl sei nicht groß. Er beantrage daher:

Alleinstehenden Angehörigen der im Felde stehenden Krieger (nicht Ehefrauen) ist im Falle höherer Bedürftigkeit außer dem jetzt gezahlten Höchstsatze von 9 Mark monatlich aus Mitteln der Stadt ein besonderer Zuschuß von 3 Mark monatlich zu gewähren. Der Magistrat wird ersucht, sich diesem Beschlusse anzuschließen.

Oberbürgermeister Hartung beantragt diesen Antrag, für den er die Zustimmung des Magistrats erklären könne. Ihm sei es auch sehr schwer geworden, den alten bedürftigen Frauen so wenig geben zu können. Hier habe meist die private Mitleidigkeit noch helfend eingegriffen müssen.

Nachdem noch Stadtv. Wenke erklärt hatte, daß es leider nicht zulässig sei, daß jemand neben der Kriegsunterstützung noch Armenunterstützung bezieht, wurde die Magistratsvorlage mit dem Schlusantrag angenommen.

Schluß der Sitzung.

Gerichtssaal.

xl. Landeshut, 28. Oktober. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich heute die Wirtschaftsbeförderter Maria K. aus Pfaffen-dorf zu verantworten. Sie brachte im September zu einem hiesigen Kaufmann Butter. Bei den 5 Pfund, welche der Kaufmann abnahm, war ein Minderergewicht beim Abwiegen von 125 Gramm festgestellt worden. Ferner fehlten an den 9 Pfund, welche die Angeklagte noch bei sich hatte, weitere 185 Gramm. Die Angeklagte gibt an, sie habe aus Versehen gehandelt. Die von der Angeklagten benützte Waage wurde von dem Gendarmeriewachmeister in Ordnung befunden. Der Amtsanwalt beantragte zwei Wochen Gefängnis, der Gerichtshof sah aber von dieser Strafe ab und verurteilte die Angeklagte zu 100 Mark Geldstrafe.

kw. Görlitz, 29. Oktober. Der Arbeiter Gustav Malwald aus Cunnertsdorf bei Hirschberg hatte im Juli d. Js. auf dem Domänenplatz ein Fahrrad gestohlen und letzteres dann in einer Destillation für 20 Mk. veräußert. Malwald gab an, daß er Eigentümer des Rades sei. Die Frau, die ihm das Geld bezahlt hatte, mußte, als es sich herausstellte, daß das Rad gestohlen war, letzteres wieder herausgeben. Die hiesige Strafkammer verurteilte den schon mit Ruchthaus vorbestrauten Angeklagten zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik gebrachten Auslassungen aus dem Besonderen übernimmt die Redaktion lediglich die presserechtliche Verantwortung.

Von vielen Seiten wird jetzt über die hohen Milch- und Butterpreise geklagt, welche vollkommen gerechtfertigt sind, da niemand die überaus hohen Futtermittelpreise vernachlässigt. Früher, wo der Zentner Futtermehl 7—7,50 Mark kostete, und der Liter Milch 15 Bfg., das Pfund Butter 1,40—1,50 Mark galt, hörte kein Mensch etwas, heut, wo man für den Zentner eisen und Schrot alle Welt über zu hohe Milch- und Butterpreise und künstliche Festsetzung von Höchstpreisen. Hier müßte vor allem die Regierung eingreifen und den Wucher-Großhändlern angemessene Futtermittelpreise vorschreiben, aber da kümmert sich kein Mensch darum. Bei dem großen Heimgang sind andere Futtermittel durchaus erforderlich, und da selbe bei den enormen Preisen dem Vieh nur in geringen Quantitäten können gereicht werden, ist die Milchbergelohigkeit und deren Fettgehalt fast um die Hälfte gesunken, was jeder Viehhalter wird bestätigen müssen. S. Tiede.

Vom Soldatenheim.

Uns wird geschrieben: In Warschau, Kowno, Suwalki und anderen besetzten Städten sind Soldatenheime errichtet oder im Entstehen begriffen. Und das ist gut so. Denn der Segen dieser Einrichtungen für den Krieger ist außerordentlich groß. Nicht nur für sein leiblich Teil wird hier ohne Bewimmlichkeiten gesorgt, sondern das „Heim“ gibt ihm, der von Familie und eigenem Hausstand getrennt ist, seelisch noch viel mehr. Er fühlt sich dort atmäglich — „wie bei Müttern“, und alle die gemüthvollen Ge-

fähste, die, zurückgedrängt durch das neue Leben, die neue Umgebung, um Herd und Heim kreisen, finden hier eine freundliche Stätte. Zugleich aber wirkt die Familienstimmung, die ihn hier umfängt, säugend und stützend auf sein durch das rauhe Waffenhandwerk nicht selten etwas verdorbenes Benehmen. Es geht im Soldatenheim stets ruhig und friedlich zu, nicht lärmend und wild, wie manchmal in anderen Soldatenheimen, und der hübsche Spruch wird befolgt, der sich häufig angebracht findet:

Kamerad tritt ein!
 Ein Heim soll's sein
 Und nicht — bedenke! —
 Eine wilde Schenke.
 Rimm ab die Mütze!
 Dann geh' und sitz'
 Gemütlich und friedlich

Und raus' nicht und lauf' nicht
 Und sing' nicht und spring' nicht
 Sei sauber und nett,
 Spund nicht aus' Parkett.
 Nimm Dich genau,
 Als ob Deine Frau
 Hier schalte und walte:

Du kennst Deine Alte!

In viele Soldatenheime und Soldatenkräften — die Heime sind vom Vaterländischen Frauenverein, die Kräfte vom Nationalen Frauendienst gegründet — bin ich gekommen und habe hier die anmutigsten und idyllischsten Eindrücke vom Soldatenleben empfangen. Der so notwendige beseehlende und mildernde Einfluß der Frau, der in der Kaserne und im Felde so ganz fehlt, er macht sich hier wenigstens in einer bescheidenen Form geltend. In den großen „Heimen“, bei denen die Gemütlichkeit zurücktreten muß und etwas von „Massenabfütterung“ vereinfacht, imponiert es den Soldaten gewaltig, von „Damen der besten Kreise“ bedient zu werden, und er begegnet ihnen mit ebenso viel Achtung wie Zutraulichkeit. Nicht selten spürt sich eine Unterhaltung an, und der Krieger nimmt eine unbefangene Empfindung von „guter Gesellschaft“ mit zu den kalten Wänden und dem verben Ton der Kaserne. Viel hübscher, gemüthlicher und vertraulicher geht es jedoch in den kleineren „Heimen“ oder „Kassen“ zu, wo jeder an den Schenktisch herantritt und sich wie zu Hause seine Portion von der freundlichen „Frau Wirtin“ abholt. Da sitzen sich über den Tisch herüber rasch Fäden näherer Bekanntschaft. Bald handelt es sich nicht mehr bloß um Speis' und Trank. Der Soldat hat ja tausendfältige Anliegen an eine Frauenhand: da bringt einer seine Strümpfe zum Stopfen; ein anderer hat ein Loch zu flicken; ein dritter läßt sich beim Abschneiden eines Paletes helfen. Man gewöhnt sich, mit seinen kleinen Leiden und großen Sorgen zu den „guten Damen“ zu gehen, und kurz: man fühlt sich daheim!

Welche Szenen edelsten Humors spielen sich doch in diesen Soldatenheimen ab. Ich kam einmal in eins, das in dem Gemeindegarten eines kleinen Städtchens eingerichtet war. Die Frau Küster hatte außer für ihre sechs Kinder auch noch für die großen selbständigen Kinder zu sorgen. Da stand sie, umgeben von ihren blondköpfigen Jungen und Mädels, die wie die Orgelpfeifen abgestimmt waren, und machte am hellflammenden Herd Bratkartoffeln. Zwei „Ordnungen“ schälten eifrig die Erdäpfel. Drinnen in den beiden hellerleuchteten Stuben aber herrschte gespannte Erwartung. „Bratkartoffeln“ lautete das große Wort, das die Herzen höher schlagen, die Magen lauter kurrten ließ. Im Lesezimmer war man bei Zeitungen und Zeitschriften nicht aufmerksam; das Grammophon mochte noch so helle Weisen spielen — alles lautete gespannt nach der Küchentür, und trat dann die junge Frau heraus und rief: „Wiermal Bratkartoffeln fertig!“ — mehr konnte sie nämlich auf einmal nicht machen — dann begann ein Wettlauf danach, und neidisch blickten die andern nach den Glücklichen, die die dampfenden Teller forttrugen. Man wartete weiter in Geduld und Ruhe. „Hier is' es ordentlich“, erzählte mir einer. „Hier kommt jeder dran und wenn's bis Spätschick dauert. Hier is' alles gut und billig. 5 Pfennig der Lohp Kaffee, 5 Pfennig die Marmeladenschnitte. Da kann man noch satt werden!“ Jetzt sind die seligen Zeiten der Bratkartoffeln für die Heime freilich vorbei. Fett und Butter sind zu teuer; der Kartoffelsalat regiert!

Ich kenne eine Soldatenkassette in den drei niedrigen Zimmern einer ehemaligen Bäckerei, die ein wahres Schmuckkästchen ist. An den Wänden hängen hübsche Bilder und stehen sinnvolle, lustige und nachdenkliche Sprüche, Zeitungen und Zeitschriften liegen auf allen Tischen; gute Erzählungen werden unentgeltlich verliehen. In einer Ecke steht ein altes Klavier. Jeder ist gastlich eingeladen in das freundliche Licht und die behagliche Wärme, auch wenn er nichts zu sich nimmt. Wer da alles gut und billig ist, will jeder etwas, und sei's auch nur eine Tasse Kaffee für einen Groschen. Man kann Schach und Mühle und Domino spielen und stets findet sich ein Pianist, der dem alten Klavier Wasserläuge und bekannte Melodien entlockt. Die einen singen mit, andere blicken träumerisch vor sich hin und denken vergangener Zeiten. „Das Raft“, wie es genannt wird, ist unter den Kameraden allbekannt, und die Aelteren führen die jungen Rekruten gleich hin. So ist es stets gedrängt voll, und das erhöht die Gemütlichkeit. Leidenschaftlich hängen sie alle an „ihrem Raft“, und die Erinnerung daran folgt ihnen wie ein schöner Traum ins Feld. Die drei alten Damen, die die guten Geister dieser Soldatenheimat sind, bekommen fast täglich aus Osten und Westen, aus Galizien und Serbien, Grüße und Dankesworte an „das Raft“, und immer wieder liest man: „Wir denken oft an den guten Raft-Kaffee und -Kuchen“ oder: „Gibt es noch immer den Radding, den wir alle so gern aßen?“, . . .

Dr. P. L.

Was der Kronprinz alles auszuhalten hat.

Unter dem Titel: „Räthselhaft der Hohenzollern“ bringt die deutsche Zeitung „California Democrat“ in San Franzisko eine Aufzählung der Unfälle, die der deutsche Kronprinz nach der Presse der Verbündeten zu bestehen hatte. Die Zeitung schreibt, wie wir der „Köln. Ztg.“ entnehmen:

Kronprinz Friedrich Wilhelm hat viel in diesem Kriege durchgemacht. Er ist mehrere Male ermordet worden und auf dem Schlachtfelde gefallen; außerdem ist er noch in zwei verschiedenen Hospitälern gestorben. Fast jede Woche ist er verwundet worden. Sein Leichenzug ist schon zweimal durch die Straßen Berlins gezogen. Weiterhin ist er abgesetzt und auch zum obersten Befehlshaber in Polen ernannt worden. Alles das laut Nachrichten des „New York Herald“!

Folgendes sind die hauptsächlichsten Erlebnisse des Kronprinzen in den ersten acht Monaten des Krieges, wie sie die Nachrichtenbüros der Verbündeten gebracht haben:

5. August. Ein Attentat auf den Kronprinzen in Berlin. Nach einigen Nachrichten hatte das Attentat Erfolg; nach anderen nicht.

18. August. Er wird an deutsch-französischer Grenze schwer verwundet und in das Hospital von Aquisgran (Nachen) gebracht.

20. August. Bei einem zweiten Attentat in Berlin wird er an einem Bein verletzt.

24. August. In London erhält man die aus vertrauenswürdiger Quelle stammende Nachricht, daß er das Opfer eines Attentats geworden ist, welches streng geheimgehalten wird.

4. September. Er verübt Selbstmord, nachdem seine Soldaten auf ihre eigenen Kameraden geschossen, viele getödtet haben.

8. September. Die kaiserliche Garde wird gegen den westlichen Teil der französischen Linien geschickt, wo die Deutschen von den Engländern besiegt werden.

11. September. Der Kronprinz wird Oberbefehlshaber des deutschen Heeres, welches die Aufgabe hat, die Russen aus Ostpreußen zu werfen.

12. September. Er leitet einen heftigen Angriff gegen Verdun.

13. September. Er stirbt in einem Hospital in Brüssel an seinen Verwundungen. Sein Bruder Prinz Adalbert stirbt in demselben Hospital.

15. September. Er leidet, trotzdem er gefallen ist, noch einen Angriff gegen Verdun.

16. September. Er wird in Polen durch ein Schrapnell schwer verletzt.

18. September. Es geht das Gerücht, daß er am 6. September verwundet worden ist, reist die Kronprinzessin mit ihren Söhnen zur Front, um ihn zu pflegen.

24. Oktober. In New York erhält man einen Brief von einer Frau, worin sie schreibt, daß sie am vorhergehenden Tage dem Begräbnis des Kronprinzen in Berlin beigewohnt habe. Ganz Berlin habe ihm die letzte Ehre erwiesen.

25. Oktober. In einem unbekanntem Fürsten, der auf dem Schlachtfelde verwundet wurde, erkennt man den deutschen Kronprinzen.

3. November. Er wird zum dritten Male in Berlin begraben.

4. November. Er fällt auf dem deutsch-französischen Kriegsschauplatz.

6. November. Infolge des ungünstigen Verlaufs des Krieges wird er irrsinnig und auf einer abgelegenen Besitzung der Hohenzollern untergebracht.

12. November. Er wird Oberbefehlshaber der deutsch-österreichischen Heere, die gegen Rußland kämpfen.

17. November. Er liegt schwer verwundet im Balast in Strassburg.

16. Januar. Man erkennt in einem Verwundeten in einem Hospital in einer kleinen deutschen Stadt den Kronprinzen.

3. März. Der Kronprinz verliert das Oberkommando über das 5. Armeekorps und wird zu seiner Familie geschickt.

25. März. Er wird in ein Hospital in der Nähe von Potsdam gebracht. Die Kronprinzessin pflegt ihn.

„Wohl nie hat ein Wesen.“ so schließt die kalifornische Zeitung, „so viel durchgemacht wie der deutsche Kronprinz.“

Wie groß sind die Schiffsverluste unserer Feinde im ersten Kriegsjahr?

Hierüber gibt eine soeben bei J. F. Lehmann Verlag in München erschienene große Tafel im Format 78 : 90 Zim. Auskunft. Sie ist von einem Marinesachmann zusammengestellt nach Meyers Taschenbuch der Kriegsflootten und bringt in übersichtlicher Weise in 43 Bildern die bis Anfang August 1915 vernichteten Kriegsschiffe von England, Frankreich, Japan, Italien und Rußland zur Darstellung. Unter jedem Bild sind neben Zeit, Ort und Art des Verlustes die Schnelligkeit, Wasserdrängung, Artillerie,

Torpedos, Bemannung usw. angegeben. Der Geschätzwert der vernichteten Schiffe ist also in sinnfälligster Weise vor Augen geführt. In Zahlen ausgedrückt stellen sich die Verluste wie folgt: England: 9 Linienfahrzeuge, 6 Panzerkreuzer, 5 Geschützte Kreuzer, 7 Torpedobootzerstörer, 3 Torpedoboote, 13 Unterseeboote, 2 Kanonenboote, 1 Minensuchdampfer, 8 Hilfskreuzer = zusammen 54 Kriegsfahrzeuge. Dazu kommt noch eine große Zahl von im Minensuchdienst verwendeten Fischdampfern in der Nordsee und in den Dardanellen, die durch Auslaufen auf Minen und feindliches Artilleriefeuer verloren gingen.

Frankreich: 2 Linienfahrzeuge, 1 Panzerkreuzer, 8 Torpedobootzerstörer und Torpedoboote, 2 Unterseeboote, 1 Kanonenboot, 1 Streuminenschiiff, 1 zum Truppentransport verwendeter Postdampfer = zusammen 16 Kriegsfahrzeuge.

Italien: 2 Panzerkreuzer, 1 Torpedobootzerstörer, 2 Torpedoboote, 4 Unterseeboote = 9 Kriegsfahrzeuge.

Japan: 1 Panzerkreuzer, 1 Geschützte Kreuzer, 1 Torpedobootzerstörer, 1 Torpedoboot = 4 Kriegsfahrzeuge.

Rußland: 1 Panzerkreuzer, 3 Kreuzer, 1 Torpedobootzerstörer, 1 großes Torpedoboot, 1 Unterseeboot, 1 Minenleger, 1 Minenschiiff = 9 Kriegsfahrzeuge.

Gesamtverluste unserer Feinde: 92 Kriegsfahrzeuge.

In die Tafel sind in der bei unseren amtlichen Stellen angewohnten gewissenhaften Weise nur die Verluste aufgenommen, über die sichere Nachrichten vorliegen. Zweifellos sind außer den angeführten noch weitere bisher in der Öffentlichkeit nicht bekannt gewordene Verluste von Kriegsschiffen entstanden. Es ist jedenfalls verdienstvoll, wenn dem deutschen Volke auf solche augenfällige Weise gezeigt wird, was unsere Marine und die unserer Verbündeten bis jetzt sozusagen im Vorbeigehen geleistet haben. Welche Schläge sie aber unseren Feinden erst beibringen wird, wenn diese einmal so viel Mut haben sollten, sich uns zu stellen, dazu wird sich hoffentlich noch einmal Gelegenheit bieten.

Die schöne Tafel kostet einschließlich Postgeld 60 Wsa. Sie gehört in jedes deutsche Haus und in jede Schule. Zu wünschen wäre ferner, wenn in weitesten Kreisen die Gelegenheit benützt würde, um an Hand eines so wertvollen und praktischen Buches, wie es das Wever'sche Taschenbuch der Kriegsflootten ist, sich einen Ueberblick zu verschaffen, mit welchen Kräften wir im Seekampf bei unseren Feinden zu rechnen haben. Das weltbekannte Taschenbuch, von dem im Juli der 16. Jahrgang erschienen ist (Preis 5 Mk.), ermöglicht dies auf die bequemste Weise.

Kunst und Wissenschaft.

ek. Die schönen Tage von Arandjelovac. Als der Weltkrieg ausbrach, war Arandjelovac, das jetzt im Operationsbereich der siegreich vordringenden Armee des Generals von Kowetz hat, auf dem besten Wege, für die Westbummler und harmlose, gern ins Weiße schweifende Ferienreisende „entdeckt“ zu werden. Für die wohlhabenden Serben war es ja bereits seit längerer Zeit zum „Moderebad“ geworden, das auch von mitteleuropäischen Kurgästen in der „Saison“ besucht zu werden begann. Freilich mußte das „elegante“ Publikum manche byzantinische Unzuträglichkeiten und Primitivität mit in Kauf nehmen. Heute liegen die Brunnenwege verodet, und die Sträßlinge, denen die Reinigung der Wege und Bäderanlagen übertragen war, befinden sich im serbischen Meer. Im prunkvollen Kurhaus schreit nach dem Wort des persischen Dichters „die Gule in den Gemächern und die Spinne hat Lürsticherdienste in den weißen Hallen“ . . . Arandjelovac, das seinen volltönenden Namen 1859 durch den Fürsten Milosch erhielt, verdankt sein Aufblühen vier auf dem mit altem Buchenwald gekrönten, 720 Meter hohen Butovik entspringenden Quellen. Das Städtchen selbst liegt 250 Meter hoch. Zu trauriger, kurzer Verühmtheit gelangte es, als dort 1883 der tüchtige Generalstabs-Offizier Fedrom Markowitsch wegen Verschwörung gegen das Obrenowitsch-Regiment König Milans kriegsrechtlich erschossen wurde. Arandjelovac blickt hinaus auf die „Maschita“, eine wellenförmige Hochebene, die ebenso wie der gleichnamige Bach nach den Ruinen einer „Mitscha“, d. h. lateinischen Kirche ihren Namen hat, die deutsche Bergleute vor etwa drei Jahrhunderten erbauten, als sie in der an Mineralerschätzen reichen Landschaft auf Eisen schürften. Wenige Kilometer vom Bad Arandjelovac liegt da eine „Breschtscha“, ein Bergdurchstich, den wahrscheinlich jene deutschen Bergleute heraufgeführt haben, den aber das Volk der „Leuteschinderin Terina“ zuschreibt. Sie war eine byzantinische Prinzessin Helena und Gattin des Serbenfürsten Georg Brankowitsch (1427—1457), und an ihren Namen knüpfen sich die seltsamsten Legenden. So erzählt man z. B., daß diese Erbauerin der Zwingburgen die beiden von Burgruinen gekrönten Berge Slobac und Dschiriflovac, die an den Ufern der jetzt so oft genannten Kolubra einander gegenüber liegen, durch eine Brücke verbinden, aber vorher noch eine Art Gottesurteil für die Zulässigkeit des fähnen Baues einholen wollte. Sie ließ also einen Streifen Weinwand von einer Bergspitze zu anderen Pannen und schickte einen Wahnwitzigen über diesen schwanken Steg; kam er glücklich

wie ein Mondflüchtiger hinüber, so war das ein gutes Omen. Er purzelte aber in die Kolubara, und so blieb die Brücke ungebaut. . . . Vielleicht wird der dämonischen griechischen Helena, die im Lauf der Jahrhunderte für so viel serbisches Unheil verantwortlich gemacht wird, später irgendwie auch das gegenwärtige Verhängnis Serbiens zur Last gelegt werden. . . .

wb. Deutsches Museum. Im Laufe des gestrigen Tages fand im Bundesratssaale des Reichstagsgebäudes die Geschäftliche Sitzung des Deutschen Museums statt. Den Vorsitz führte der bayerische Kultusminister Dr. von Knilling. Als Vertreter der Reichsleitung war Ministerialdirektor Lewald erschienen, ferner Staatsrat Rahr-München; von den Vorsitzenden des Vorstandsrats waren Geheimrat Duisberg, Gesandter Dr. Krupp von Bohlen und Halbach und Erzellenz Emil Fischer anwesend, von früheren Vorsitzenden Graf Rehbelen, Wilhelm von Siemens, Schiffswerftbesitzer Blohm-Damburg sowie Direktor Ehrenberger. Zunächst referierte Geheimrat Duisberg und im Namen des Vorstandsrats Reichsrat Ostkar von Miller über die laufenden Angelegenheiten des Museums. Danach bezifferten sich die laufenden Einnahmen und Ausgaben des Museums für das Jahr 1915 auf rund 250 000 Mk. Für Kriegsunterstützungen wurden 65 000 Mk. vorgesehen. Für den Neubau des Museums sind bisher acht Millionen Mark gesüftet und hier von vier Millionen bereits verwendet. Das Gesamtvermögen des Museums beträgt 13 Millionen Mark. Es wurde die Ausführung von Büsten des Vbhilfers Ohm sowie des Erfinders des Telephons Philip. Reiz für den Ehrensaal des Museums beschloffen. — Nachmittags wurden die Siemens-Schudert-Werke in Siemensstadt sowie die Fabriken von Siemens und Halske besichtigt. Alle Besucher waren erstaunt und begeistert von der vielseitigen und intensiven Beschäftigung dieser Fabriken und nahmen von diesen Stunden die Ueberzeugung mit sich, daß die großartigen Leistungen der Industrie auf allen Gebieten der Technik von den Feinden des Deutschen Reiches nicht nur nicht überboten, sondern auch nicht im entferntesten erreicht werden könnten, auch wenn sie von der Industrie der neutralen Länder noch so mächtig unterstützt werden. — Abends vereinte eine Einladung des neuen Vorsitzenden des Vorstandsrats Dr. von Harnack die Leiter des Deutschen Museums mit den Mitgliedern der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft und den Direktoren ihrer Institute. Anwesend waren u. a. der Stellvertreter des Reichskanzlers Staatssekretär Dr. Delbrück, der preussische Kultusminister von Trott zu Solz sowie der Rektor der Berliner Universität. Erzellenz von Harnack hielt eine mit Begeisterung aufgenommene Rede über die deutsche Wissenschaft und über die gleichartigen und ersprießlichen Bestrebungen des Deutschen Museums und der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft. Der bayerische Kultusminister als Ehrenpräsident des Deutschen Museums dankte mit herzlichen Worten allen denen, welche sich durch die Vorführung interessanter Versuche und Fabrikationen sowie durch die Veranstaltung anregungsvoller Zusammenkünfte, die die diesjährige Tagung des Deutschen Museums belebten, verdient gemacht haben.

wb. Der Nobelpreis. Aus Kopenhagen wird uns gemeldet: Die Akademie der Wissenschaften beschloß, von einer Verteilung des Nobelpreises in Chemie in diesem Jahre abzusehen. Der Nobelpreis für Medizin wurde dem Privatdozenten für Ohrenheilkunde an der Wiener Universität Robert Barany verliehen.

X Kleine Mitteilungen. Das Präsidium des Deutschen Bühnenervereins hat Frau Hermine Körner, die ehemalige Dresdener Hofschauspielerin, für kontraktbrüchig erklärt.

Sicht, Rheuma, Nervenschmerzen.

Logal schlug gleich wunderbar an.

Frau Rektor Proposch, Berlin-Friedenau, schreibt: „Seit Jahren schon leide ich an Sicht. Das Leiden trat in diesem Winter so heftig auf, daß ich wochenlang das Zimmer nicht verlassen konnte. Kein Medikament war im Stande, mich von den heftig bohrenden Schmerzen zu befreien, nur Logal schlug gleich wunderbar an. Alles in allem: Logal ist ein vorzügliches Mittel.“ Nebenliche Erfahrungen und noch überraschendere Erfolge erzielten viele andere, welche Logal nicht nur bei Sicht, sondern auch bei allen Arten von Nerven- und Kopfschmerzen, Gegen-schuh, Ischias, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, Rheuma, sowie bei Neuralgie gebrauchten. Logal löst die Harnsäure, das verderbende Selbstgift, wodurch ebenso rasche wie anhaltende Erfolge erzielt werden. Alle Krankheiten führen Logal-Tabletten.



Rechte Telegramme.

Der deutsche Generalkabsbericht.

wb. Grosses Hauptquartier, 30. Oktober. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Nordöstlich von Mitau wiesen unsere bei Blakanen auf das Nordufer der Miße vorgeschobenen Kräfte zwei starke russische Nachtangriffe ab und zogen sich vor einem weiteren Angriff in die Hauptstellung auf das Südufer zurück.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Seeresgruppe des Generals von Linsingen.

Westlich von Czartorysk wurden die russischen Stellungen bei Komorow und der Ort selbst genommen; ein nächtlicher russischer Gegenangriff verlief erfolglos. Kamienucha—Guta—Lisowska und Bielgow wurden erklümt. 18 Offiziere und 929 Mann sind gefangen genommen, zwei Maschinengewehre erbeutet.

Ein russisches Kampfflugzeug wurde bei Kuffi heruntergeschossen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Armee der Generale von Koeves und von Gallwih haben feindliche Stellungen erklümt. Über 1000 Serben gefangen genommen, zwei Geschütze, ein Maschinengewehr erbeutet und sind in der Verfolgung geblieben. Die Armee des Generals von Bojadieff setzt die Verfolgung fort.

Oberste Seeresleitung.

Die Hilfe Montenegros für Serbien.

wb. Paris, 29. Oktober. Wie der Pariser „Temp“ aus Cetinje meldet, wird für das serbische Heer durch Montenegro ein Verpflegungsdienst eingerichtet.

Burgas.

wb. Budapest, 29. Oktober. Nach dem „Bester Lloyd“ ist die Nachricht von einer Beschießung Burgas' nicht richtig. Dagegen ist richtig, daß ein Schuß der Küstenbatterie von Traca das russische Kriegsschiff „Sinoki“ traf und dort eine Explosion verursachte.

Der Unfall des Königs von England.

wb. London, 29. Oktober. Nachdem der König ein Korps der ersten Armee beschäftigt hatte, ritt er zu einem zweiten Korps, um dessen Truppen zu beschäftigen. Infolge der Hurrarufe und des Mähenschreitens der Soldaten scheute das Pferd des Königs. Dem König gelang es, das Pferd wieder in seine Gewalt zu bekommen. Doch dann scheute das Pferd zum zweiten Male, es überschlug sich und der König stürzte ab. Er wurde sofort von den Offizieren, die sich in seiner Nähe befanden, aufgehoben und nach dem in der Nähe stehenden Automobil gebracht. Die Nachricht von dem Unglück rief überall große Teilnahme hervor. Truppen, die dem Automobil begegneten, sahen, wie der König in einer Ecke gelehnt saß und salutierte.

Soffre in London.

wb. London, 29. Oktober. Soffre verließ das Kriegsamt in Begleitung von Lord Kitchener. Das Publikum bereitete ihm lebhaftes Aundgebungen.

Ein brennendes Schiff.

wb. Degergrund, 29. Oktober. Die Besatzung eines hier eingetroffenen Dampfers sah zwischen Hernoesand und Degergrund einen brennenden Dampfer und begegnete einem Torpedobootsleger, der offenbar kein schwedischer war.

Die Minengefahr.

wb. Drontheim, 29. Oktober. Der hiesige Dampfer „Tured“ rettete 22 Mann von der Besatzung des englischen Dampfers „Embree of Britannia“, der im Weissen Meer auf eine Mine gestoßen war.

Nervenranke, Blutarme

sowie Entfräftigte loben einstimmig die hervorragende Wirkung der neuartigen Regiban-Tabletten. Ein Versuch wird jeden von der Vorzüglichkeit überzeugen. Herzlich glänzend beuntachtet. In allen Apotheken erhältlich.

Zähne — Plomben

H. Neubaur Hirschberg i. Schl. Kaiser Friedrichstr. 6
Empfohlen durch den deutschen Offizierverein. Teleph. 443.

Getreidemarkt.

Breslau, 30. Oktober. Der Markt war bei schwachem Angebot unverändert.

Staatlich festgesetzte Höchstpreise: Weizen 25,50 Mk., Roggen 21,50, Malt- und Futtergete 30,00 Mk., Safer 30,00 Mk. p. 100 Kgr.

Stroh. Notierung der Marktkommission. Brest- und Krummstroh 9,50—10,00 Mk. p. 100 Kgr.

Heu 15,00—16,00 Mk. p. 100 Kgr.

Mehl. Die seitens des Magistrats für den Verkauf an Bäcker usw. festgestellten Preise sind für Kaiserauszugsmehl 54,00 Mark, Weizenmehl 38,00 Mk., Roggenmehl 35,00 Mk. p. 100 Kilogramm.

R.-G.-B. Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

29. Oktober.		30. Oktober.	
Barometer	730 mm	Barometer	732 mm
Thermometer	+ 4 C.	Thermometer	+ 3 C.
Höchster Stand	+ 5 "	Höchster Stand	+ 3 "
Tiefster Stand	- 5 "	Tiefster Stand	- 2 "
Feuchtigkeitsmesser	50 %	Feuchtigkeitsmesser	80 %

Debet Bilanz am 31. März 1915. Credit

Waren-Konto		Mitglieder-Guthaben . . .	13300 00
Lagerbestand	12520 11	Reservefond	1892 66
Kassa-Konto		Kautions-Konto	1000 00
Kassenbestand	5104 15	Kreditoren-Konto	
Debitoren-Konto		Verbindlichkeiten an	
Aussenstände	29499 51	unsere Lieferanten . . .	23067 70
Utensilien-Konto 1526 10		Verlust- u. Gewinn-Konto	
Abschreibung . . . 161 50	1364 60	Vortrag von 1913	
		M. 588 46	
		Gewinn aus 1914 . . . 8639 55	9228 01
		M. 48488 37	M. 48488 37

Gewinn- und Verlust-Konto.

Handl.-Unk.-Konto . . .	4800 62	Waren-Konto	
Inventar-Konto:		Bruttogewinn	5631 06
Abschreibung	161 50	Discont-Konto	
Gewinnvortrag 1913		Sconto und Rabatte . . .	8538 27
M. 588 46		Festlagen	20 80
4 % Zinsen auf			
12250. — = 490. —			
Reingewinn			
per 1914 8149 55 = 8639 55	9228 01		
	M. 14190 13		

Hirschberg, den 25. Juli 1915.

Waren-Einkaufs-Verein Hirschberg u. Umgegend

Eingetr. Genossenschaft m. b. H.

R. Krause.

Paul Vogt.

Mitgliederbewegung.

Der Mitgliederbestand betrug am 1. April 1914:

	Anteile	Haftsumme
37 Mitglieder mit	M. 12 950,00	12 950,00
Es traten ein 3	1 050,00	1 050,00
40	M. 14 000,00	14 000,00
Es schieden aus durch Aufkündigung 2 Mitglieder mit	700,00	700,00
Bestand am 1. April 1915 = 38 Mitglieder mit	M. 13 300,00	13 300,00



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 30. September 1915 in Rußland unser lieber Gatte, Vater seiner drei Kinder, guter Sohn, lieber Bruder und lieber Kamerad,

der Landsturmmann

Wilhelm Friedrich

in einem Reserve - Infanterie - Regiment im blühenden Alter von 36 Jahren. Er folgte seinem am 18. März gefallenem Bruder in die Ewigkeit.

Dies zeigen schmerzzerfüllt an

Anna Friedrich, geb. Reimann, als Gattin, die tieftrauernden Eltern,

Anna und Selma, als Schwestern,

Ernst Schindler aus Landesgut i. Schl.,

Paul Tischentzler aus Landesgut i. Schl.,

Herrn. Großmann aus Schreiberhan i. N.,

als treue Kameraden,

nebst allen Angehörigen.

Stonsdorf und Grunau i. N., den 28. Oktober 1915.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
muß scheiden.

Ruhe sanft in fremder Erde.



Nach Tagen langen Hoffens erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein geliebter Mann, Vater meiner 5 Kinder, unser Sohn, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, der Wehrmann

Gustav Vogt

im Alter von 38 Jahren den Heldentod erlitten hat. Er starb am 16. September d. J. an Brustschuß in einem Feldlazarett in Rußland.

Im Namen aller Hinterbliebenen zeigt dies tiefbetrübt an

die schwergeprüfte Gattin

Anna Vogt geb. Weichert.

Warmbrunn im Oktober 1915.



Den Heldentod erlitt am 4. September in Rußland mein herzenguter Mann und liebevoller Vater, mein guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Unteroffizier

Heinrich Gebauer

Ritter des Eisernen Kreuzes

im Alter von 38 Jahren.

Wie schon der Verlust seines jüngsten Bruders in Frankreich zu beklagen war.

Dies zeigen schmerzzerfüllt an

die tieftrauernde Gattin Erna Gebauer,

geb. Menzel und Sohn,

die schwergeprüfte Mutter Ernestine Gebauer nebst Geschwistern und Angehörigen.

Strampitz, 30. Oktober 1915.

Schwer ist das Leid, so groß ist unser Schmerz.
Es brach im heißen Kampf Dein liebes, treues Herz.
Du lebst in unsrer Seele, ob auch Dein Grab so fern:
O Teurer, schlafe wohl, Du schläfst und ruhest im Herrn.

Dem Auge fern, dem Herzen ewig nah.



Sei getreu bis in den Tod, so will ich Dir die Krone des Lebens geben. Offenbarung 2, 10.

Als Kompagnieführer schwer verwundet wurde am 23. v. M. in einem der rastlosen, blutigen Verfolgungskämpfe einer Armeegruppe im Osten unser einziger, hoffnungsvoller Sohn und Bruder der Gymnasial - Abiturient

Ernst Julius Gottfried Mogwitz,

Leutnant der Reserveinfanterie,

Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Als wahrhafter Held erlitt er den Tod nach schweren Leiden ohne Klagen für das so hart bedrängte Vaterland im Alter von 20 Jahren am 19. d. M. in einem Kriegslazarett. Auf einem Militärfriedhofe fand er die ewige Ruhe von den unsäglichen Mühsalen und graulichen Schrecken dieses Krieges inmitten vieler, vieler treuen Kameraden.

Guhrau, im Oktober 1915.

**Zahnarzt Mogwitz und Frau geb. Koberne,
Katharina Mogwitz,
Johanna Mogwitz.**



Allzufrüh und fern von seinen Lieben starb den Heldentod fürs Vaterland in Frankreich am 3. Oktober mein über alles geliebter, herzenguter, unbergelicher Gatte, mein lieber Sohn, unser innigstgeliebter Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Pionier

Wilhelm Schmidt

im blühenden Alter von 27½ Jahren.

In namenlosem Schmerze

die tieftrauernde Gattin

Selma Schmidt, geb. Müller.

Giersdorf, 31. Oktober 1915.

Vorbei ist Liebe, Hoffnung, all mein Glück,
Mein guter Gatte, er kehrt nicht mehr zurück.

Auch ich mußte schweren Herzens mein Liebste dem Vaterlande opfern.

Nachruf!

Gestern erhielt ich in Feindesland die Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden meines geliebten Vaters, des Hausbesizers

Hermann Riesel

Da es mir zu meinem Schmerze nicht vergönnt war, während seiner letzten Stunden bei ihm zu sein, sende ich ihm in tiefer Trauer mit den Meinen daheim aus weiter Ferne diesen Abschiedsgruß.

Im tiefsten Schmerze:

Paul Riesel.

Bisewachtmeister, Ritter des Eisernen Kreuzes
Jub. d. M. D. M. III. Kl.

Westen, den 25. Oktober 1915.



Statt besonderer Anzeige.

Den Heldentod für sein teures Vaterland fand am 26. Oktober in Frankreich mein innigstgeliebter ältester Sohn, unser geliebter Bruder, Schwager, Enkelsohn, Nefte und Bräutigam

der Kaufmann und Kriegsfreiwillige

Max Weichmann

Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

im fast vollendeten Alter von 38 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen

Frau Elisabeth Weichmann.

Hirschberg i. Schl., z. Zt. Liegnitz, Mittelstr. 25, den 29. Oktober 1915.

Mittwoch abend 7 1/2 Uhr starb nach lang., schweren, mit großer Geduld ertrag. Leiden unsere innigstgeliebte herzeng. Tochter, Schwest. und Nichte

Elfriede Klein

im Alter von 18 Jahren.

Dies zeigen schmerz erfüllt an die schwergepr. Eltern:

Heinrich Klein
und Frau, geb. Becker,
und Geschwister.

Derisdorf i. Rgb.,
den 31. Oktober 1915.

Beerdigung findet heute
Sonntag nachmittag 2 Uhr
vom Trauerhause Derisdorf
Nr. 39 aus statt.



Den Heldentod fürs Vaterland fand am 15. Oktober d. J. bei einem Sturmangriff im Westen mein innigstgeliebter, herzenguter Gatte, unser lieber, unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel,

der Chemigraph

Moritz Burckert

Ersab-Reservist in einem sächs. Grenadier-Regt.
im Alter von 28 Jahren.

In tiefstem Schmerz:

Gertrud Burckert, geb. Uffe,
Otto Burckert sen. nebst Frau, Geschwistern
und Anverwandten,
Familie Uffe.

Lausa bei Dresden, Hirschberg i. Schl., Dels i. Schl.,
Berlin, Breslau und Posen, im Oktober 1915.



Im Dienst für Kaiser und Vaterland starb im fernen Osten plötzlich und unerwartet infolge eines Schlaganfalles unser wertvolles Innungsmitglied,

der Fleischermeister

Hermann Mehwald

Cunnersdorf.

Durch sein frühes Scheiden verlieren wir einen lieben Kollegen, dem wir stets ein ehrendes Gedächtnis bewahren werden.

Die Fleischerinnung zu Hirschberg,

J. A. G. Artelt, Obermeister.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Freitag vormittag 6 1/2 Uhr verschied sanft nach kurzem schwerem Leiden meine innigstgeliebte Gattin, treusorgende gute Mutter, Tante und Verwandte Frau gewesene Aderbürger

Ernestine Müller

geb. Mairwald

im 65. Lebensjahre.

Sie folgte ihrem am 11. März gefallenen Schwiegersohne in die Ewigkeit.

Dies zeigen tiefbetrübt an
der tieftrauernde Gatte August Müller
und Tochter Martha Kemmer, geb. Müller.
Rupferberg, den 29. Oktober 1915.

Beerdigung findet Montag 1 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Alzu früh und fern von seinen Lieben starb den Heldentod auf dem Felde der Ehre fürs Vaterland infolge Brustschusses am 21. September in Rußland, nachdem er ein Jahr, ohne seine Lieben noch einmal zu sehen, an so vielen Kämpfen teilgenommen, mein innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, der treusorgende Vater meines Kindes, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Krankenträger

Reinhold Lorenz

Dies zeigt tiefbetrübt allen Verwandten und Bekannten an

die trauernde Gattin Ida Lorenz, geb. Schmidt
und Mutter.

Goltsdorf, Jannowitz, den 31. Oktober 1915.

Ausgebildet hast Du, ausgelitten,
Selben gleich das große Ziel erstrebt,
Unter Müß' und Kampf den Kranz erstritten,
Der des Siegers Haupt mit Glanz umschwebt.

Geliebt, beweint und unvergessen,
Bleibst Du uns alle Zeit,
Ruhe sanft, schlaf wohl!



Es starben im Westen den Heldentod für Kaiser und Reich unsere lieben Turnbrüder, Wehrmann

Oskar Wandel

und Armierungssoldat

Gustav Pleil

Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten.

Männer-Turn-Verein Erdmannsdorf-Zillerthal.

Mittwoch Abend 5 1/4 Uhr verschied sanft an Lungenentzündung nach einem arbeitsreichen Leben in Hirschberg bei seiner Tochter unser guter treusorgender Vater, Schwieger-, Groß- und Uraropvater,

der frühere Stellenbesitzer

Heinrich Scheuermann

im ehrenvollen Alter von 81 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Stonsdorf, Schwarzbach, Pomnik, Bitterthal, Erdmannsdorf, Hirschberg, den 27. Oktober 1915.

Beerdigung findet heute Sonntag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Stonsdorf, aus statt.

Statt besonderer Meldung.

Seute mittag 12 Uhr entschlief sanft nach langen, mit großer Geduld ertragenen Leiden unsere liebe Tante und Großmutter

Emilie Fuchsa

verw. gew. Wendel geb. Matern im Alter von 68 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Heinrich Scharf, Familie Gottwald,
Boigtsdorf, Hirschberg, Dunkle Burgstr. 10.
Boigtsdorf, den 30. Oktober 1915.

Beerdigung Dienstag Nachmittag 1 Uhr vom Trauerhause Ober-Boigtsdorf bei Warmbrunn. Trauerfeier in der evangel. Kirche in Boigtsdorf. Beisetzung auf dem kath. Friedhof in Hermsdorf u. R.

Wehmütige Erinnerung

am Todestage unserer einzigen, unvergesslichen Tochter und Gattin

Frau Emilie Fochmann,

Logierhausbesitzerin in Krummhübel.

Geb. den 27. Januar 1865, gest. den 31. Oktober 1914.

Herzliebste Tochter! nimm von uns das letzte, Was wir zu unserm Trost Dir bieten können. Schon ein Jahr ruhest Du in kühler Erde. In schwerer Zeit bist Du dahingegangen, Geliebte Tochter, in die Ewigkeit. In unserem Schmerz, zu unserer Traurigkeit. Mit rührender Liebe bindest Du an Deinem Gatten. Bis Dir Dein treues Auge brach. Du hast gearbeitet und geschafft in Deinem Heim. Dies alles sollte nur für Deinen Hermann sein. Nach Gottes Rat war Dir beschieden Ein Lebensleib, so voll und schwer. Geduldig trugst Du all die Leiden. Die Du liebe Emilie zu tragen hattest. Wo Du der Schmerzen Last so viel empfunden. Wo wir des Ausganges barren bang. Mit jedem Tag aufs neue steigt auf der heiße Schmerz Um Dich geliebte Tochter, um Dich, Du gutes Herz. Du gindest uns aus der Welt voran, Wohl dem, der Dir bald folgen kann.

Gewidmet von den trauernden Eltern
Tischlermeister Weist und Frau,
geb. Baumgart.

Quirl, 31. Oktober 1915.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden starb am Donnerstag nachmittag unser lieber Gatte und Vater, der Kutscher

August Gabriel

im Alter von 50 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen.

Berthelsdorf, 30. Okt. 1915.

Kauflose 5. Kl. (Hauptzieh.) Kgl. Preuß. Klassenlotterie



1/1 Mk., 1/2 Mk., 1/3 Mk., 1/4 Mk., 1/5 Mk., 1/6 Mk., 1/7 Mk., 1/8 Mk., 1/9 Mk., 1/10 Mk., 1/11 Mk., 1/12 Mk., 1/13 Mk., 1/14 Mk., 1/15 Mk., 1/16 Mk., 1/17 Mk., 1/18 Mk., 1/19 Mk., 1/20 Mk., 1/21 Mk., 1/22 Mk., 1/23 Mk., 1/24 Mk., 1/25 Mk., 1/26 Mk., 1/27 Mk., 1/28 Mk., 1/29 Mk., 1/30 Mk., 1/31 Mk., 1/32 Mk., 1/33 Mk., 1/34 Mk., 1/35 Mk., 1/36 Mk., 1/37 Mk., 1/38 Mk., 1/39 Mk., 1/40 Mk., 1/41 Mk., 1/42 Mk., 1/43 Mk., 1/44 Mk., 1/45 Mk., 1/46 Mk., 1/47 Mk., 1/48 Mk., 1/49 Mk., 1/50 Mk., 1/51 Mk., 1/52 Mk., 1/53 Mk., 1/54 Mk., 1/55 Mk., 1/56 Mk., 1/57 Mk., 1/58 Mk., 1/59 Mk., 1/60 Mk., 1/61 Mk., 1/62 Mk., 1/63 Mk., 1/64 Mk., 1/65 Mk., 1/66 Mk., 1/67 Mk., 1/68 Mk., 1/69 Mk., 1/70 Mk., 1/71 Mk., 1/72 Mk., 1/73 Mk., 1/74 Mk., 1/75 Mk., 1/76 Mk., 1/77 Mk., 1/78 Mk., 1/79 Mk., 1/80 Mk., 1/81 Mk., 1/82 Mk., 1/83 Mk., 1/84 Mk., 1/85 Mk., 1/86 Mk., 1/87 Mk., 1/88 Mk., 1/89 Mk., 1/90 Mk., 1/91 Mk., 1/92 Mk., 1/93 Mk., 1/94 Mk., 1/95 Mk., 1/96 Mk., 1/97 Mk., 1/98 Mk., 1/99 Mk., 1/100 Mk.

Louis Schultz,
Kgl. Preuß. Lott.-Einnehmer

Charlotte Steeger,

Sellerstraße 22, I.

: **Wabanfertigung:**

Wiener Kleider u. eig. Modelle nach künstlerischen Entwürfen, Blusen — Jaden — Mäntel.

Elfriede Schiller Conrad Laske

Oberschichtmolster a. D.

geben sich die Ehre, ihre Verlobung hiermit anzuzeigen.

Warmbrunn, am 28. Oktober 1915.

Christliche Gemeinschaft innerh. d. Landeskirche.

Promenade 20 b.

Sonntag (Reformationsfest) nachmittag 4 Uhr und abend 7 1/2 Uhr

+ + Feier des Jahresfestes. + +

Hedner: Herr Superintendent Wahn-Jannowitz.
Sedermann ist herzlich eingeladen.

Durch Ersparnis der Ladenmiete

extra billiger Verkauf:

Blusen Unter- Paletots Röcke tailen Unterröcke

M. Bahmer,

Schützenstr. 6/7, Ecke Bahnhofstr., im Hause d. Hrn. Zelder.

Trotz des Krieges kauft Weihnachtsgeschenke!

Gold- und Silberwaren aller Art

Gold und Silber kauft und nimmt in Zahlung

Hermann Hoppe, Langstr. 18

Aufträge aus dem Felde werden prompt besorgt.

Logierh. u. Pensionsbesitzer,

Witwer, 41, gutherzig. Charakt., sucht zur Erweiterung des Geschäfts Dame mit Barvermögen als Teilhaberin zwecks sp. Heirat kennen zu lernen. Geld wird sichergestellt. Diskretion Ehrensache. Offerten unter T 912 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Dir. Austr. v. 600 beiratst. Dam. m. Bnt. v. 5—200 000 M. Vert. (a. o. Um.), d. rasch u. reich beist. w., erb. kgl. Anst. P. Schlesinger, Berlin, Elisabethstraße Nr. 66.

S 867 Einverstanden.

Wo kann junges Mädchen Stenographie u. Schreibmachi. erlernen? Offerten unter K 994 an die Exped. des „Boten“ erb.

Unterricht in Mathematik und Sprachen w. best. erteilt. Angebote u. W 915 an den „Boten“.

Heirat

wünscht einj. Mädch., 25 J., mit ebenfösch. Brn., Witwer m. Kind nicht ausgeschl. Anon. unberückf. Off. unt. E 921 an den „Boten“.

Achtung!
Schulden, die mein Sohn seit macht, bezahle ich nicht. Exped. Gebaut, Warmbrunn.

Herbstkontrollversammlungen im Landwehrbezirk Zauer.

Zauer, auf der Viehweide,
11. November 1915 nachmittags 3 Uhr.

für die Ortschaften: Bohrauseifersdorf, Däßdorf, Girschsberg, Gollan, Ober-Rohstock und Rohstock.

Schönau, am Schickhaus,
12. November 1915 vormittags 8 Uhr.

für die Ortschaften: Schönau Stadt mit Nieder-Reichwaldau, Conradswaldau, Falkenhain, Helmsbach und Vorder-Mochau, Klein-Helmsdorf, Herrmannswaldau, Hohenliebenthal mit Johannesthal, Boln-Hundorf, Johnsdorf, Rauffung, Ludwigsdorf, Mochau, Neukirch mit Schönhausen, Bombus, Ratschin, Reichwaldau, Röversdorf mit Willenberg, Rosenau, Altschönau mit Georgendorf, Schönwaldau mit Sandreki und Neu-Stechow, Tiefhartmannsdorf und Willmannsdorf.

Zannowig, am Hotel von Kluger,
12. November 1915 nachmittags 2 Uhr.

für die Ortschaften: Verbisdorf, Voberstein, Droschburg, Eichberg, Zannowig, Kammerwaldau, Reischdorf, Kupferberg Stadt, Maitwaldau, Nodeland, Rohrlach, Schildau, Seiffersdorf, Seitendorf mit Altenberg, Waltersdorf mit Kreuzwiese.

Vollenhain, Hotel Deutscher Kaiser,
13. November 1915 vormittags 8 1/2 Uhr.

für die Ortschaften: Vollenhain Stadt, Adlersruh, Ober- und Nieder-Baumgarten, Blumenau, Einsiedel, Falkenberg, Gräbel, Halbendorf, Hohenndorf, Hohenhelmsdorf, Ober-, Nieder-, Neu-Kunzendorf, Langhelmsdorf, Ober-Lauterbach, Leibe mit Petersgrund und Klein-Mochau, Merzdorf, Rimmerfath, Britzendorf, Alt- und Neu-Röhrsdorf, Rudelstadt mit Schönbach, Rühbank, Schweinhäus, Stredenbach, Thomasdorf mit Heinenwald, Klein-Waltersdorf, Weberau, Wernersdorf, Wieselau, Wolmsdorf und Würzdorf.

Hohenfriedeberg, auf dem Markte,
13. November 1915 nachmittags 3 1/2 Uhr.

für die Ortschaften: Hohenfriedeberg Stadt, Börnchen, Siekmannsdorf, Hausdorf, Hohenvetersdorf, Kauder, Mohnersdorf, Preißdorf, Quosdorf, Alt- und Neu-Reichenau, Schollwitz, Schweins, Simsdorf und Wiefenbera.

Es haben zu erscheinen:

1. die Mannschaften der Reserve und der Landwehr (Soewehr) 1. Aufgebots;
2. die Erstab-Reservisten;
3. die Mannschaften der Landwehr (Soewehr) 2. Aufgebots, (welche im Frieden zu den Kontrollversammlungen nicht mehr zu erscheinen brauchen);
4. die gedienten, dem ausgebildeten Landsturm angehörenden Mannschaften; also alle am 2. August 1869 oder später Geborenen;
5. die ausgehobenen Rekruten;
6. die dem un ausgebildeten Landsturm angehörenden Mannschaften, also alle am 2. August 1869 oder später Geborenen bis einschl. der Jahresklasse 1896;
7. die in den Jahren 1895 bis 1876 geborenen Personen, die auf Grund des § 15 des Reichs-Militär-Gesetzes von jeder weiteren Bestellung vor den Ersatzbehörden im Frieden befreit waren, das sind solche, die den gleichen Ausmusterungsschein besitzen;
8. die in den Jahren 1895 bis 1876 geborenen Personen, die im Frieden (vor dem 1. August 1914) aus dem aktiven Militärdienst, aus der Reserve, Landwehr oder aus der Ersatz-Reserve wegen ihres damaligen Gesundheitszustandes als dauernd feld- und garnisondienst unfähig oder als Ganzinvaliden entlassen sind;
9. alle dem Heere oder der Marine angehörenden Personen, die sich zur Erholung, wegen Krankheit oder aus anderen Gründen auf Urlaub befinden und soweit marschfähig sind, daß sie den Kontrollplatz erreichen können.

Von den unter Ziffer 1 bis 8 genannten Personen haben nur zu erscheinen:

1. die ausgehobenen, also als tauglich bezeichneten Mannschaften,
2. die als zeitig untauglich bezeichneten Mannschaften,
3. diejenigen, welche noch keine Entscheidung erhalten haben.

Nicht zu erscheinen haben:

1. diejenigen Personen, die bei ihrer letzten Nachuntersuchung während des Krieges vom Bezirkskommando die Entscheidung „dauernd untauglich“ (scheidet aus) erhalten haben,

2. diejenigen Eisenbahnbeamten, welche von der Eisenbahndirection als „unabkömmlich“ bezeichnet worden sind.
Die Militärpapiere, sowie sonstige militärische Ausweise sind mitzubringen.
Mannschaften in Beamtenstellungen, welche einer Bescheinigung über Beibehaltung an der Kontrollversammlung bedürfen, haben zur Vollziehung vorherbezeichnete Bescheinigungen mitzubringen.
Unentschuldigtes Ausbleiben oder Aufsätkommen wird streng bestraft.

Zauer, den 28. Oktober 1915.

Königliches Bezirkskommando.

Anordnung der Landeszentralbehörden.

Gemäß § 5 d. Bekanntmachung über Beschränkung der Milchverwendung vom 2. September 1915 (Reichs-Gesetzblatt S. 545) bestimmen wir:

§ 1.

Es ist verboten:

1. Sahne in Verkehr zu bringen, außer zur Herstellung von Butter;
2. Milch jeder Art oder Sahne zur Herstellung von Schokoladen und anderen salzlos zubereiteten, Bonbons und ähnlichen Erzeugnissen zu verwenden;
3. Schlagahne herzustellen, auch im Haushalt;
4. Vollmilch an Kälber und Schweine, die älter als sechs Wochen sind, zu verfüttern;
5. Milch jed. Art bei der Vorbereitung zu verwenden;
6. Milch jeder Art bei der Zubereitung von Farben zu verwenden;
7. Milch zur Herstellung von Casein für technische Zwecke zu verwenden;
8. Sahnepulver herzustellen.

§ 2.

Als Milch im Sinne dieser Anordnung gilt auch eingedichte Milch und Trockenmilch; als Sahne gilt jede mit Fettgehalt angereicherte Milch, auch in eingedichter und eingetrockneter Form.

§ 3.

Zu widerhandlungen geg. diese Anordnung werden nach § 6 Ziffer 4 der Bekanntmachung über Beschränkung der Milchverwendung (R.-G.-Bl. S. 545) mit Selbststrafe bis zu 1500 Mk. oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

§ 4.

Der Minister für Handel und Gewerbe kann Ausnahmen von dem Verbote in § 1 Ziffer 1, 2, 3, 5, 6, 7 und 8 bewilligen.

§ 5.

Diese Anordnung tritt am 25. Oktober 1915 in Kraft.
Berlin, den 18. Oktober 1915.
Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
gez. Freiherr von Schorlemer.
Der Minister des Innern.
gez. von Loebell.
Der Minister für Handel und Gewerbe.
J. B. gez. von Seppert.

Vorsteh. Anordnungen bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntnis.

Hirschberg, den 29. Okt. 1915.
Die Polizeiverwaltung.
Gartung.

Auf Grund des § 5 der Bekanntmachung des Bundesrats vom 22. Oktober 1915 und der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 24. Oktober 1915 werden hiermit für den Bezirk der Stadt Hirschberg die Butterpreise wie folgt festgesetzt:

1. Molkereibutter das Pfund . . . 2,50 M.
2. Landbutter das Pfund . . . 2,10 „

Die Preise gelten als Höchstpreise für den Kleinhandel, sie enthalten also die Zuschläge von 4 Mk. und 11 Pf., die nach der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 24. Oktober 1915 auf den Herstellungspreis für den Zentner vom Groß- und Kleinhandel im Höchstfalle gefordert werden dürfen.

Die Höchstpreise treten mit dem 1. November 1915 in Kraft.
Hirschberg, den 29. Okt. 1915.
Der Magistrat.

Um wiederholten Klagen entgegenzukommen, wird die Frist für die Anmeldung des Ergebnisses des Haserausdrückes vom 2. November auf den 15. November 1915 verlängert.

Der ausgedroschene Hafer ist, soweit er nicht nach Maßgabe der Bundesratsbekanntmachung vom 28. Juni 1915 zu Saat- oder Fütterungszwecken verwendet werden kann, sofort der Stadt zum Ankauf anzubieten.
Hirschberg, den 29. Okt. 1915.
Der Magistrat.

Die Verpachtung sämtlicher im Jahre 1916 pachtfrei werden den Ader- und Wiesenparzellen des Rittergutes Hartau findet Donnerstag, den 4. November 1915, vormitt. 9 Uhr, im Stadtverordneten-Sitzungslokal im Rathause statt.

Pachtlustige werden hierdurch eingeladen.
Hirschberg, den 28. Okt. 1915.
Der Magistrat.

In dem Konkursverfahren üb. d. Vermögen 1 der Frau verw. Kaufmann Agnes Weigang geb. Schüttrich, 2. des Kaufmanns Georg Schüttrich, beide in Hirschberg i. Schl., Inhaber der Firma Robert Weigang in Hirschberg i. Schl., ist eine Gläubigerversammlung behufs Genehmigung des freihändigen Verkaufs des zweiten zur Konkursmasse gehörigen Grundstücks Band I Blatt Nr. 44 Hirschberg auf den

19. November 1915, vormittags 9 Uhr, anberaumt worden.
Hirschberg i. Schl., den 27. Oktober 1915.
Königliches Amtsgericht.

✚ Aufruf! ✚

Mittwoch, den 3. November 1915.

Allgemeiner Nichtrauchertag

für

Hirschberg, Cunnersdorf, Grunau, Hartau, Schwarzbach, Straupitz.
Zum Besten unserer Truppen im Felde.

Männer und Frauen!

Steuert Alle zu dem guten Werk Euer Scherlein bei, auch der Nichtraucher unterstütze den Tag! Opfern Jeder einen Spar-groschen, ob arm, ob reich! Es gilt, unseren lieben Feldgrauen draußen eine Weihnachtsfreude zu bereiten.

Die Sammelisten für die Spenden, welche zum Ankauf von Rauchwaren Verwendung finden werden, liegen ab 2. November in jedem Hause beim Hauswirt bzw. dessen Vertreter zur Einzeichnung aus.

Nähere Auskunft erteilt gern der Sammlungsleiter: Kaufm. Ulrich Siegert, Bergstraße 4a, Fernruf 254.

Rotes Kreuz, Zweigverein Hirschberg.

Aus dem Einschlage 1915/16 der Gräflich Schaffgotsch'schen Oberförsterei Hermsdorf u. K.
sollen vor dem Hiebe öffentlich meistbietend nachstehende Schlag-hölzer verkauft werden:

Revier Hermsdorf (Revierförster Scholz - Hermsdorf u. Rynast) ca. 3300 km Fichte.

Revier Saalberg (Revierförster Müller - Hermsdorf u. Rynast) ca. 3300 km Fichte.

Revier Hain (Revierförster Ulbrich-Hain i. R.) ca. 4000 km Fichte.

Bersammlung der Diener am Montag, den 15. November cr., vorm. 10 Uhr in der herrschaftlichen Brauerei zu Hermsdorf u. Rynast.

Die Verkaufsbedingungen liegen in hiesiger Forstkanzlei zur Einsicht aus und werden auf Wunsch Reflektanten gegen Ein-sendung von 50 Pf. übersandt.

Die betreffenden Revierförster sind angewiesen, Kauflustigen nach rechtzeitiger vorheriger Anmeldung die Schläge vorzuzeigen.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei Hermsdorf u. K.

Bei der Stadtgemeinde Hirsch-berg i. Schl. steht eine wenig ge-brauchte, liegende

Zylinder-Dampfmachine

(50 P. S.) sowie eine **Dampfkegel-Spelpumpe**

zum Verkauf. Näheres ab. Ab-gabe von Angeboten u. s. w. ist im **Stadtbauamt Hirschberg i. Schl.** zu erfahren.

Hirschberg i. Schles.,
den 23. Oktober 1915.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 1. Novbr. 1915, nachmitt. 1 Uhr, versteigere ich in **Schmiedeberg i. R.** in **Schrei-ber's Hotel:**

1 Glasbrand mit diversem Inhalt.

Die Pfändung ist dort nicht erfolgt.

Thamm, Gerichtsvollzieher.

Jagd Gelegenheit

in bescheid. Umfange sind. weib-ner. Jäger, der viel Zeit hat, 1/2 Std. Bahnfahrt ab Hirschbg. Angebote unter V 914 an die Expedition des „Boten“ erbet.

Gefunden ein gold. Leuring.
Abzuholen beim Gem.-Vorst. in **Rauer.**

10 Mark Belohnung

zahle ich demjenigen, welcher mir die schlechte Person nachweist, welche mich u. meine Pflgetoch. mit unwahren Redensarten verleumdet, so daß ich sie gerichtl. belangen kann.

Herrmann Stendler, Fischbach.

Mayonnaise-Fleischsalat

à Pfund 1 Mark ist abzugeben. **Hotel „zum braunen Hirschen“.**

Die Rechtshchutzstelle des Vereins „Frauenhilfe“

erteilt Frauen und Mädchen unentgeltlich Auskunft in all. Wohl-fahrts- und Rechtsfragen.

Sprechstunden:

Donnerstag von 11 bis 1 Uhr
Hirschberg, Schützenstraße Nr. 9,
(Alte Mädchenschule), Zimmer 8.
Chevertagsformulare dasebst unentgeltlich.



Blusenstoffe Sammet- und Seidenstoffe Kostümstoffe Mäntelstoffe

finden Sie stets in bekannt
allergrößter Auswahl zu sehr

billigen Preisen

bei

Adolf Staeckel & Co.

Hirschberg i. Schl.,

Größtes Modewaren- und
Konfektions-Haus.

Hirschberger Thalbahn, Aktien-Ges.

Wir geben hierdurch bekannt, daß der bisherige Fahrplan mit geringen Aenderungen auch während der Wintermonate seine Gültigkeit behält.

Der halbstündige Verkehr nach Hermsdorf und Giersdorf bleibt an den Nachmittagen bestehen, nur tritt abends eine Ein-schränkung des halbstünd. Verkehrs auf der Giersdorfer Strecke ein.

Wir verweisen auf die an den Haltestellen ausgehängten Fahr-pläne.

Die Direktion.

Koeser & Wolff-Fabrikate

sind für Hirschberg u. Umg. nur

allein echt zu Original-Preisen

zu haben bei **Julius Ronge**

Hirschberg, Schildauerstr. 6, Ecke Saizgasse. Tel. 100

Herrliche fertige Kostüme in den neuesten Formen schon in den Preisen von 18.— Mark an.

Entzückende Mäntel aus modernem Stoffen schon in den Preisen von 11.— Mark an.

Futterrüben

hat noch preiswert abzugeben
Telefon 322.

Friedrich Guhl,
Hirschberg i. Schl., Sand 11.

Runkelrüben

zur Herbstlieferung hat abzugeben

Kurt Schröter, Görlitz,
Fouragegroßhandlung, Strohpresserei
Fernruf 242. — — — Telegramm-Adresse: Strohschröter.

Kleiderstich, d. h. Winterjackett u. Bluse, Schreibpult f. Kontor bill. z. verk. Schützenstr. 10a, pt.

1 gr. Post. Winterpalet., Mitter- u. Pilewastoffe verk. bill. u. fert. nach Maß. Ludwig Sebastian, Dirschberg, Dunske Burgstraße 9.

Ein geb. Kartoffeldämpfer u. Säbenschneider wird zu kaufen ges. Karl Singer, Warmbrunnstr. 16.

Damenräder, Möbel, Sofas, Federbetten u. a. m. kauft. Off. unt. G 923 an den „Boten“ erb.

Ein vierrädriger, starker **Handwagen** zu kaufen gesucht
Dortler, „Berliner Hof“.

Trumeau, Pfeilerst., Großstuhl, Aufschwenk-Ausziehl., Schreibpult, Gängelampe u. v. a. m. Spottbillig Neuhere Burgstraße 3.

Schönes Gobelinsbild f. bill. zu verkauf. Warmbrunnstr. 20, I.

1 Halblander, 1 Geschäftsw. mit Fenstern, beide gut erhalten, verkauft Th. Karl, Dirschberg, Warmbrunnstr. Nr. 14.

Ein gebrauchtes Bläschloß, rot, billig zu verkaufen
Promenade 6, Tapeziergesch.

2 Sportw., 1 verstellb. Kinder- wägel, Ausziehtische, Kommode, Nähmasch., Federbetten bill. zu verkaufen Dellerstr. 26, hint., pt.

Ein Ofen bill. z. verk. Frömb- berg, Cunnersdorf, Dorfstr. 28.

Gebr. Schüttlofen zu verkaufen Sand Nr. 12.

Weihnachtsbäume

sucht zu kaufen aus Schonungen sowie auch Wipfel von Schlag- barem Wald.

Franz Süßmilch, Rdr.-Schreiberhau i. Riesengeb.

Prima Weiskraut empfiehlt, Bestellungen auf gute Speise- kartoffeln, weiße und Daberische, nimmt an
Mattern, Dichte Burgstraße 10.

Weisskraut,

800 Str., à Str. 5,20 Mt., hat sofort zu vergeben in Sagen,

Speisekartoffeln,

à Str. 3,70 Mt.
H. Zippel, Kohlsurt Wfl.

Futterrüben b. zu verkauf. Singer, Cunnersdorf Nr. 38.

Futterrüben

offertiert in Wagonladungen
Adolf Hanke, Löwenberg.
Telephon Nr. 18.

Pferdemohrrüben, Futterrüben

u. unsortierte Kartoff., bester Ersatz zur Pferde- fütterung, haben abzugeben
Prager & Co., Glatz.
(Tel. 36.)

Futterrüben

hat billig abzugeben
Curt Schröter, Görlitz,
Fourage-Großhandlung, Stroh- presserei.
Fernruf 242.
Telegr.-Adresse: Strohschröter.

Gutes Wiesenheu

50 Zentner, auch in kleineren Posten, sucht zu kaufen
Fürstenaupf, Gotschdorf.
Tel. Warmbrunn Nr. 75.

Langstroh

sowie **Pferdemöhren** kauft

C. A. Grüttner, Sechsstätte.

Gute Speisekartoffeln

gibt billig ab
S. Ende, Hermsdorf (Rynast), Gasthof „zum Rynast“.

Futterkartoffeln

b. zu verk. Ob.-Cunnersd. Nr. 83.

Dünger

hat abzugeben Rögel, Sand 12.

1 Fhr. Biegenbüng. s. v. Salzg. 7

Geschäftl. Anzeigen.

Postlagernde Briefe sind unzuläss.
Kleine Fabrik,
dicht an Bahn, elektrisch, f. jed. Betrieb, sof. bill. zu verpachten.
Offerten unter H 902 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Wegen Todesfall ist in Jannowitz, Riesen- gebirge, das **Gast- und Logierhaus**

„Zur golden. Aussicht“

mit sämtlichem toten und lebenden Inventar sofort zu verkaufen und zu übernehmen. Näh. Ausk. erteilt

Karl Starke, Nachlaßpfleger,
Jannowitz, Rsgb.

Bar Geld an Pers. id. Stand. u. in jed. Höhe zu mäßig. Zins. u. fulant. Beding. a. Schuldsch. od. Wechs. Grund- reelle Erlebig. Ratenrückzahlg. gestattet. Keine Vorspesen. Ehe Sie in Bucher od. Schwindler- hände fallen, richten Sie ver- trauensb. eine verbindl. Anfr. an d. Finanzgeschäft Piesegang, Berlin 113, Elsfasserstraße Nr. 20.

Geld-Darlehen ohne Bürg., Raten- rückz., distret. reell u. schnell u. Selbstgeb. Schlegel, Berlin 122, Rosenthalerstraße 6.

Suche kleineres **Kolonialwarengeschäft** zu übern., of. ob Stadt od. Land. Gefl. Ang. u. S 911 an „Bote“.

Landwirtschaft.

Selten schöne Landwirtschaft bei Marlissa, 16 Morgen groß, Acker nahe an Gebäud., 3 Kühe, sämtl. Ernte und Inventar, sch. Wohnhaus u. neue Scheune, soll unt. günstigen Bedingungen bei 3-4000 M. Anzahlg. verkauft werden. Gute Hypothek wird in Zahlung genommen. Auskunft gibt Hofrichter, Wirtschaftsbes., Langenöls.

Größ. Grundstück für Pferde- handlg. u. zum Musteran geeign., wird sofort gekauft. Offert. unt. J 925 an den „Boten“ erbeten.

Zur Errichtung einer Glasbleiferei

werden in einem beliebigen Orte b. Umgebung Dirschbergs (mög- lichst Bahnstation) geeignete Räumlichkeiten mit oder ohne Kraftanlage zu pachten gesucht.
Angebot unter J 903 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

2 Excelsior-Mühlen,

zum Schroten vorzügl. geeignet, wegen Anschaffung anderer Sy- steme preiswert zu verkaufen.
Ausrüst.-Feuerwerks-Laborator., Conterstraße 8.

Kino

Sohenzollern-Theater in Görlitz, schönst eingerichtetes Kino am Blabe, ist zu verpachten.
Hotel „zum braunen Hirschen“.

Villa in od. Nähe von Warm- brunn, 6-8 Z., bald zu ff. gef. Off. unt. H 924 an den „Boten“.

Schöne, starke Ferkel,

12-13 Woch. alt, hat wied. abgab. Ewald Profopp, Brunau Nr. 99

Ferkel

hat abzugeben Dinte, Brunau.

Verk. 5 Nutz- und Zugkühe, davon 2 nahe zum Kalben, sow. mehrere Stück Jungvieh, 8-15 Monate alt.
Dugo Herrmann, Sechsstätte 1a.

Eine hochtragende Sattelsuh zu vl. Mittel-Stonsdorf Nr. 24.

Zwei Kuhkälber und zwei Bullenkälber

(rot-schedia) stehen zum Verkauf
Steinfleffen Nr. 32.

Ein Transport Nutz- u. Zug- kühe

u. solche nahe a. Kalben steht zum Verkauf.
Fr. Dorbs, Thumasdorf.

Junge, starke, hochtr. u. frischm. Kühe

stehen v. Sonn- tag ab a. Verk.
Aug. Kammer, Rubelstabt.

Mittwoch, den 3. November, nachmittags 2 Uhr, kommt ein Transport schöner, hochtragend- neumestener Kühe

in Landesgut an und stelle sie bei mir zum Verk.

Ernst Ridig, Bühns Viehhandlung.

Geb. Pferde of. u. Schlachtpf. Ist. Feige, Rohl., Priesterstr. 8. Tel. 609.

Am Dienstag und Mittwoch, den 2. u. 3. Novbr., stelle ich in

Lauban, Hotel „z. Hirsch“,

Telefon 233

einen großen Transp. prima Fohlen

(2 u. 3jähr.), Belgier u. Celler Gestüt, die zu je dem Zwecke zu gebrauchen sind, billig und unter fulanten Bedingungen zum Verkauf.
Der Transport trifft Montag früh ein.
Adolf Wulst, Geestemünde.



Masch.-Tischler u. Arbeiter gesucht. Ludw. Wallfisch, Warmbrunn.

Von Sonntag früh ab steht ein Transp. Kufe mit u. ohne Kälb. sowie ein starkes Arbeitspferd z. Verkauf bei Karl Finger, Warmbrunnerstraße Nr. 16.

Arbeits-Markt

Gesuche gelernten Arbeitspersonals sind nur mit Namensangabe des Arbeitgebers zulässig. Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Schreibarbeiten.

Vielfältig. — Zeugnisabschr. mit Maschine und Handschrift fertig an J. Grobmann, Bahnhofstr. 54, I.

Ueber 100 Mark wöchentlich verdiente e. Vertret. mit m. unüberr. Konsumartikel d. Verk. an Ladengesch. Der feinste feiner Art! Intell. Vertreter sof. noch gesucht. Off. an Friedr. Bach, Leipziger-Neustadt 31.

Allein-Vertretung

f. erstklass. Wohlfahrtspostarten „Distrikthilfe“ bezirksweise a. demitt. Herr. m. Organist. Talent zu vergeb. Hoh. Verb. nachw. A. v. Sudhorzinski, Gen.-Vertr., Breslau, Matthiasstraße 26.

Aelt., alleinsteh. Herr, fr. Bauunternehmer, sucht bei bescheid. Ansprüchen eine Aufseher- oder Vertrauensstellung. Näheres Illersdorf b. Liebau, „Subertus“.

Einen Schuhmachergesellen

sucht für dauernde Beschäftigung S. Jantschke, Petersdorf i. R.

Tüchtige Tischler

für Fräsmaschine für dauernde Arbeit bald gesucht. Sirschberger Holzindustrie, W. Rudolph & Co.

Für ca. 70 Bohnung., welche mit Leucht- und Kochgas einger. werden, suche ich sofort tüchtige Rohrleger, Schlosser, Klempner;

auch selbständige Meister finden bei hohen Akkordlöhnen Beschäftigung. Meldungen nur Sonntag zwischen 10 und 12 Uhr. Elektro-Technische Anstalt Richard Müller, Sirschberg Schl., Wilhelmstraße 70. Fernsprecher Nr. 620.

Wegen Einberufung des jebig. wird zum baldigen Antritt ein selbständiger, zuverlässiger

Müller

als Alleiniger gesucht. D. Bohl, Mühle Willenberg b. Schönau

Tüchtigen Friseurgehilfen

sucht bald A. Kuhn, Schmiedebergerstraße.

Wegen Erkrankung des jebigen wird für sofort ein selbständiger, zuverlässiger

Kübelbäcker

gesucht. Berger - Mühle, Arnsdorf i. Rsgb.

Maurer

finden dauernde Winterbeschäft. bei P. Conrad & Co., Sirschberg i. Schles.

Einen Fleischnersgesellen

sucht zum baldigen Antritt bei hohem Lohn, auch kann sich ein Kutscher, ev. auch Haushälter melden. Julius Kunze, Friedland, Reg.-Bez. Breslau.

Ein Kutscher oder Arbeiter

wird bald angen. Viehmarktstr. 6

Ein Backer

wird angenommen Sirschbrgr. mech. Leinenweberei.

Kräft. Arbeiter

für Winterarbeit sucht die Verwaltung d. Gasanstalt.

Einen Arbeiter

oder kräftig. Burschen zur Landwirtschaft sucht P. Ludwig, Gumnersdorf Nr. 196b.

Zwei Arbeiter

für Holzbearbeitungs-Maschinen sofort gesucht.

H. Weist, Baugeschäft, Straupitz.

20 tüchtige Schachtarbeiter

zur Gasleitung im Füllnerpart gesucht. Stundenlohn 35 Wa. Akkord bis 7 Mt. täglich. W. Machol, Tiefbauunternehmer, Warmbrunn.

Nüchternen, zuverlässigen Arbeiter für Landwirtschaft sucht zu Neujahr Sinte, Grunau.

Tüchtiger, zuverlässiger Kutscher

sofort gesucht. Expediteur Penschner, Zapfenstr.

Arbeiter, auch Frauen,

erhalten Beschäftigung an der Bahnstrecke bei der Sechsstätter Brücke.

Tiefbauunternehmer Klein, Petersdorf i. R.

Kutscher per bald gesucht. A. Kuhn, Sand 34.

Suche p. sofort einen anständ., zuverläss., unverh., jüng. Kutscher oder stärkeren Burschen, am liebsten vom Lande, der mit Herden Bescheid weiß, in gute, dauernde Stellung für meine Landwirtschaft. Meldungen bei Verwalter Hugo Bänisch, Sechsstätte Nr. 1a.

Suche zum Antritt in 14 Tagen für meine Tierkörper-Verwert.-Anstalt i. Bobersdorferfeld pflichttreuen und gewissenhaften

Kutscher

bei hohem Lohn, freier Wohn., Seizg., Zehrloß u. gt. Behandl. E. A. Grüttner, Sechsstätte.

Nüchternen, zuverlässigen

Bierfahrer

wird angenommen. Schultheiß-Niederlage.

Kräftigen Arbeitsburschen

sucht zum sofortigen Antritt Hermann Meier, Sirschberg, Rübzahl-Baum-Fabrik.

Chrl., diakr., schnelle Schreiberin, sch. Handschr. u. firm im Rechn., stundenw. gesucht. Off. unt. P 922 an den „Vote“ erb.

Fräulein

für Kontorarbeiten, möglichst m. amerikan. Buchführung vertraut, gesucht. Offert. unter Z 916 an die Exped. des „Vote“ erbeten.

Jüngeres Fräulein

mit guter Handschrift für leichte schriftliche Arbeiten f. sofort gesucht. Gest. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter O 919 an die Exped. des „Vote“ erbeten.

Für zuverlässiges Mädchen wird Stellung als

Verkäuferin

und im Haushalte gesucht. Hotel „Schneelotte“, Krummhübel.

Jüngeres Mädchen

zur Landwirtschaft u. häuslichen Arbeit sucht per Neuj. od. Ostern M. Schiefl, Seidorf Nr. 226.

Suche per Neujahr ein Mädchen zur Landwirtschaft. Hädel, Erdmannsdorf Nr. 28.

Das Pädagogium lähnt sucht für sofort ein

Mädchen

für Hausarbeit.

Junge Frau sucht Leitung einer Filiale

od. anderen selbständ. Posten, in Buchführ. u. Verkehr mit d. Publikum bewand. Kautionsverb. Off. u. R 910 an den „Vote“.

Dienstnach. z. Landw. wg. Erkrank. d. jebig. per bald gesucht. Merz, Lomnitz Nr. 63.

Eine nur saubere und zuverlässige jüngere

Bedienung

kann sich melden Herrnsdorf (Kynast), Schulstr., Rosenhaus I. Waschfrau gesucht Langstr. 8, I.

Jung., nett. Mädchen sucht für einige Monate Beschäftigung in Haushalt od. Geschäft. Off. u. P 909 an d. Exp. des „Vote“.

Solides, älteres Mädchen

mit besten Zeugnissen für Küche und Hausarbeit z. baldigen Antritt gesucht. Hilfe vorhanden. Brieflich nur Zeugnisabschriften einfinden. Persönl. Meldung Montag, den 2. November, nachmittags 1 bis 4 Uhr Gumnersdorf i. R., Villa Hoffmann.

Ein zuverlässiges Mädchen

zur Landwirtschaft sucht per Neujahr Frau Gutbesitzer Gottwald, Grunau.

Junges Mädchen zur Beaufsichtigung eines Jähr. Kindes sofort gesucht. Off. unt. D 920 an d. Exped. d. „Vote“.

Bedien. gef. Warmbrunnstr. 30.

Vermietungen.

Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Möbliertes Zimmer zu verm. Promenade 6, 1. Etage.

Möbl. Zimmer, 2 Bett., Kochgeleg., zu vm. Markt Nr. 22, II.

Möbl. Zimm. mit elektr. Licht zu vermieten Salzgaße Nr. 7.

Best. möbl. Zimmer zu vermiet. Franzstraße Nr. 3, II.

Gut möbl. Z. z. v. Siegelstr. 1.

Gut möbl., frdl. Zimmer, auf Wunsch m. Pens., bald zu verm. Finster, Bahnhofstraße 43d, I.

2 Z., Küche, Entr. z. v. Sand 16.

Kellerwohnung,

2 Stuben, 1. Dezbr. zu vermiet. Wilhelmstr. 7. Näh. daf. 2. Et.

Wohnung, 2. Stock,

3 Zimmer, Küche, Entree und Zubehör, 1. 1. 1916 zu vermiet. M. Pariser, Markt Nr. 5.

St. u. Kamm. ff. Bahnhofstr. 56.

Herrschaftliche Wohnung,

3 Zimmer, 1. Etage, i. Haus am Kunst- und Vereinshaus p. bald oder später zu vermieten. Näh. W. Rudolph, Dinststraße, oder Elisabeth-Appelbete.

5- und 6-Zimmer-Wohnung
zu vermieten.
Thamm, Wilhelmstraße 18.

Erster Stock,
4 Zimm., Kabinett, Küche, Entr., reichl. Beigelaß, San., ev. früh, zu Kriegspreis zu vermieten
Schildauerstraße Nr. 4.

Grosser, moderner Baden
in best. Geschäftslage Hirschbergs zu verm. Schildauerstraße Nr. 4.
Zum 1. 1. 16 Wohnung, 2 gr. Stub., 11. Küche, Bgl., 240 Mk., an ruh. Leute zu verm. Schildauerstraße Nr. 19. Näher. i. Laden.

Stallungen
Hotel „zum braunen Hirschen“ sind vollständig renoviert, daher sehr zu empfehlen.

2 Stuben und Küche
bald zu vermieten in hübschem Hause. Cunnersdorf i. Hsb., Dorfstraße Nr. 11.
Et. u. Kam. z. v. Straupitz 25.

Wohnung
p. bald zu verm. Straupitz 34.
2 febl. Zimmer mit Zubeh., hoch Souterrain, m. elektr. L., Wass., Gart., bill. bald z. verm. Zu erfr. Villa 16 Herischdorf, Lammengb.

2-Zimmer-Wohnung
(parterre) ist zu vermieten. Warmbrunn, Hospitalstraße Nr. 10.

Zimmer mit Zentralheizung
und elektr. Licht, sehr feine Kost, für Mt. 3.— zu vermieten auf Wochen oder länger. Off. unter K 881 an d. Exped. d. „Boten“.

Ober-Schreiberhau,
Wilhelmstr. mod. Baden u. zwei Zimmer per sof. od. später zu vermieten. Näh. S. Wendt.

Gustav Adolf-Zweigverein.
Donnerstag, 4. November, 3½ Uhr Generalversammlung in der Reichkapelle der Gnadenkirche. Um 5 Uhr Festpredigt des Direktors des Predigerseminars in Raumbura a. Qu. Lic. Dr. Franckh. — Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.
Der Vorstand.
Prof. Dr. Rosenberga.

Vaterländ. Frauen = Verein.
Die Säuglingsfürsorgestelle befindet sich im Kreishaule, Zimmer Nr. 8, dort wird für Säuglinge aus Hirschberg und Cunnersdorf unentgeltlich ärztlicher Rat über die Pflege und Ernährung der Säuglinge erteilt und zur Kräftigung stillender Mütter und zur besseren Ernährung bedürftiger Säuglinge werden erforderlichenfalls Milch-Unterstützungen gewährt.
Sprechstunden der Fürsorgestelle von November an jeden Donnerstag von 3—4 Uhr nachmittags.

Spar- u. Vorschubver. zu Voigtzdorf,
Eing. Gen. m. beschr. Haftung.
Sonntag, den 7. November cr.: General-Versammlung bei Paul Brenkel (Oberhäuser), abends 7 Uhr. Tagesordnung: 1. Rechnungslegung für das erste Halbjahr 1915. 2. Festsetzung des Höchstbetrages aufzunehmender Darlehne. 3. Mitteilungen.
Der Vorstand.
E. Hoffmann i. V. S. Häring. P. Häring.

Suche p. bald od. 1. Januar Nähe Cavalierberg oder Gymnasium moderne

4-Zimmerwohnung
ev. auch solche im Einfamilienhaus i. Gebirge. Off. u. N 1015 an Daasenstein & Bogler, A.-G., Breslau.

Möbliertes, sonnig. Zimmer
nebst Küchenbenutzung von zwei Damen in oder in näh. Umgeb. Hirschbergs gesucht. Billigste Preisangabe. Off. unt. U 913 an die Exped. des „Boten“ erb.

2 möblierte Zimmer, Kochgelegenheit, möglichst Bad, elektr. Licht, Flureingang, 1 bis 2 Treppen, in Hirschberg sof. gef. Off. unt. B 918 an den „Boten“.

Für eine Genossenschaft wird in Schreiberhau-Orientental ein **grosser Baden** (10 bis 12 Meter lang) mit dazugehörigen Lagerräumen und Wohnung, nicht über 3000 Mk. Miete, zu pachten gesucht. Kauf nach 2 Jahren. Kaution in jed. Höhe. Gest. Offert. unt. M 928 an die Exped. des „Boten“ erb.

Vereinsnachrichten
Club-Zimmer
neu eingerichtet
Hotel „zum braunen Hirschen“.
z. M. a. M.
Mont. d. 1. XI. 15. 630
J. u. V.

Gartenbau-Verein im Riesengebirge.
Donnerstag, den 4. November, nachmittags 5 Uhr:
Bereins-Sitzung
im Hotel „Schwarzer Adler“.
Der Vorstand.

Verein ehem. Königsgrenad.
Montag, 1. Novemb., abends 8½ Uhr:
Appell
im Gasthof „zu den drei Kronen“.
Der Vorstand.

U. B. V. Montag abend: Konferenz (Stadtbrauerei). Der Vorstand.

Vergnügungen
Kaiser-Panorama.
Markt 31, Filiale Berlin. — Passage.
Diese Woche: Kriegsserie.
Mit unseren Feldgrauen nach Wolimow und an die Front in Polen.

Wiener Café.
heute Sonntag:
Freikonzert.
Schluß 1 Uhr.

Durch die Verordnung der fleischlosen Tage findet das **Schlachtfest** nicht Dienstag, sondern Mittwoch, den 3. November, statt.
Hotel Bellevue.

Strauss' Hotel.
Heute Sonntag von nachmittags 4 bis nachts 1 Uhr
Frei-Konzert.

Singakademie.
Donnerstag, den 4. November, abends 8 Uhr, im großen Festsaal der Oberrealschule:
Konzert zum Besten der Kriegsnachhilfe.
Eintrittskarte: 1 M. (Saal) und zu 50 S. (Empore) in der Buchhandlung von P. Köhle.

Central-Hotel, Hirschberg,
Ecke Promenade-Schützenstraße.
Altdeutsche Bier- und Weinstuben.
Angenehmer Aufenthalt — Freundliche Bedienung.
Telephon Nr. 653.
Am Sonnabend und Sonntag bis 12 Uhr nachts geöffnet.

Gustav Sörgel's Pilsner Bierhalle.
Von 4 bis * Patriotisches Konzert * Von 4 bis
12 Uhr Schoppen 15 Bfa., Schnitt 10 Bfa. 12 Uhr.
Hirschberg Schneekoppe Hirschberg
Tel. 443 Gerichtsstr. 1.
empfehl. seine gut geheizten Lokalitäten einer gütigen Beachtung. Gruppen.
Sonnabend und Sonntag geöffnet bis 12 Uhr nachts.

Weinhaus Kempinski,
Kaiser Friedrichstraße 18.
Rheinische Winzerstuben.
Rosenkavalier-Bar.
Einzige Lokalitäten dieser Art am Plage.

Café Hindenburg
Inh. E. Tielsch.
Angenehmes Familienlokal
Tägl. frisches Gebäck,
bestgepflegte Biere v. Fab.

Gasthof zum Riesengebirge,
Geidorf i. R.
Zum Kaffee und Kuchen sowie
Burstenbrot
laden ergebenst ein
F. Thomas und Frau.

Kupferberg,
„Schwarzer Adler“.
Sonntag, den 31. Oktober d. J., nachmittags 4½ Uhr:
Militär-Streich-Konzert,
ausgef. v. der Kapelle der Ers.-Abteilung Jäger 5.
Musikleiter: Herrmann.
Eintritt 30 S. Eintritt 30 S.

„Dachsbaude“.
Sonnabend und Sonntag
Schweinschlachten.
Von 5 Uhr abends ab
Wellfleisch und Wellwurst,
wozu ergebenst einladet
F. Christoph.



Wollwaren:		Trikotagen:		Strumpfwaren:
Wollene Sportlätze	0.80	Kindertrikots	1.25	Kinder-Strümpfe
Wollene Untertaillen	1.25	Herrn-Beinkleider	1.90	Damen-Strümpfe
Wollene Kopfschals	1.20	Herrn-Hemden	2.25	Winter-Socken

Damenschlüpfer : Unterröcke : Strickwesten
Knabensweater : Kinderkleidchen : Blusen

Preiswerte Schlafdecken. — — Winter-Handschuhe.

J. Königsberger.

Quarkpressen
zur Käsefabrikation
empfiehlt
M. Jente, Bahnhofstraße 10.

Hemdenbarthende,
Moltens, Normal-Flanelle
sow. wss. Hos.-Barthende
gegen sofortige Kasse zu kauf.
gesucht. Musterofferte erbet.
5. Apt, Breslau I,
Nicolaihof.

Leere Kisten
zu verkaufen bei
Wilhelm Baerwald.



Dauerbrandöfen!

in verschiedenen Ausführungen
für Hausbrandkohle und Koks
außergewöhnlich preiswert bei

Hermann Kaden,

Eisenhandlung, G. m. b. H.,
Hirschberg i. Schl. — Telef. 107.

Gebrauchte Säcke

aller Art, gleichviel ob zerrissen oder schmutzig,
Packleinwand, Bindfaden
kaufe jeden Posten gegen sofortige Kasse zu Höchstpreisen.
Annahmetag Donnerstag, 4. Novr., bis nachm. 4 1/2 Uhr
im Gasthof z. Stadtbrauerei, Kutscherstube.
Bei größeren Posten komme auswärtig.
O. Horn.

Natura Brotaufstrich

hergestellt mit Verwendung reiner Naturbutter, pr. Wfd. 1.70 Mk.;
ferner **Butter-Streckungspulver**
aus 1 Wfd. Butter 2 1/4 Wfd. ergibt Beutel 40 Pia.
zu haben bei
A. Lindenthal, Lichte Burgstr. 6.

Neue Aufklebezettel

für
Fracht- und Gültensendungen

find vorrätig im „Bote aus dem Riesengebirge“.

Kainit,
Thomasmehl
empfiehlt
Herm. Kemski, An d. Brücken

Holländische
Torfstreu
zur baldigen Lieferung bietet
billig an

Postcheck - Couverts
hält vorrätig
die Expedition des „Bote“.

Kurt Schröter, Görlitz,
Fourage-Großhandlung.
Fernruf 242.
Telegr.-Adresse: Strohschröter.

Kohlenkasten,
Kohlenhaufeln, Ofenvorl.,
Müll- und Asche-Eimer,
Küchenabfall-Eimer
empfiehlt
M. Jente, Bahnhofstraße 10.

Achtung!
Aepfel.
100 Zentner gepflückte Äpfel
(verschiedene Sort.) verkauft im
ganzen äußerst preiswert
Wilhelm Eckert, Probitzheim.

6 billige Verkaufstage!

beginnend **Montag**, den 1. November.

Es gelangen zum Verkauf:

Große Posten	Barthende	Große Posten	Stiekereien
" "	Rockstoffe	" "	Taschentücher
" "	Kostümstoffe	" "	Handtücher
" "	Fattersachen	" "	Bettlaken
" "	Sammetreste	" "	Trikotagen
Große Post.	Linons, Damaste	Große Post.	Hemden, Schürzen

Strohach

Inh. Arnold Hübner,
Warmbr.-Str. 9.
Reste und Partiewaren.

Beerdigungs-Institut „Pietät“.

Inh. verw. Pauline Pauksch.

Telefon 414. Hirschberg, Neuere Burgstraße 6. Telefon 414.
empfiehlt bei vorkommendem Bedarf starke gut gearbeitete Särge
in Eiche und Fichte sowie inalter Metall- und Verbrennungs-
Särge, Leuchter, Katafalk usw.
Überführungen mit Leichenwagen und per Bahn.
Billigste Preisberechnung.

Für Heerespflichtige

empfehlen wir **vorschriftsmäßige Militär-Reitunterhosen** ohne Naht für Kavallerie, Artillerie & Train, **Infanterie-Unterhosen** warm u. bequem

- | | | |
|-----------------------|-------|-----------------------|
| Militär-Hemden | | Militär-Schweißjacken |
| Militär-Stalljacken | | Militär-Schweißsocken |
| Militär-Fußlappen | | Militär-Hosenträger |
| Militär-Taschentücher | | Militär-Schürzen |
| Militär-Handschuhe | | Militär-Leibbinden |

Brustschützer, Lungenschützer, Gelenkwärmer. **Vorschriftsmäßige Militärsachen** sind für jeden Neuankömmling von größter Wichtigkeit.

Kaufhaus R. Schüller

Hirschberg i. Schl.
Bahnhofstraße 58a. Telefon 348.

Feinst. Kunsthonig

vorzügl. Brotbelag
Emaillé-Eimer oder Topf ca. 10 Pfd. br. M. 4,25, per Bahn 4 Coll. M. 14.—
Blütenhonig-Ersatz
ca. 10 Pfd. 4,75, 4 Eimer 16,80, alles franco inkl. Gefäße.
Gustav Krüger, Magdeburg, Bismarckstraße 33.

Trauerhüte

in allen Preislagen, **Schürz., Handschuhe, Flore, Rüschen, Unterröcke, Broschen und Ketten** empfiehlt billigst
Wilhelm Hanke
Lichte Burgstraße 23.

Schirme!!

werden billigst repariert und neu bezogen.
Schirmfabrik in Jauer.
Annahmestelle bei Fr. H. Watter, Markt 11, Eingang Dunkle Burgstraße.

Magerkeit.



Volle Figur, blühendes Aussehen durch Nähr- und Kräftpulver „Grazinol“. Durchaus unschädlich, in kurzer Zeit geradezu überraschende Erfolge, ärztl. empfohlen. **Garantieschein.** Machen Sie einen Versuch; es wird Ihnen nicht leid tun. Karton 2 Mk., 3 Kart. zur Kur erford. 5 Mk. Porto extra. Distr. Verj. Apothek. R. Möller Nachf., Berlin 110, Turmstraße 16.

Leere Oelfässer

für Landwirte z. Einlegen von Kraut- und Rübenblättern fürs Vieh empfiehlt billigst
Seifenfabrik H. Maul.

Gebrauchte Drehrollen

in verschiedenen Größen, außergewöhnlich gut u. billig, zu hab. b.
Seiler's Maschinenfabrik,
Biegnitz 17a.

Dachlack

streichfertig, für Pappdächer gibt jedes Quantum ab
Wilhelm Preussker,
Lahn i. Schles.

Altes Gold und Silber läuft zu höchsten Preisen
E. Lachmich, Goldarb., Poststr.

Broncholin

wegen seiner sichern Wirkung ärztlich hervorragend begutachtet u. verordnet gegen **Hals- und Lungenleiden** Katarrhe, Husten, Heiserkeit, Verschleimung. Schachtel 1,75 M. Zu haben in den Apotheken, auch direkt von uns durch unsere Versandapotheke **Dr. Gebhard & Cie, Berlin SW 11.**
Proben und ärztliche Literatur kostenlos.

Ständ. Niederlage Adler-Apotheke Hirschberg.

M. Boden,

Kürschnerstr., Hoflieferant
I. M. d. Königin Wwe.
der Niederlande

Breslau, Ring 38.

:: Größtes Pelzwaren - Versandhaus ::
Ständiges Lager von vielen Hunderten fertiger Herren- u. Damen-Pelze, Jacketts etc. in allen Größen.
Herren-Geh- u. Reise-Pelze von 115 Mk. an
Pelzverwand. f. Gestell v. 175 Mk. an
Offizierspelze mit Pelzkragen für alle Treppengattungen von 215 Mk. an
Automobilpelze, Chauffeur-Pelze in allen Pelzarten von 85 bis 105 bis 115 Mk. an
Comptoir-, Haus- und Jagd-Pelzröcke von 55 Mk. an
Elegante Damen-Pelzjacketts von Perstaner, Breitschwanz, Nerz, Nerzermisel, Sealbeam, echt Seal etc. zu billigsten Preisen
Damen-Pelzjacken von 25 Mk. an
Elegante Damen-Pelzmäntel von 80 Mk. an
Aparé Stolas, Muffen, Pelzhüte neuester Fassons in allen Pelzarten,
Herrenmützen und Auto-Kappen zu billigsten Preisen.
Livree-Pelze für Kutascher u. Diener von 75 Mk. an
Lange Fußlecke von 27,50 Mk. an
Fußkörbe, Jagdmuff, v. 6,00 Mk. an
Pelzsteppiche von 7,50 Mk. an
Wagen- und Schlitten-Decken Bären- und andere Felle mit nat. Kopf in allen Größen
Auswahlsendungen umgehend per Post franko.
Neubezüge von Pelzen, sowie Modernisierungen aller Pelzgegenstände, wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meinen eigenen Werkstätten am billigsten und realisten ausgeführt;
Extra-Bestellungen auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.
Preisliste, Pelzbezug- u. Pelzwerk-Prob. franko.
Die Firma unterhält weder Reisende, noch Agenten, noch Filialen.

Böhmische Bettfedern und Daunen

berendet in Postpaketen jedes Quantum, per Postvorschuß, gute leichtfüßende Federn, à Pfund 60 Pfg., Markt 1, 1,50, Markt 2, Markt 2,50, Markt 2,75, Markt 3, allerfeinste Markt 3,50, und graue, leichtfüßende Daunen à Mt. 2,40, und frischblaumige ungeschliffene Federn à Markt 1,25, Markt 1,50, Markt 1,80, Markt 2.
Wilhelm Hlaschauer, Leipa/Böhmen.

Pianos.

Gute Pianos, neu u. gebraucht, billig zu verk. od. zu vermieten.
W. Asmalstky, Instrumentenbauer, gr. Piano-Lager, Gerichtstr. 3.

Kratze mittelst. Handtrocken belagert in 2 Tagen ohne Be-ruhiger, unter gleichz. An-wendung einer gründl. Blutreinigungskur. Die Behandl. erf. innen u. äußerlich u. heile ich Hirtl. j. u. veralt. Fälle. „Salus“, Bochum 131, Kartennr. 18. Verz. n. a. u. w. w. Mäßige Preise. Personenzahl angeben.

Immalin,

feinste Säuhcreme von einwand- freiem Geruch nur 15 Pfg. per Dose empfiehlt
D. Maul.

Die ab 1. Novbr. vorschrifts- mäßigen
Eisenbahnadressen hält vorrätig

Bote aus dem Riesengebirge.

Stüff. Malerleim

in vorzüglicher Qualität emp- f. billigst
Emil Korb.

Kriegs-Postkarten

feinsten Genres, große Auswahl. Billigste Leihbibliothek u. hum. Kuplets u. Scherzartikel, W. Mager, Alte Herrenstr. 15.



Gegründet
1880.

G. A. Milke

Inhaber:
Karl Schmidt
Hirschberg i. Schl.

Spezial-Haus
für Bekleidung.

Neuheiten für Herbst u. Winter

in unübertroffener Auswahl und
billigsten Preisen.

Grosse Damen-Paletots u. Jacketts
Posten schwarz u. farbig. 6.50 9.— 14.— bis 45.—

Damen-Kleider und Kostümröcke
schwarz und farbig, — modernster Schnitt.

Damen-Kostüme in Frauen- u. Backfisch-
Größen. 15.— 18.— 24.— bis 78.—

Astrachan-, Seiden-Plüsch-,
Krimmer- und Sammet-Jacketts
sehr modern. 18.— bis 79.—

Entzückende Damen-Blusen
in Seide, Eolienne, Sammet- u. pa. Wollstoffen.

Morgenröcke, Morgenjacken,
Strickjacken, Unterröcke, Untertaillen,
Handschuhe etc.

Mädchen-Winter-Jacketts u. Paletots,
Lodenmäntel, :-: Kleider und Blusen
sehr preiswert.

Herren-Winter-Paletots und Ulster
in pa. Verarbeitung und tadellosem Schnitt.
18.— 20.— 24.— 27.— bis 48.—

Warmgefütterte Lodenjoppen
in dauerhaften Stoffen. 7.50 9.— 11.50 bis 16.—

Herren-Sportanzüge u. Joppen
mit Sattel und Falten, in allen Grössen vorrätig.

Neueste Herren- und Burschen-Anzüge
jetzt 16.— 19.— 22.— bis 49.—

Herren-Stoff-Beinkleider,
Sport- u. Stiefelhosen, zu billigsten Preisen.

Knaben-Winter-Paletots und Ulster
8.50 10.— 12.50 bis 24.—

Knaben-Blusen-, Jacken- u. Jackett-Anzüge
von 4.50 6.75 9.— bis 18.—

Knaben-Lodenjoppen, Schul-Anzüge u.
Hosen, Lodenmäntel und Pelerinen.

Militär-Bedarfs-Artikel

Lederwesten mit Woll- und Pelzfutter.

Glacé-Lederwesten, Leder-
Unterbeinkleider wasserdicht u. warm

Lodenwesten, warm gefüttert.

Feldgraue Uniform-Gummimäntel

Oelbatist = Mäntel, Pelerinen,

Hosen, Jacken, Westen

sehr leicht und wasserdicht.

Unterwäsche in Wolle u. Seide

Wollene Hemden u. Unterbeinkleider

Leibbinden, Socken, Kniewärmer, Handschuhe,
Fußschlupfer, Brust- und

Lungenschützer mit Pelzfutter.

Seidene u. wollene Kopfschützer, Ohrwärmer

Hosenträger, Leder- und Wickelgamaschen.

Auf Wunsch erfolgt Verpackung für Feldpost-
briefe und Pakete kostenlos.

Anfertigung nach Mass für Uniformen und Zivilbekleidung erfolgt in kürzester Zeit
unter Garantie für tadellosen Sitz und beste Verarbeitung.